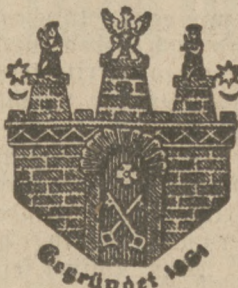


# Pofener Tageblatt

**Bezugspreis:** In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 6.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 6.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 6.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 6.40 zł. Unter Streifenband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— zł. Einzelnummer 0.25 zł, mit Illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Pofener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6106, 6276. Telegrammanchrift: „Tageblatt, Poznań“. Postfach-Konto in Posen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. A., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 76 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Gollspg., übriges Ausland 100% Zuschlag. Platzver-schrift u. schwieriger Satz 50%, Zuschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unübersichtlicher Manuskripts. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z s. a., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fern-sprecher: 6276, 6106. — Postfach-Konto in Posen: Poznań Nr. 207916, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z s. a., Poznań).



70. Jahrgang

Sonntag, 23. August 1931

Nr. 192

## Regierungskrise in England?

Konflikt mit den Gewerkschaften — Sehr ernste Lage

(Telegramm unserer Berliner Vertretung)

Pr. Berlin, 22. August.

Aus London wird eine ernste Regierungskrise gemeldet. Der Widerstand der Gewerkschaften gegen das Sparprogramm hat die Lage verschärft. Macdonald und Snowden suchen sich mit der Opposition gegen den Willen der Gewerkschaften zu einigen. Die Lage der Labourregierung gilt als sehr ernst, denn viele Abgeordnete erhalten außer ihren Diäten noch ein Zulagegehalt von den Gewerkschaften, und die Arbeiterpartei selbst erhält von den Gewerkschaften Zuschüsse. Wenn trotzdem Macdonald sich gezwungen sieht, sich mit den Oppositionsführern gegen den Willen der Gewerkschaften zu einigen, so kann man daraus ersehen, wie kritisch die Lage ist.

Ob es ihm gelingen wird, eine Einigung mit der Opposition zu erzielen, bleibt natürlich in Frage gestellt, denn die liberale Partei lehnt den von der Regierung geplanten Finanzplan von 10 Prozent kategorisch ab, während die Konservativen gegen jede Steuererhöhung sind. Wie Macdonald aus dem Dilemma einen Ausweg finden wird, ist vorläufig noch nicht zu ersehen. Das Kabinett ist daher nicht wie üblich am Wochenende auseinandergegangen, sondern für heute früh noch einmal einberufen worden.

Bezeichnend ist, daß Baldwin aus Biggleswade, wo er zur Kur weilt, dringend nach London zurückberufen worden ist. Man deutet dies als Möglichkeit einer Regierungsbildung. Für den Fall des Rücktritts Macdonalds würde wahrscheinlich Baldwin mit der Regierungsbildung betraut werden. Er würde, wenn ihm die Bildung des Kabinetts übertragen wird, sofort schärfste Sparmaßnahmen durchzuführen, darauf das Parlament auflösen und Neuwahlen ausgeschrieben. Allerdings sind diese Erwägungen vorläufig nur theoretisch, denn es ist leicht möglich, daß Macdonald die Vertikung mit den Gewerkschaften gelingt, wenn diese sehen, daß sie einen Sturz der eigenen Partei verschulden würden, falls sie auf ihrem harten Standpunkt beharren.

London, 22. August. (R.) In England geht der Kampf um die Sparmaßnahmen weiter. Das Kabinett ist heute vormittag erneut zusammengetreten. Ebenso werden die Besprechungen mit den Führern der Oppositionsparteien wieder aufgenommen. Der Führer der konservativen Oppositionspartei, Baldwin, der im Laufe des Tages nach London zurückkehrt, wird an den Besprechungen teilnehmen. Das Blatt der regierenden Arbeiterpartei teilt als Ergebnis der gestrigen Besprechungen mit, daß die Zollpläne endgültig fallen gelassen worden seien. Dadurch sei die Einheitlichkeit innerhalb des Kabinetts wieder vollständig hergestellt. Auch mit der Arbeitslosenversicherung habe man sich beschäftigt. Auf jeden Fall sei dafür Sorge getragen, so schreibt das Blatt der englischen Arbeiterpartei weiter, daß Arbeitslose, deren lebensmäßiger Anspruch auf Unterstützung erloschen sei, nicht der Armenunterstützung anheim fielen. Das Blatt spricht davon, daß es möglich sei, die englische Arbeitslosenversicherung in ihrem bisherigen Umfang bei gleichen Leistungen und gleichen Beiträgen aufrecht zu erhalten, wenn der Haushalt der Versicherung durch eine Art Notopfer in der Form einer Sondersteuer auf Einkommen und Vermögen ausgeglichen würde.

Weiter berichtet das englische Arbeiterblatt, daß das Kabinett Macdonald die Hälfte des Fehlbetrages im Staatshaushalt durch Sparmaßnahmen und die andere Hälfte durch neue Steuern decken wolle. Demgegenüber fordere die konservative Oppositionspartei, daß drei Viertel des Fehlbetrages durch Erparnisse und ein Viertel durch neue Steuern ausgebracht werden. Auf einer besonderen Bankierversammlung in London soll gestern beschlossen worden sein, das Kabinett aufzufordern, in einer amtlichen Erklärung den Haushaltsplan in seinen Umrißen sobald wie möglich be-

kanntzugeben. Nach der übereinstimmenden Auffassung der Londoner Morgenpresse hat sich das Kabinett Macdonald entschlossen, weiter im Amt zu bleiben. Die englischen Blätter sind der Auffassung, daß ein gewisses Abbrücken der Regierung von den Gewerkschaften festzustellen sei. Ein konservatives Blatt schreibt, die Regierung Macdonald sei gestern zu einer schicksalsschweren Wahl zwischen Kapitulation vor den Gewerkschaften und offenen Widerstand getrieben worden. Sie habe den Widerstand gewählt, und sie habe richtig gewählt. Denn dies ist der einzige Weg, der einer englischen Regierung würdig sei. In der liberalen Presse kommt zum Ausdruck, daß das Kabinett Macdonald durch die Aufgabe der Zollpläne nunmehr viel fester auf die Unterstützung der Liberalen rechnen könne.

## Frankreich und Rußland

Paris, 22. August. (R.) Eine deutsche Nachrichtenagentur hatte aus Moskau gemeldet, der Sowjetbotschafter in Paris, Dombrowski, habe Ende vergangener Woche den Abkommensentwurf für einen Nichtangriffspakt zwischen Frankreich und Sowjetrußland seiner Regierung eingesandt. Der offiziöse „Petit Parisien“ erklärt, daß diese Nachricht ebenso falsch sei wie die Nachricht, daß der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Philippe Berthelot, und der Vertreter Sowjetrußlands bereits ein Abkommen parafiert hätten. Daß Besprechungen zwischen dem Sowjetbotschafter und dem Generalsekretär des französischen Außenministeriums stattgefunden hätten, sei kein Geheimnis. Diese Verhandlungen seien auf Anregung der Moskauer Regierung sowohl in politischer wie in wirtschaftlicher Richtung geführt worden und bezweckten, die Grundlage für einen kommerziellen modus vivendi, gleichzeitig aber auch für die Stabilisierung der politischen Beziehungen Frankreichs zu Moskau zu finden.

Beiderseits seien gewisse Anregungen gegeben worden, die sowohl russischer wie französischerseits zahlreiche Rückfragen notwendig gemacht hätten. Es werde für niemand überraschend sein, daß man am Quai d'Orsay weder die Bindungen außer acht gelassen habe, die für Frankreich durch seine Zugehörigkeit zum Völkerbund bestehen, noch auch die aus den Beziehungen Frankreichs zu Polen und Rumänien sich ergebenden Verpflichtungen. Warschau und Bukarest seien bei diesen Beratungen nicht ausgeschaltet worden und würden auch weiterhin um ihre Ansicht befragt werden. Uebrigens sei darauf hinzuweisen, daß in Frankreich, bevor irgendein Pakt von dieser Bedeutung abgeschlossen werden könnte, zunächst einmal der Ministerrat, dann die auswärtigen Ausschüsse von Kammer und Senat und schließlich das Parlament dazu Stellung nehmen müßte. Soweit sei man aber noch nicht.

### Die polnisch-russischen Verhandlungen

Paris, 22. August. (R.) „Petit Parisien“ berichtet, daß — wie gestern „Chicago Tribune“ — gleichzeitig mit den französisch-russischen Verhandlungen in Paris solche zwischen Warschau und Moskau im Gange seien.

## Die Regierungsaktion gegen die Arbeitslosigkeit

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 22. August.

Wie wir berichteten, hat in diesen Tagen die interministerielle Kommission, die vom Ministerpräsidenten zur Ausarbeitung von Plänen für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eingesetzt war, ihre Arbeiten beendet. Die Kommission erstattete gestern dem Ministerpräsidenten Fojnkor einen Bericht über ihre Arbeiten und unterbreitete die Pläne, die sie für den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit vorschlägt, und die in der nächsten Zeit Anwendung finden sollen.

Ueber diese Pläne wird nunmehr offiziell bekanntgegeben, daß sie sich hauptsächlich in zwei Richtungen bewegen: Vergrößerung des Beschäftigungsstandes sowie Erweiterung des Bereichs der Arbeitslosenhilfe. Hinsichtlich der ersten Richtung hat die Kommission eine Reihe von Möglichkeiten vorgeschlagen zur Vergrößerung der Zahl der beschäftigten Arbeiter, beispielsweise durch Einschränkung der Arbeitsstunden und Abklärung der Arbeitsstunden, außerdem durch Einführung einer großen Zahl von Arbeitsänderungen in den Werken, die ständig in Betrieb sind, sowie durch Anwendung neuer Vorschriften auf dem Gebiete der Arbeitseinteilung. Weiter

hat die Kommission sich eingehend mit der weitverbreiteten Arbeit von Minderjährigen, Jugendlichen und Frauen beschäftigt, denen Arbeiten ausgetragen werden, welche mit Rücksicht auf ihren Charakter eigentlich von Männern ausgeführt werden müßten. Die Kommission ist hier zu der Schlussfolgerung gekommen, daß auf diesem Gebiete zahlreiche Möglichkeiten für eine Beschäftigung von arbeitslosen Familienvätern vorhanden sind, die in erster Linie berücksichtigt werden sollen. Auf dem Gebiet der Hilfe für die Arbeitslosen hat die Kommission eine Reihe von Anträgen ausgearbeitet, die eine Erweiterung der Hilfe mit sich bringen. Man sieht unter anderem vor, daß für diejenigen Arbeitslosen, die keine Unterstützungen aus dem Arbeitslosenfonds erhalten, eine besondere Lebensmittelhilfe eingerichtet werden wird, ferner eine Hilfsaktion in Form von Naturalleistungen sowie von Artikeln des ersten Bedarfs, die für den Lebensunterhalt notwendig sind.

Diese Aktion der Regierung soll parallel zu den entsprechenden Aktionen der sozialen Institutionen des Staates und unter Zusammenarbeit mit den Selbstverwaltungsbehörden durchgeführt werden.

## Propaganda gegen den Minderheitenschutzvertrag

(Von unserem Warschauer Ws-Korrespondenten)

Warschau, 21. August.

Also auch bei uns in Polen wünscht man jetzt Vertragsrevision! Und zwar die Revision eines Vertrages, der aufs engste mit dem Versailler Diktat zusammenhängt, einen integralen Bestandteil dieses merkwürdigsten aller Friedensverträge bildet. Der eine Grund, weswegen die politische Presse Polens und die hinter ihr stehenden politischen Kreise schon seit Jahren gegen den Minderheitenschutz-Vertrag Sturm laufen, ist die Behauptung, daß Polen und den anderen Nachkriegsstaaten dieser Vertrag gegen ihren eigenen Willen aufge-drängt worden sei, sie hätten ihn entgegen ihrer Absicht unterzeichnen müssen. Bei der Bedeutung dieses Grundes sollte man sich aber gerade polnischeits über die Gefährlichkeit einer Anzweiflung und Bekämpfung derjenigen Verträge, die seit 1918 zur Wiederherstellung des „Friedens“ und der Wirtschaft geschlossen wurden, im klaren sein. Wieviele Verträge gibt es denn schon, die in dem letzten Duzend Jahre mit vollem Einverständnis und ohne Druck von beiden Partnern unterzeichnet wurden, besonders wenn man sich auf die dominierenden politischen Vorgänge in Europa zwischen dem deutschlandfeindlichen und deutschlandsfreundlichen Lager beschränkt. Auch an den Gesetzen, die dem französischen Wunsch gemäß ehern und ewig Europa seit dem Weltkrieg in feste Formen gezwängt haben sollten, dürfte der andere Teil, der diese Gesetze mit unterzeichnen mußte, nicht mitarbeiten, ja nicht einmal seine Stimme protestierend erheben, sondern dürfte nur kommen und diese Gesetze unterschreiben, oder — ersticken.

So hat man seine Sorgen mit den Nachkriegsverträgen. Deutschland verlangt Revision, weil man ihm in Versailles Bedingungen einfach diktierte, die es für untragbar hielt und hält. Seine Revisionsabsichten werden von Frankreich, Polen und zahlreichen anderen Staaten als beabsichtigter Vertragsbruch bezeichnet, und immer wieder und wieder erklärt man, daß das, was in Versailles gegen Deutschland geschmiedet wurde und von ihm im Augenblick allerhöchster Not widerspruchslos unterzeichnet werden mußte, heilig sei. Schließlich wurde auch der Minderheitenschutzvertrag in Versailles geschaffen, und auch er müßte darum „heilig“ sein. Aber hier gilt plötzlich ein anderes Maß, denn diesen Vertrag hat man den Nachkriegsstaaten „aufgezwängt“. Darum ist er gar nicht heilig, sondern eine verdamnungswürdige Bevormundung und ein „schwerer Eingriff“ in die Souveränität derjenigen Staaten, die er verpflichtet. Das in allen Staaten verdamnte Wort „Revision“, hier begreift man es plötzlich und macht es sich zu eigen.

Die Behauptung von der zwangsmäßigen Anerkennung und Unterzeichnung des Minderheitenschutzvertrages ist aber nicht das einzige Geschick, das man gegen diesen Vertrag ins Feld führt. Die „Gazeta Polska“, das offizielle Organ, hat kürzlich in einem Leitartikel festgestellt, daß der Minderheitenschutzvertrag durchaus positiven Gedankengängen entsprungen sei und sein Abschluß in Anbetracht der politischen Vorgänge in der Vorkriegszeit und der durch den Krieg geschaffenen politischen Neuordnung notwendig gewesen wäre. Aber seine Durchführung schaffe in der Gegenwart unhaltbare Zustände, da mit Hilfe der Bestimmungen



des Vertrages offen staatsfeindliche Elemente von auswärtigen politischen Faktoren unterstützt und aufgepuscht wurden. In dieser Behauptung wird also mit anderen Worten festgestellt, daß die Praxis die Undurchführbarkeit des Minderheitenschutzvertrages erweise.

Solche Feststellungen müssen für alle Minderheiten unseres Staates von größtem Interesse sein, und es läßt sich dazu von unserem Standpunkt als deutsche Minderheit in Polen aus mehr sagen als zu der grundsätzlichen Bedeutung von Vertragsrevisionen überhaupt. Erschöpfend schon jetzt über die Konsequenzen etwas zu sagen, die eine Revision des Minderheitenschutzvertrages mit sich bringen würden, ist nicht nur für die Deutschen, sondern auch für die anderen Minderheiten unseres Staates unmöglich, da wir aus verschiedenen Gründen ja leider noch gar nicht einmal wissen, wie uns zu Mute sein würde, wenn der Vertrag wirklich volle Anwendung findet. Die Bestimmungen des Vertrages sind uns nicht unbekannt, und man kann wohl offen und ehrlich sagen, daß sie so, wie sie Punkt für Punkt aufgezählt sind, sehr schön klingen und ihr Sinn wohl keinen Zweifel darüber läßt, daß es uns sehr gut gehen würde, wenn sie Punkt für Punkt erfüllt würden. Diesen Vertrag will man, so ist wenigstens aus den Stellungnahmen der polnischen Presse zu folgern, revidieren, ehe man ihn überhaupt erprobt hat.

Den unmittelbaren Anstoß zu der gegenwärtig verstärkten Revisionskampagne gegen den Vertrag hat im Zusammenhang mit den Klagen der ukrainischen Minderheit in Genf der Besuch der englischen Parlamentarier in Ostgalizien gegeben. Man fand diesen Besuch „unerhört“, „fremd“ und „rüpelhaft“, unvereinbar mit der Würde und der Souveränität des polnischen Staates. Es wäre besser gewesen, die polnische Presse hätte, anstatt in den größten Ausfällen gegen die Wirkung zu weitem, einmal über die Ursachen nachgedacht. England ist mit einer Garantie macht des Minderheitenschutzvertrages, und die englische Regierung nimmt es mit den sich daraus für sie ergebenden Pflichten anscheinend etwas genauer als viele andere Mächte. Der Außenminister der gegenwärtigen englischen Regierung, Henderson, gehört der Labour-Party an, was Wunder, wenn da bei der starken Verantwortlichkeit des englischen Parlamentes 2 Angehörige seiner Partei mit dazu beitragen wollen, daß die für Genf übernommenen Verpflichtungen in der Ukraine nicht von grünen Tisch erledigt werden, sondern sich um ein wenig persönliche Sachkenntnis, der die Politiker des Nachkriegseuropas leider zu wenig Bedeutung beimessen, bemühen. Die Rechnung ist doch ganz klar: ist in Ostgalizien mit dem Minderheitenschutzvertrag alles in Ordnung, so dürfte das dem bekannten nüchternen Blick der Engländer nicht entgangen sein, und Polen müßte die Kontrolle begrüßen, nicht anfeinden. Man sollte sich aber nicht gebärden wie die Gänse am Kapitol, auch nicht gleich, wie es die größte Tageszeitung Polens, der Krakauer Kurier tut, mit der Drohung einer Intervention Polens in irischen und indischen Angelegenheiten aufwarten. (!) Wahrscheinlich wird man über diese Drohung, wenn sie überhaupt gehört wird, an der Themse nur lächeln; aber es könnte doch auch das Taktgefühl und in ihrer Weltmachtstellung begründete politische Selbstbewußtsein der Engländer dadurch verletzt werden, sehr zum Nachteil Polens.

Das Organ der jüdischen Minderheit in Polen, der „Nasz Przegląd“, stellt bei der Behandlung der Fragen des Minderheitenschutzes fest, daß nicht nur die Ukrainer oder die anderen Minderheiten es sind, die sich beklagen, sondern auch Polen selbst das täten. Die gegenwärtigen Regierungen in Polen bemühen sich, so schreibt das jüdische Blatt weiter, die Sache so darzustellen, als ob die Behandlung der Minderheiten unter den Pilsudski-Regierungen eine andere geworden sei. Wenn das der Fall wäre, so folgert das Blatt weiter, so müßte man doch im Ausland zuerst etwas von den interessierten Seiten, also den Minderheiten selbst darüber hören. Die Interessenten selbst aber wären still.

Auch wir können nur feststellen, daß die Tatsache des Systemwechsels im Mai 1926 uns als deutsche Minderheit in Polen keineswegs geneigter gemacht hat, den

Bestimmungen des Minderheitenschutzvertrages zu entzagen oder gar den Vertrag völlig fallen zu lassen, weil wir unsere Hoffnungen ausschließlich auf die tolerante Behandlung der Minderheiten durch unsere Regierung setzen. Wir wissen, daß man mit uns nicht zufrieden ist, wenn wir es auch nicht verstehen. Wir selbst sind auch nicht zufrieden. Und doch gibt es einen ganz einfachen Ausweg aus dieser gegenseitigen Unzufriedenheit, eine Möglichkeit, die man doch zum mindesten nicht unversucht lassen sollte, bevor man eine Revision des Minderheitenschutzvertrages fordert, nämlich — die strikte Erfüllung dieses Vertrages. Man

sollte es doch wirklich einmal damit versuchen, vielleicht werden dann alle Revisionen überflüssig sein. Wenn die polnische Regierung diesen Versuch machen und diesen Weg beschreiten sollte, so wird es sicherlich sehr bald keine sogenannten „polnischen Tagungen“ mehr in Genf geben, werden die sich einer kulturellen und territorialen Autonomie erfreuenden Ukrainer Ostgaliziens gute Staatsbürger und die in alle staatlichen und sonstigen Ämter gleichberechtigt aufgenommenen polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität, die ihre Kinder in deutsche Schulen schicken können, gute Beamte und zufriedene Bürger sein.

## Dr. Wirth zur Reichsreform

Noch keinerlei Beschlüsse

Pr. Berlin, 21. August.

Reichsinnenminister Wirth hat der Presse mitteilen lassen, daß das Reichsinnenministerium die Veröffentlichung des preussischen Finanzministers Dr. Höpfer-Mschoff zur Reichsreform bedauert. Das Reichsinnenministerium weist darauf hin, daß der Referententwurf, dem Höpfer-Mschoff seine Darstellungen entnehme, lediglich die technische Auswertung der Beschlüsse der Vändertkonferenz darstelle. Dieser Referententwurf habe noch in keiner Weise die Zustimmung des Reichsinnenministeriums gefunden. Wie man sieht, bestehen innerhalb der maßgebenden Kreise noch bedeutende Differenzen in Bezug auf die Reichsreform, und das Bestreben der Sozialdemokraten, durch eine Verbindung mit der heutigen Brüning-Regierung am Ruder zu bleiben, stößt auf erheblichen Widerstand, nicht nur bei den weiter rechts stehenden Ministern des Kabinetts, sondern vor allem auch bei den Ministern des Zentrums. Das Zentrum hat sich augenscheinlich noch nicht entschlossen, eine nähere Verbindung mit den Sozialdemokraten einzugehen, und es ist leicht möglich, daß Brüning die preussischen Wahlen abwartet, bevor er an die geplante Reichsreform herangeht, um so mehr, als der Eintritt der Sozialdemokraten in die Brüning-Regierung kaum die außenpolitische Lage erleichtern könnte, was man daraus ersieht, daß die Franzosen sich nicht nachgiebiger zeigen, trotzdem der Volkentscheid in Preußen nicht durchgegangen ist. Brüning dürfte im Gegenteil befürchten, daß eine Verwaltungsreform, die praktisch sich dahin auswirken würde, daß Vertreter der Sozialdemokratie Mitglieder der Reichsregierung würden, die einseitige außenpolitische Linie des jetzigen Kabinetts stören könnte. In diesem Sinne muß auch vermutet werden, daß Dr. Wirth mit seiner Ansicht im Zentrum nicht allein steht.

## Schwenkung der ungarischen Politik

Pr. Berlin, 21. August.

Die Schwenkung der ungarischen Politik beschäftigt stark die deutsche öffentliche Meinung. Die Vermutung wird ausgesprochen, daß der Sturz Bethlens, der zehn Jahre ungarischer Ministerpräsident war, auf Differenzen mit dem Reichsoberweser Horthy zurückzuführen sei. Und zwar habe hier die Person des Kriegsministers Gömbös die ausschlaggebende Rolle gespielt. Die Franzosen hätten die Demission Gömbös verlangt. Dem habe sich Horthy kategorisch widersetzt. Nun versucht Graf Karolyni das Kabinett zu bilden. Die Bethlen-Partei unter dem Vorfeld des Grafen Bethlen selbst hat sich für die Unterstüttung eines Kabinetts Karolyni ausgesprochen. Da auch die christlich-sozialistische Partei einer Regierung Karolyni günstig gesinnt ist, würde also eine zukünftige Regierung Karolyni durch die gleichen Mehrheitsparteien gestützt werden wie das zurückgetretene Kabinett Bethlen. Bezeichnend ist, daß Kriegsminister Gömbös auf jeden Fall an der neuen Regierung teilnehmen wird. Das Außenministerium dürfte der Ministerpräsident Karolyni selbst übernehmen. Es gelang ihm nicht, den früheren Außenminister Walfs, auch nicht für den Finanzministerposten, zu gewinnen. Walfs will augenscheinlich in der italienischen Orientierung bleiben. Es scheint aber vorläufig festzustehen, daß die Ungarn für einige Zeit an die Franzosen gebunden bleiben werden, da sie nur in dieser Richtung eine Möglichkeit der Sanierung der Finanzen sehen.

## Die Tagung des Völkerbundes

Genf, 22. August. (N.) Die Herbstsession des Völkerbundes beginnt kommenden Montag mit den Tagungen zweier Unterausschüsse, der Europakonferenz des Sachverständigenausschusses der Wirtschaftsfragen und des Komitee für Kreditfragen.

## Woldemaras schwer belastet

Der Leiter der Umsturzorganisation?

Der zweite Täter bei dem Mordanschlag auf den Obersten Kuskeia, Bupalikis, bezeichnete in der weiteren Fortsetzung des Woldemaras-Prozesses seinen Mittäter Baitekencius als den Anführer zu der Tat, die nach seiner Aussage der Ausstalt zu dem vorbereiteten Umsturz sein sollte. Während Baitekencius am Vortag Woldemaras entlastet hatte, brachten seine letzten Aussagen wieder Behauptungen, die Woldemaras schwer belasteten. Woldemaras sei, so sagte er, der Leiter einer geheimen Organisation gewesen, deren Ziel der Sturz der Regierung gewesen sei.

Er, Baitekencius, habe dieser Organisation angehört, aber nur auf Befehl der Leitung gehandelt. Wie früher berichtet wurde, ist der Chef der Kriminalpolizei Kuskeia von Baitekencius, der ihm als Spitzel diente, kurz vor dem Anschlag in ein Hotel gelockt worden, und zwar unter der Vorpiegelung, er könne ihm wichtige Nachrichten mitteilen. Nun behauptet Baitekencius, er habe sich auf Befehl von Woldemaras Oberst Kuskeia als Spitzel angeboten, und er habe diesem von Woldemaras erhaltene Meldungen gebracht. Woldemaras wiederum bezeichnete Baitekencius als einen Provokateur. Der „Eiserne Wolf“ habe nur legale Ziele verfolgt, und auch ihm könne nichts Strafbares bewiesen werden.

Man nimmt an, daß der Prozeß, der in der Öffentlichkeit zwar großes Aufsehen, aber keine besondere Erregung erweckt, noch die ganze Woche über dauern wird. Die Kommerziellen werden allem Anschein nach durch die Zensur daran gehindert, ausführlichere Meldungen über den Verlauf zu bringen. Der halbamtliche „Lietuvos Aid“ bringt eine dürftige Notiz von einigen Zeilen über den Beginn und nimmt in einem in allgemeinen Wendungen gehaltenen Leitartikel, in dem nicht ein einziges Mal der Name Woldemaras vorkommt, zu dem Prozeß Stellung.

Das Blatt schreibt, daß vor dem Gesche alle Bürger gleich seien, ohne Rücksicht darauf, welche politische Stellung sie einnehmen oder eingenommen haben. Die Öffentlichkeit erwarte nichts anderes als einen gerechten Urteilspruch. Das Gericht habe die Frage zu klären, ob hinter den Tätern Drahtzieher gestanden hätten. Wenn das der Fall sei, dann sei es wahrscheinlich, daß diese noch breitere und gefährlichere Ziele verfolgt hätten. Dann aber müsse nicht nur dem verletzten Gesetz, sondern auch der damals in ihrem Bestand bedrohten Regierung Genugtuung verschafft werden. Wie auch das Urteil ausfallen möge, es werde keine ungewöhnlichen Folgen für das staatliche Leben Litauens haben.

## Aus der Republik Polen

### Stürme und Wolkenbrüche in Polen

Warschau, 22. August. (Eig. Telegr.)

Gestern nachmittag wurde die Stadt Lublin von einem schweren Sturm heimgesucht, der mit einem Wolkenbruch verbunden war. Durch den Wolkenbruch wurde ein Stadtteil vollkommen unter Wasser gesetzt und zahlreiche Wohnungen in den niedriger gelegenen Häusern wurden überflutet. Selbst das Eisenbahngleis ist überflutet worden, und der Zugverkehr mußte auf einige Stunden eingestellt werden.

Auch in Kommerken werden heftige Stürme vom gestrigen Tage gemeldet. In der Ostgalizische Krakow durchschlug der Blitz die elektrische Leitung, so daß die Ortschaft in Dunkel gehüllt war. Ein Eisenmeister ist vom Blitz

erschlagen worden. Durch Blitzschläge wurden verschiedene Brände verursacht. Es sind mehrere Gehöfte niedergebrannt.

Auch in Warschau und Mittelpolen tobte heute nacht ein schwerer Sturm, der auf dem flachen Lande viele Zerstörungen verursacht hat.

### Unterschlagungen beim Bezirksgericht in Lemberg

Warschau, 22. August. (Eig. Telegr.)

Auf Veranlassung des Staatsanwalts wurde der Sekretär des Lemberger Bezirksgerichts, Romuald Debea, verhaftet. Im Juni dieses Jahres wurde festgestellt, daß aus der Kasse des Gerichts 40.000 Floty unterschlagen worden seien. Eine Prüfungskommission beschäftigte sich mit der Untersuchung der Angelegenheit, die dazu führte, daß der Sekretär von seinem Amte sus-

pendiert wurde. Nunmehr ist eine Verhaftung angeordnet worden, um gegen ihn das Strafverfahren einzuleiten.

### Neuorganisation der Finanzämter

Warschau, 22. August. (Eig. Telegr.)

Wie bereits gemeldet, ist in der Regierung der Plan einer Neuordnung der Finanzverwaltung im Staat ausgearbeitet worden. In diesen Tagen hat Finanzminister Jan Pilsudski eine Verordnung über die Neuorganisation der Finanzämter und Finanzämter unterzeichnet. Diese Verordnung tritt bereits am 1. September d. Js. in Kraft. Durch die neu geschaffene Organisation werden die Finanzämter aufgehoben und mit den Finanzämtern zusammengelegt. Dadurch wird die Zahl der Finanzämter im ganzen Lande um 275 verringert. Man ist der Ansicht, daß durch diese Neuorganisation eine erhebliche Erleichterung im Finanzverwaltungsweien getroffen und gleichzeitig umfangreiche Ersparungen ermöglicht würden.

### Blutige Schießerei an der sowjetrussischen Grenze

Warschau, 22. August. (Eig. Telegr.)

Vor wenigen Tagen erst wurde von der gesamten polnischen Presse in großer Aufmachung berichtet, daß eine Gruppe von Bauern aus Sametruhl Land gestrichet war und die polnische Grenze überschritten hatte. Die sowjetrussische Grenzwehr hatte auf diese Flüchtlinge ein Gewehrfeuer eröffnet und einen von ihnen erschossen. Nunmehr hat sich ein ähnlicher Fall in der Nähe von Wilna an der Sowjetgrenze ereignet, nur daß es diesmal die polnische Grenzwehr war, die auf aus Polen nach Sametruhl Land flüchtenden Bauern geschossen hat. Offiziell wird bekanntgegeben, daß in der letzten Zeit eine Propaganda für eine Goldsuche im Ural getrieben worden wäre. Zahlreiche Bauern hätten sich davon überreden lassen und versucht nun die Grenze nach Sametruhl Land zu überschreiten, um an den Ural zu gelangen. Die polnische Grenzwehr verbot die Bauern an der Uberschreitung zu verhindern, was jedoch nicht gelungen sei. Sie eröffnete ein Feuer, und bei der Schießerei wurden drei Personen getötet, vier schwer verletzt und 22 verhaftet.

### Kommunalbeamte beklagen sich im Innenministerium

Warschau, 22. August. (Eig. Telegr.)

Der Vizeminister des Innern, Korsak, hat gestern eine Delegation des Hauptvorstandes des Verbandes der städtischen Angestellten der Republik Polen empfangen, die dem Vizeminister die Forderungen der Kommunalbeamten vorbrachten. Die Delegation beklagte sich vor allem über die ständigen Reduktionen, die in den Kommunen vorgenommen werden und dadurch eine Atmosphäre der Unsicherheit für die Beamten geschaffen wurde. Die Delegierten überreichten dem Vizeminister eine Denkschrift, in der sie ihre Forderungen aufgestellt hatten. Der Vizeminister antwortete, daß er auf die Kommunalverbände in der Richtung einwirken wolle, daß die von den städtischen Angestellten bereits erwerbener Arbeitsmerkmale auch innegehalten würden. Der Vizeminister hat sich ferner gegen die Verringerung der Kommunalzulagen, wie auch gegen die mechanische Anwendung der Personalreduktionen ausgesprochen. Zum Schluß erklärte er, daß das Ministerium auf dem Standpunkt stehe, daß die 15prozentige Gehaltskürzung nicht nur die staatlichen, sondern auch die Kommunalbeamten betreffen müßte.

### Abfahrt des Fürsten Nikolaus von Rumänien aus Warschau

Warschau, 22. August. (Eig. Telegr.)

Fürst Nikolaus von Rumänien hat gestern an einer Reihe von Feierlichkeiten teilgenommen, die ihm zu Ehren in Warschau veranstaltet wurden. Er besuchte die staatlichen Flugzeugwerke und überzengte sich von dem Stande der polnischen Industrie für Kriegszugzeuge. Ferner legte er am Nachmittag am Grab des Unbekannten Soldaten in Begleitung der polnischen Generalität einen Kranz nieder und war um 6 Uhr im Belvedere Gast des Marschalls Pilsudski beim Tee. Abends fand beim Staatspräsidenten Pilsudski ein Abendessen zu Ehren des Fürsten statt, an dem auch die Vertreter der polnischen Außenpolitik, wie Außenminister Jaleki, Vizeminister Bed und andere mehr teilnahmen. Heute früh um 9 Uhr ist Prinz Nikolaus aus Warschau nach Krakau gestartet, wo er einen Tag verweilen will. In Krakau wird der Prinz auf dem Wameli in den Gemächern des Staatspräsidenten Wohnung nehmen.

### Protest gegen die neuen Gefängnisvorschriften

Warschau, 21. August. (Eig. Telegr.)

Bekanntlich ist in diesen Tagen ein Gesetz über Neuerungen in der Gefängnisordnung erlassen worden, durch die Rechte der politischen Gefangenen abgeschafft und diese mit allen Strafgefangenen gleich behandelt werden. Dieses Gesetz hat Anlaß zu verschiedenen Demonstrationen in Warschau gegeben. Es sind in der Hauptstadt zahlreiche Demonstrationsversuche in den letzten Tagen unternommen worden, die jedoch alle im Keim erstickt wurden. Die Polizei war in den letzten Tagen in ständiger Alarmbereitschaft. Die politischen Gefangenen, die ihre Strafen in der ul. Pamja abtun, haben zum Zeichen des Protestes einen Hungerstreik begonnen.

### Verlag

Berlin, 22. August. (N.) Die Verhandlungen über die Gemeindearbeitslosen im Reichsarbeitsministerium wurden in der ersten Morgenrunde abgeschlossen und auf heute (Sonntag) vorm. 11,30 Uhr verlegt.



# Ein Lebensbild des Generalfeldmarschalls Graf Gneisenau

## Gestorben am 23. August 1831 in Posen

Von Alfred Coale

Am 29. Juni 1831 ist der große preussische Staatsmann Reichsfreiherr vom und zum Stein heimgegangen, nicht ganz zwei Monate später, am 23. August, ist ihm sein nächster und treuester Gefinnungsgenosse, der Generalfeldmarschall Graf Neidhardt von Gneisenau in die Ewigkeit nachgefolgt. Der Lebensabschluß dieser beiden bedeutenden Deutschen, denen Preußen seinen Wiederaufstieg nach den Unglücksjahren 1806/07 mit in erster Linie zu verdanken hat, hat in einer Beziehung eine nicht ganz nebensächliche Ähnlichkeit: Nach den Befreiungskriegen wurden diese patriotischen Männer, die dem König und dem Hofe wegen ihrer freiheitlichen Ansichten freilich schon längst unbenutzbar geworden waren, mehr oder weniger kaltgestellt. Stein, der bereits während des Wiener Kongresses sich mit der einflusslosen Rolle eines russischen Betrügers begnügen mußte, konnte später nur noch sein staatsmännisches Geschick als westfälischer Provinziallandtagsmarschall und seit 1827 — die Berufung hat reichlich lange auf sich warten lassen — als Mitglied des Staatsrats leuchten lassen. Die Überweisung der ehemaligen Abtei Rappenburg als Dotation war auch nicht übermäßig großartig im Vergleich zu dem, was Hardenberg erhielt, der schließlich nur einen Teil der von Stein entworfenen Pläne zur Ausführung brachte. Dieser weiche, adlartige Bürokrat wurde Fürst, erhielt die Standesherrschaft Neuhardenberg (Bez. Frankfurt a. O.) und wurde durch königliche Gnade immer wieder seine recht beträchtlichen Schulden los. Gneisenau, dem letzten Endes doch die Siege der Blücher'schen Armee zu verdanken sind, erging es zwar etwas besser. Er wurde geadelt, Generalfeldmarschall, bekam die Domäne Sommerhornburg, westlich Magdeburg, als Staatsgeschenk zugewiesen — Gneisenau sowie Stein hegten den Wunsch, Besitzer des herrlichen Bergschlosses Johannisberg im Rheingau, wo der berühmte Wein wächst, zu werden, mußten jedoch zugunsten des allmächtigen Fürsten Metternich verzichten — und durfte sich auch noch weiterer königlicher Gnadenbeweise erfreuen. Aber sowohl Stein wie Gneisenau spielten nach den Freiheitskriegen weder politisch noch militärisch eine maßgebliche Rolle. Friedrich Wilhelm III. und die hinter ihm stehende reaktionäre Clique vergifteten auf den Rat dieser zwei „Jatobiner“. Daß diese ablehnende Einstellung, rein gefühlsmäßig betrachtet, durchaus erklärlich ist, werden wir nachher sehen.

Für uns Posener hat die hundertste Wiederkehr des Sterbetages Gneisenaus insofern besondere Bedeutung, als er in der Stadt Posen aus dem Leben schied. Diese Tatsache dürfte noch bei weiten Kreisen in Erinnerung sein. Erheblich kühnhafter wird wahrscheinlich vielfach

### das Lebensbild des Bezingers Napoleons

in Erscheinung treten, Grund genug also, seinen Schicksalsweg vor den Augen der Gegenwart abrollen zu lassen.

August Wilhelm Anton Neidhardt v. Gneisenau entstammte einer österreichischen Offiziersfamilie, die sich ursprünglich nur von Neidhardt schrieb und später von dem Schlosse Gneisenau nördlich der Donau, das sie besaß, den Beinamen annahm. Das Stammwappen zeigt drei grüne Aehren über drei Hügel. Der Vater diente als Artillerieleutnant bei der Reichsarmee, die im Siebenjährigen Kriege gegen Friedrich den Großen kämpfte. Er war verheiratet mit der Tochter des fürstbischöflich-würzburgischen Oberstleutnants Müller. Wie es damals häufig Sitte war, folgte sie ihrem Manne ins Feld, mußte aber, als im Oktober 1760 dessen Regiment nach Wittenberg und Leipzig abrückte, in dem Städtchen Schildau (Kr. Torgau) zurückbleiben, um hier ihre Niederkunft abzuwarten. Am 27. Oktober gebar sie einen Sohn, den späteren Generalfeldmarschall. Ein tragisches Geschick wollte es, daß die junge Mutter bald darauf starb. Vor den heranrückenden Preußen mußte sie mit der Bagage des Reichsheeres eiligst nach Chemnitz fliehen. Unterwegs war sie nachts infolge anhaltender Schwäche ohnmächtig geworden und ließ das Kind, das sie im Arme gehalten hatte, aus dem Wagen fallen. Ein Grenadier fand und brachte es am anderen Tage der wiedererwachten und verzweiferten Mutter zurück. Der ausgedehnte Schreck und die Beschwerden der Reise bewirkten jedoch, daß die Frau schwer erkrankte und in kurzer Zeit ausgetreten war. Der Säugling wurde nunmehr einer Soldatenfrau übergeben und folgte dem Vater auf den Feldzügen der letzten drei Jahre. Nach dem Frieden von Hubertusburg (1763) heiratete der Vater zum zweiten Mal, und zwar nicht standesgemäß. Er nahm infolgedessen als Hauptmann den Abschied und lebte die nächste Zeit in recht dürftigen Verhältnissen als Geometer in Thüringen. Für den jungen Gneisenau brachen jetzt sehr trübe Tage an. Die Stiefmutter, welche selbst mehrere Kinder hatte, behandelte ihn schlecht, der Vater kümmerte sich überhaupt nicht um ihn; es kam soweit, daß er barfuß zur Schule gehen mußte. Aus dieser trostlosen Lage befreiten ihn die Großeltern Müller in Würzburg. Es waren streng katholische Leute, die es ihrer Tochter sehr nachtrugen, daß sie einem Protestanten die Hand zum Eheband gereicht hatte. Der evangelisch getaufte August erhielt bei Jesuiten und Franziskanern Religionsunterricht, um schließlich der katholischen Kirche zugeführt zu werden. Er ist dann auch, wie er selbst zugegeben hat, zeitweilig Katholik geblieben. Leider starben die Großeltern zu früh, und der Knabe mußte, etwa zwölf Jahre alt, zum Vater zurück, der in Erfurt

als Bautechniker bei fistalischen Bauten beschäftigt war. Hier besuchte er die Kaufmannsschule, das Staatsgymnasium und schließlich als Stud. phil. die Universität. Das Studium war von kurzer Dauer. Nach zwei, wie überliefert wird, recht flott verlebten Semestern trat der achtzehnjährige August als Kadett in das österreichische Infanterie-Regiment Würmser, 1779 nahm er bei dem Markgrafen von Ansbach-Bayreuth Militärdienste und wurde einem Jägerbataillon überwiesen. Im Verband dieses Truppenträgers wurde er mit dem Ersatztransport für die Ansbach'schen Soldaten, die im Solde Englands stehend, in Amerika kämpften, eingeschifft, nachdem er zuvor zum Sekondeleutnant befördert worden war. Bei der Ankunft in Halifax stellte sich heraus, daß die Waffen bereits ruhten und die Unabhängigkeit der nordamerikanischen Staaten anerkannt war. Im Herbst 1783 war Gneisenau wieder in seiner Garnison Ansbach. Für die Dauer jagte das Leben in der kleinen Residenz dem hochstrebenden Offizier nicht zu; er quittierte seinen dortigen Dienst. Auf Grund einer persönlichen Eingabe wurde er

### Friedrich dem Großen

in Potsdam vorgestellt und von diesem als jüngster Premierleutnant im neu formierten Frei-Regiment (später Füsilier-Bataillon) Chameute, das in Löwenberg (Schlesien) garnisonierte, angestellt. Damit war der große Sprung in die preussische Armee vollzogen. Zehn Jahre brachte Gneisenau in der Bobersstadt zu; viel Anregungen hat er dort nicht empfangen. Sein anfängliches Monatsgehalt betrug 15 Taler 16 Groschen; als er 1790 Stabskapitän geworden war, besserte sich die Lage. Seine Hoffnung, an dem Feldzug gegen Frankreich 1792—1795 teilzunehmen, ging nicht in Erfüllung, dafür erhielt im Herbst 1793 sein Bataillon den Befehl, nach Polen abzurücken. Abgesehen von der Einschließung von Tschentschou und dem Angriff auf das Lager von Skala kam es zu keinen richtigen kriegerischen Aktionen. Zurückgekehrt, erfolgte die Beförderung zum Hauptmann und Kompaniechef bei dem Bataillon in Jauer, womit eine jährliche Einnahme von 2000 Talern verbunden war, was Gneisenaus wirtschaftliche Lage erheblich verbesserte. Durch seinen Aufenthalt in Amerika und seine Studien über den Unabhängigkeitskrieg genau mit den Aufgaben des zerstreuten Gefechts vertraut, wußte er seine Offiziere und Mannschaften trefflich auszubilden. Es war seinem militärischen Scharfblick nicht entgangen, wie wenig die damals auf Exerzierplätzen geübte Taktik den Anforderungen napoleonischer Kriegsführung entsprach. In Jauer verheiratete sich Gneisenau mit dem Freiäulein Karoline von Kottwitz. 1803 kaufte die Gattin das früher der Familie Kottwitz gehörige Gut Mittel-Kauffung bei Jauer. Meine Frau hat ein ansehnliches Gut erstanden, das, wenn Gott gutes Wetter und tiefen Frieden schenkt, mich zum wohlhabenden Manne machen soll. Aber ich muß nun vom Aderbautechnismus bis zur neuesten Aderbauteorie alles studieren“, schrieb er an einen Freund. Viel günstige Resultate hat er jedoch auf landwirtschaftlichem Gebiet nicht erzielt. Jedenfalls war er einer der ersten Gutsbesitzer in Preußen, die eine Kartoffelbrennerei errichteten. 1804 war Gneisenau Vater in Oppeln gestorben, nachdem er vorher sich als Baumeister in Breslau, Halberstadt und Bregm mühsam durchs Leben geschlagen hatte.

Während Hauptmann von Gneisenau in seinem militärischen Dienstleben aufstieg, die Freuden des Landlebens und das Glück der Familie genoß — er schrieb auch Aufsätze über das zerstreute Gefecht und eine Abhandlung „Reorganisation des schlesischen Gebirges von der Schneefuppe bis zum Schneeberg“ — war 1806

### das Kriegsgewitter über Preußen

heringebrachen, und der Schloßherr von Mittel-Kauffung zog, 46 Jahre alt, als ältester Hauptmann im Füsilier-Bataillon Rabenau das erste Mal wirklich ins Feld. „Diesmal werden wir endlich ansetzen, etwas spät zwar, doch so Gott will, vielleicht nicht so spät“, argwöhnte Gneisenau in einem Briefe. Bei Saalfeld wurde er verwundet (Streichfuß am Bein), führte aber seine Soldaten in Ordnung aus dem Gefecht. Bei Jena wurde das Bataillon Gneisenaus völlig aufgerieben; er selbst war zufällig am Schlachttage nicht anwesend und entging auf diese Weise der Gefangennahme. Die versprengt Geretteten wandten sich nach Ostpreußen, darunter auch Gneisenau, der hier Ende November 1806 anlangte. Während der Zeit der unfreiwilligen Ruhe verfaßte er ein Memoire, worin er in scharfsten Worten die Ursachen der erlittenen Niederlagen darlegte. Die unzulängliche, veraltete Heeresverfassung und der schlaffe Geist des Zeitalters sind ihm die entscheidenden Momente der Katastrophe. Diese Sprache gefiel nicht allen Regierungsmännern. „Am ihn los zu werden“, wie der inzwischen zum Major avancierte Gneisenau berichtete, „schickte man ihn in ein Städtchen an der russischen Grenze, damit er dort an der Organisation von Reserve-Bataillonen mitarbeitete. Zwei von diesen Formationen führte der frischgebackene Stabsoffizier auf dem Seewege nach der belagerten Festung Danzig. Während seines hiesigen unätigen Aufenthalts langte am 19. April eine Kgl. Kabinettsorder ein, die ihn an Stelle des Obersten v. Loucaden zum Kommandanten von Kolberg ernannte. Offenbar wollte man den fortwährend Kritik übenden Major v. Gneisenau Gelegenheit geben, nun end-

lich einmal zu zeigen, was er selbst könne. Es ist bekannt, daß er die Probe glänzend bestanden hat. Am 29. April langte er an seinem neuen Bestimmungsort zu Schiff an. Wie der alte Kettel bedäuerlich, kam „ein neuer Geist und ein neues Leben wie vom Himmel herab in alles, was um und mit uns vorging“. Seine Willenskraft und geistige Überlegenheit sicherten ihm, wo er stand, den ersten Platz; hier wußte er die Kraft der Verteidigung zu steigern, wies jedem die Stelle an, in welcher er am besten wirken konnte — der rührige Kettelbed zum Beispiel erhielt die Leitung der Feuerlöschanstalten —, und vereinigte Bürgergeist und Besatzung in demselben Geiste der Standhaftigkeit und der Aufopferung. Dies hatte zur Folge, daß den Franzosen die Einnahme der Festung nicht gelang. Am 2. Juli mit Vertilgung des Waffenstillstandes hörten die Feindesheere — ein zweitägiges Bombardement der Stadt bildeten den Abschluß — auf. Vor den Festungswällen fand am gleichen Tage eine Zusammenkunft zwischen Gneisenau und der französischen Generalität statt. Der Oberkommandierende, Divisionsgeneral Loison sagte hierbei, daß es sein und seiner Generale Wunsch gewesen sei, den heldenmütigen Verteidiger Kolbergs persönlich kennen zu lernen, und daß er sich glücklich schätze, daß der Waffenstillstand ihm dazu Gelegenheit gebe. Als Gneisenau nach dem Frieden von Tilsit Kolberg verlassen hatte, schrieb ihm die Bürgergeist einen Brief, in dem es heißt: „Wir haben ihm ja alles — die Erhaltung unserer Ehre und unserer Habe, die Zufriedenheit unseres Landesheeren und die Achtung unserer ehemaligen Gegner zu danken. Das Andenken an ihn, der bei den Pflichten des Kriegers nie die Tugenden des Menschen vergaß, der vom ersten Moment seines Erscheinens ein Vater jedes einzelnen wurde und noch in der Minute des Scheitens blieb, wird nie in uns erlöschen.“ Gneisenau wurde Oberstleutnant und ihm der Orden „Pour le mérite“ verliehen. Aus den sieben Infanterie-Bataillonen, die an der Verteidigung teilgenommen hatten, bildete der König zwei Regimenter, das „Leib-Regiment“ (Grenadier-Regt. Nr. 8) und das „Kolbergische“ (Grenadier-Regt. Nr. 9), seit 1889 „Kolbergisches Grenadier-Regt. Nr. 9 Graf Gneisenau“. Vor dem Kolberger Rathaus wurde ein Doppeldenkmal Gneisenau-Kettelbed errichtet, das noch heute steht.

Unter dem Vorhitz des Generals v. Scharnhorst war in Kolberg Ende 1807 eine „Reorganisations-Kommission“ eingesetzt worden, der auch Gneisenau als Mitglied angehörte. Sie sollte eine Wiederherstellung und Reform der Armee herbeiführen. Gneisenau verfaßte im Einklang mit Scharnhorst, Bogen und Stein die Ideen der Volksbewaffnung, soweit sie die damaligen Zustände forderten und zuließen, die Erziehung des Volkes durch das Heer, der menschlichen Behandlung des Soldaten — Gneisenaus Ausspruch „Freiheit des Rückens“ im Königsberger „Volksfreund“, in dem gegen die militärische Prügelstrafe scharf Stellung genommen wird — und seiner Ausbildung zum zerstreuten Gefecht. Zugleich verholte er im Verein mit Stein und Scharnhorst still, aber unermüdlich

### die Vertreibung Napoleons

aus Deutschland. Der König, der zwar selber diese Kommission eingesetzt hatte, stand den tiefsten Ideen der Reformen, dem neuen Geist, mit dem Armee und Volk erfüllt werden sollten, dem Gedanken der allgemeinen Landesbewaffnung, die sich an die Armee angliedern sollte, mit Mißtrauen und Abneigung gegenüber. Im August 1808 verfaßte Gneisenau in vollem Einverständnis mit Stein und im Einverständnis mit Scharnhorst eine Denkschrift über die allgemeine Waffenerhebung im nördlichen Deutschland. Hiernach sollten alle Obrigkeitlichen und Vorgesetzten, die sich während der feindlichen Besitznahme Unterdrückung hatten zu schulden kommen lassen, von ihren Untergebenen abgesetzt und andere an ihre Stelle gewählt werden, desgleichen jede Obrigkeit, die nicht zugleich mit Eifer für Sammlung, Bewaffnung und Ausrüstung der Vaterlandsverteidiger mitwirkte. Die zusammengebrachten Bataillone wählten sich selbst ihre Unteroffiziere und Offiziere; der König erhält nur das Bestätigungsrecht. Wie einst im Kampfe der Athener gegen die Perser erscheint die bürgerliche Freiheit als Bedingung und Werkzeug der nationalen. Jeder Bauer, der ein mit Diensten beauftragtes Grundstück besitzt, wird hiervon befreit, wenn er bis zum Ende für die Sache der Unabhängigkeit mitkämpft. Jeder Adel, der nicht durch Wunden des Unabhängigkeitskrieges oder durch Handlungen der Tapferkeit oder durch große, dem Vaterlande dargebrachte Opfer oder durch wichtige und folgenreiche Ratschläge erneuert wird, hört auf; künftighin gilt nur der auf diese Weise erworbene Adel. Die Güter und das Vermögen aller derjenigen, die sich lau oder der Sache des Feindes geneigt bezeugen, werden eingezogen und unter die im Kriege schwer Verwundeten und die Kinder der für die Sache des Vaterlandes Gefallenen verteilt. „Diejenigen deutschen Fürsten, die nichterträglich genug sind, ihre Truppen gegen uns marschieren zu lassen, werden ihrer Throne verlustig erklärt, und ihre Untertanen wählen sich würdigere Regenten an ihrer Stelle; ihre Minister sind vogelfrei, wenn sie nicht zugleich für unsere Sache mitwirken.“ — Das ist eine kühne Sprache und erinnert an die Gedankenengänge der französischen Patrioten von 1792. Kein Wunder, daß die höchsten Kreise in Preußen für Gneisenau und Stein, der ganz ähnlich dachte,

immer weniger Sympathien empfanden. Im Jahre 1809 nahm der nunmehrige Oberst von Gneisenau den Abschied — vorher verließ er noch die Funktionen eines Chefs des Ingenieurkorps und Inspektors der Festungen — und begab sich infolge der Erhebung der Oesterreicher gegen Napoleon nach Schweden, Rußland und England, um dort für das erschöpfte Preußen die ihm fehlenden Kriegsmittel an Geld und Waffen für eine große Landesbewaffnung und Kriegsführung zu gewinnen. Der politische Erfolg seines Unternehmens mißlang gänzlich. Ende Juni 1810 lehrte er unverrichteter Dinge nach Deutschland zurück. Er lebte nun einige Monate in großer Zurückgezogenheit mit den Seinen auf seinem Gute, bedrückt durch wirtschaftliche Sorgen, die sich auf seinem Besitz eingestellt hatten. Im darauffolgenden Jahr wollte Gneisenau, jetzt Oberst a. D., in Berlin, um an den Sitzungen des Staatsrats, in den er berufen worden war, teilzunehmen. Angesichts des bevorstehenden Krieges zwischen

### Rußland und Frankreich

unterbreitete der patriotische Mann seinem entschlußschwachen Souverän eine zweite Denkschrift, in welcher er nochmals die Notwendigkeit eines allgemeinen Volksaufstandes dringend hervorhob. In einer Reihe von Randbemerkungen kommt der Zweifel Friedrich Wilhelms III. an der Ausführbarkeit der Gneisenauschen Vorschläge zum Ausdruck, jedoch erklärte er sich damit einverstanden, daß ein Teil der verlangten militärischen Vorbereitungen ausgeführt wurde. Im Frühjahr 1812 begab sich Gneisenau nochmals in geheimer Mission an die Höfe von Petersburg, Stockholm und London, nachdem er vorher seine erbetene Entlassung von dem Posten als Staatsrat erhalten hatte. Dem englischen Ministerium übergab er eine Denkschrift, die mit den Worten schließt: „Keinen halben Erfolg! Die Waffen nicht eher niedergelegt, als bis dieser Urraptor ausgerottet ist, das ist das Ziel, welches uns die wahre Politik zeigt.“ Diesmal hatte er mehr Erfolg, sowohl von Schweden als auch von England erhielt er bindende Zusagen zwecks militärischer Unterstützung. Infolge Vernichtung der „Großen Armee“ in Rußland und der Konvention von Tauraggen war der langersehnte Zeitpunkt zum Vorschlagen gekommen. Gneisenau wurde im März 1813 nach Breslau gerufen, als Generalmajor wieder in der preussischen Armee angestellt und dem Blücher'schen Korps zugeteilt. Von Liegnitz aus, wohin letzteres am 19. März gelangt war, richtete er an den Minister Eichhorn einen Brief, in dem sich die Worte finden: „Welches Glück, gelebt zu haben, bis diese weltgeschichtliche Zeit eintrat! Nun mag ich gern sterben.“ Gneisenau war zuerst zweiter, nach der schweren Verwundung Scharnhorst's bei Groß-Görschen erster General-Quartiermeister der „Schlesischen Armee“ unter Blücher. Seine Würdigung als

### Feldherr

in den Jahren 1813—1815 ist so eng mit der Geschichte der Befreiungskriege verflochten, daß es notwendig wäre, näher auf sie einzugehen. Das ist aber im Rahmen eines Zeitungsartikels nicht möglich. Die Errichtung des Landsturms, die Bewaffnung des ganzen Landes war — diese Genugtuung konnte Gneisenau erleben — der Schlüsselstein der 1811 entworfenen und beschlossenen Erhebung von 1813. General Brandt urteilt über Gneisenaus Stellung im Hauptquartier Blücher's: „Er hat unbedingt eines der schönsten Probleme gelöst. Eine aus mehreren Nationen zusammengelegte Armee, an deren Spitze sehr renitente Generale standen, unter den schwierigsten Verhältnissen zur Einheit verbunden und zum Siege vereint gehalten zu haben, das ist eine hohe Begabung, eine große Umsicht und so viel Menschenkenntnis als Takt voraus. Der milde Ernst und die Würde Gneisenaus wirkten wie eine Macht auf alle, die in seine Nähe kamen.“ — Wie er im Verein mit Blücher das vorwärtsstrebende Element im Feldzuge gewesen, so drängte er nach der Schlacht bei Leipzig zur Verfolgung des Gegners und dann zum Uebergang über den Rhein. Die Vernichtung des feindlichen Heeres war seine militärische Forderung, seine politische die Vertreibung Napoleons. Beide Ziele hat er erreicht. Im Dezember 1813 zum Generalleutnant befördert, war er 1814 Blücher's Generalstabschef. Immer wieder drängte er zu kräftiger Offensive und wußte durch seine Energie die Zagenden und Zweifelnden forzureißen. Als der „Marshall Vorwärts“ nach der Schlacht bei Laon erkrankte, führte Gneisenau vierzehn Tage lang den Oberbefehl. Wie 1813 so fand auch in den Feldzügen in Frankreich alle Erfolge der schlesischen Armee, welcher der größte Anteil an dem errungenen Ruhm gebührt, unter seiner Leitung und wesentlich durch ihn mitersprochen worden. Nach dem ersten Pariser Frieden wurde Gneisenau in den Grafenstand erhoben und ihm die Domäne Sommerhornburg verliehen. Er begleitete die Monarchen nach England, ging hernach zur Kur nach Aachen, dann über Berlin heim zu seiner Familie nach Mittel-Kauffung, wo er mit innerlichem Unbehagen den Gang des Wiener Kongresses verfolgte.

Nach der Rückkehr Napoleons von Elba erhielt Gneisenau den Auftrag, die Armee in den Rheinlanden zu mobilisieren. Den Oberbefehl über das preussische Heer erhielt wiederum Blücher, dem wie früher Gneisenau als Chef des Generalstabes beigegeben wurde. Er trat diese Stellung mit etwas gemischten Gefühlen an; lieber wäre es



ihm gewesen, wenn er ein selbständiges Kommando erhalten hätte. In nie versagendem

### Pflichtbewußtsein

ordnete er sich aber unter und führte die Armee über Ligny zum Endsiege bei Belle Alliance. Der König verlieh ihm den Schwarzen Adlerorden und als besondere Auszeichnung den Ordensstern, den Napoleon getragen — ist übrigens silbern gewebt und nicht aus Metall — und der in dessen Wagen nach der Schlacht bei Waterloo gefunden worden war. Er ist jetzt im Berliner Zeughaus niedergelegt.

Im Anschluß an den zweiten Pariser Frieden erhielt Gneisenau das Patent als General der Infanterie und das Kommando über das rheinische (achte) Armeekorps mit dem Sitz in Koblenz. Im Dezember 1815 trat er sein neues Amt an. Als Chef seines Generalstabes hatte er sich seinen langjährigen intimen Mitarbeiter seit der Königsberger Zeit her, Oberst v. Clauswitz ausbedungen, mit dem ein dauernder, reger Briefwechsel bestanden hatte. Von Anfang an gab Gneisenau den Wunsch zu erkennen, von seinem Posten möglichst bald wieder entbunden zu werden, und tatsächlich reichte er bereits im Mai 1815 sein Abschiedsgesuch ein, dem auch entsprochen wurde. Dieser immerhin unerwartete Schritt hatte natürlich seine Hintergründe. Formell motivierte unter etwas hypochondrisch veranlagten Kriegsheld seine Dienstunfähigkeit mit geschwächter Gesundheit und dem plausiblen Wunsch, sich endlich wieder seiner Familie widmen zu können. Das mögen durchaus stichhaltige Gründe sein. Die ausschlaggebenden Punkte lagen indes in einer anderen Richtung. Zu den politischen Lebensanschauungen des Feldmarschalls gehörte u. a. die schriftlich niedgelegte Forderung, dem preussischen Staat eine

### Verfassung

zu geben, welche allein die einzelnen Provinzen der Monarchie zu einer Einheit zusammenfassen könne. Sie müsse vom König als Gnadengeschenk ausgehen. Er sah in der Gewährung einer Verfassung einen Ausgleich der großen Last der allgemeinen Wehrpflicht, da durch jene die Bevölkerung zur Mitwirkung an den Beschüssen über Krieg und Frieden herangezogen werde. Ebenso wie Stein vertrat Gneisenau die Ansicht, die Opfer der Freiheitskriege seien nicht zuletzt deshalb dargebracht worden, daß durch sie der Weg zu einem freien, geeinten Deutschland freigebracht würde. Gleich nach Wiedereintritt des Friedenszustandes, als der letzte Rest napoleonischer Schreckensmöglichkeiten getilgt war, zeigte es sich aber, daß bei den herrschenden Gewalten in Preußen die Absicht bestand, weder den Staat auf eine verfassungsmäßige Grundlage zu stellen, noch die vaterländisch-deutsche Idee in die Tat umzusetzen. Die Enttäuschung über diese Nichterfüllung nationaler Hoffnungen war erheblich und steigerte sich bis zu leidenschaftlicher Unzufriedenheit. Nicht genug damit: Nach 1815, als alle Gefahr vorüber war, hielt die reaktionäre Partei den Zeitpunkt für gekommen, um sich noch einmal zu Macht und Bedeutung zu erheben. Ihre Offensive richtete sich vornehmlich gegen die Haupt der Reformpartei (Stein, Gneisenau u. a.), die sie revolutionärer Umtriebe verdächtig und selbst beim König in Mißkredit zu bringen suchte. Dieser war derartigen Einflüsterungen leider nur zu leicht zugänglich, und so kam es, daß sein Wohlwollen gegenüber den Männern,

denen er in der Hauptsache die Rettung des Königreichs zu verdanken hatte, sich auf rein äußerliche Höflichkeitssakte beschränkte. Das blieb Gneisenau selbstverständlich nicht verborgen. Hinzu kam schließlich noch, daß seine Gegner so schäbig waren, ihn zu verleumden und zum Beispiel behaupteten, er beziehe von England in seiner Eigenschaft als britischer Generalmajor, wozu er 1812 ehrenhalber ernannt worden war, eine Pension, was vollkommen erlogen war. Zieht man diese Momente in Betracht, so wird es verständlich, daß der Feldmarschall das Bedürfnis fühlte, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Er verlegte seinen Wohnsitz nach dem Gute Erdmannsdorf (am Fuße des Riesengebirges), das er gegen Mittel-Rauffung eingetauscht hatte. In dieser Zeit erhielt er auch endlich als Dotationsgut das Gut Sommerchenburg, nahe Magdeburg. Die ländliche Ruhe, in welcher unter Feldherrn im Schoße seiner Familie den Rest seines Lebens zu verbringen trachtete, fand 1817 ein vorzeitiges Ende, da er in den neuerrichteten Staatsrat berufen wurde, dem er bis zum Tode angehörte. Obwohl er in den Ausschüssen für auswärtige und militärische Angelegenheiten den Vorschlag führte, so machte er doch wohl mehr nur eine repräsentative Figur, ebenso wie in seiner Eigenschaft als Präses der von Scharnhorst eingeführten Ober-Militär-Examinations-Kommission für die wissenschaftlichen Prüfungen der Offiziersaspiranten. Die ausführenden Organe waren in anderen, Gneisenau und seinen politischen Freunden weniger freundlich gesinnten Kreisen zu suchen. 1818 wurde er auf seine Bewerbung hin Gouverneur von Berlin, doch beantragte er 1820, mit Rücksicht auf die finanziellen Nöte des Landes die Stelle wieder einzuziehen. Dies geschah, doch behielt er den Titel und die Dienstwohnung des Gouverneurs. In der Folgezeit wohnte er teils in Berlin, teils in Erdmannsdorf. Am 18. Juni 1825, dem zehnjährigen Jahrestage der Schlacht bei Belle Alliance, erfolgte die

### Ernennung zum General-Feldmarschall

Zur Feier dieses Tages wurde zwischen Steglitz und Wilmsdorf ein Manöver abgehalten, in dem die Hauptzüge dieses deutsch-englischen Sieges rekonstruiert wurden. Ein bezeichnender Zug für Gneisenaus noblen Charakter ist sein Verzicht auf die ihm zustehenden Bezüge als Feldmarschall; er begnügte sich mit dem einfachen Generalsgehalt. Derartiges kam damals wirklich noch vor!

Als Siebzigjähriger hätte es sich Gneisenau kaum träumen lassen, daß er nochmals dazu ausgerufen sein sollte, eine aktive militärische Rolle zu spielen. Die französische Julirevolution von 1830 hatte auch anderorts die revolutionäre Bewegung in Schwung gebracht. So in dem damals mit Rußland durch Personalunion verbundenen Polen. Es kam hier zum Aufstand; die Folge hiervon war wiederum der Einmarsch einer russischen Armee. Zwecks Sicherung der preussischen Ostgrenze wurden die dort stationierten vier Armeekorps mobilisiert und dem Oberbefehl Gneisenaus unterstellt. Er langte Anfang Juni in Posen an — Generalstabschef war wieder der treue Clauswitz — und bezog im „Hotel de Pologne“, Petriplatz 4 (heute Pl. Sw. Krzyski), Quartier. Zu irgend welchen kriegerischen Verwicklungen kam es nicht, Gneisenau mußte sich mit der Rolle des wachsam Beobachtenden begnügen.

### Der Aufenthalt in Posen

Selbst verließ in bester Harmonie; man richtete sich so behaglich wie möglich ein und feierte die Feste, wie sie fielen. Die Herren des Stabes, darunter auch der älteste Sohn August des Feldmarschalls als zweiter Adjutant, waren täglich Mittags- und Abendgäste ihres Chefs. Es ging zwanglos-gemütlich zu, die Unterhaltung war stets eine angeregte. In die Umgebung der Stadt wurden häufig Ausflüge gemacht; im übrigen herrschte das Prinzip vor, nur soweit persönliche Beziehungen an Ort und Stelle anzuknüpfen, als sie wünschenswert waren. In Briefen an seine Frau hat v. Clauswitz eingehend über das Leben im Posener Gneisenauschen Hauptquartier berichtet, und vor einigen Jahren habe ich versucht, in diesem Blatt diesen letzten Lebensabschnitt des Feldherrn zu schildern. Am 24. Juli erkrankte im Posener „Städtchen“ ein Soldat an Cholera. Wahrscheinlich war die Seuche von Rußland, wo sie schrecklich wütete, trotz aller Abwehrmaßnahmen eingeschleppt worden. Es wurden sofort alle Vorkehrungen getroffen, um den Fall zu lokalisieren, und die anderen im „Städtchen“ untergebrachten Mannschaften isoliert. Tatsächlich gelang es auch zunächst, die gefährliche Krankheit auf ihren Herd zu beschränken. Unter dem 9. August schrieb Gneisenau an seine Gattin einen Brief, in dem folgende Sätze vorkommen: „Wenn mir die Wahl gelassen wäre, welcher Todesart ich sterben wolle, so würde ich mir nächst einer Kanonenkugel oder einem sanften Schlagfluß die Cholera wählen. Wenn man 71 Jahre alt geworden ist, die geistige und die körperliche Kraft sich gemindert haben und Erfrischendes nicht mehr zu erwarten ist, oder wenigstens nicht viel mehr, so dann kann man wohl wie ich mit Ruhe, in Hinsicht auf sich selbst, inmitten der Seuche diese mit Gleichgültigkeit betrachten und seine Befürchtungen nur den anderen Bedrohungen widmen.“ In der Nacht vom 22. zum 23. August wurde Gneisenau plötzlich krank. Er wurde von einem sehr schweren Darmkatarrh heimgesucht, welcher sowie der als Vorboten der Cholera geltende Wadenkrampf wurden mit ärztlicher Hilfe zwar behoben. Der Kranke kam gegen 4 Uhr früh wieder zu sich und war heiterer Stimmung. Dann aber wurde er plötzlich sehr müde und schlief ein. Er kam nicht mehr zum vollen Bewußtsein. Von 2 Uhr mittags an befahl ihn in kurzen Zwischenräumen eine Ohnmacht nach der anderen. Gegen 12 Uhr nachts stellten die Ärzte den eingetretenen Tod fest. Als unmittelbare Todesursache wurde Lungenlähmung angegeben, womit aber nicht gesagt sein kann, daß eine choleraartige Erkrankung auszuschließen ist. Die Trauer in der Umgebung und bei der Bevölkerung ohne Unterschied der Nationalität war groß und aufrichtig. Konnte sich doch jeder, der Gelegenheit hatte, mit diesem seltenen Menschen in Verkehr zu treten, von seiner Bedeutung, seiner heiteren Liebenswürdigkeit und Herzengüte unerschütterlich überzeugen. Die Beisetzung erfolgte zunächst provisorisch innerhalb einer Redoute, die sich etwas nördlich von dem alten St. Walbertskirchhof hinter der Garnisonkirche befand. Die Gruft Gneisenaus wurde von zwei Rampen flankiert und durch ein Gitter umschlossen. Zwei Geschütze, die zur Verteidigung des auspringenden Winkels dienten, bildeten quasi die Schildhalter. In diese Begräbnisstätte wurde der einbalsamierte Leichnam am 28. August in aller

Stille verjagt. Das Herz wurde zu gleicher Zeit in einer silbernen Kapsel in der Nähe des Grabes eingemauert, darüber eine schwarze Steinplatte mit folgender Inschrift angebracht:

### „Dieser Stein deckt das Herz des Feldmarschalls Graf Gneisenau“

Die Armee legte auf acht Tage Trauer an. Als Ende 1832 die Posener Festungswerke umgebaut wurden, mußte die genannte Redoute niedergelegt werden. Gneisenaus Sarg wurde exhumiert, zunächst in eine Gruft bei Wormsdorf gebracht und 1841 endgültig in Sommerchenburg beigesetzt. Der Wunsch des Feldherrn, im Park von Erdmannsdorf seine letzte Ruhestätte zu finden, konnte nicht erfüllt werden, da die Familie dieses Besitztum nicht halten konnte. Der König kaufte es. Bei der Beisetzung in Sommerchenburg, die am Jahrestage der Schlacht bei Belle Alliance vor sich ging, war auch König Friedrich Wilhelm IV. mit seinen Brüdern zugegen. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Denkmal enthüllt, welches die Offiziere der Armee über der Grabstätte errichten ließen. Die silberne Kapsel blieb bei den Schleifungsarbeiten merkwürdigerweise unauffindbar und auch später verschwunden, nur die steinerne Platte kam in Sicherheit und fand hernach bei Errichtung des Posener Gneisenau-Denkmales erneut Verwendung. Letzteres wurde kurz vor dem Weltkrieg etwa in der Gegend, wo sich die Redoute befunden haben mag, durch die „Historische Gesellschaft“ aufgestellt. Bei dem Sturm auf deutsche Denkmäler im Jahre 1919 wurde es gleichfalls zerstört, wobei wahrscheinlich auch die historische Steinplatte der Beisetzung anheimfiel. In Berlin erhielt der Held der Freiheitskriege ein Bronzestatue, geschaffen von der Meisterhand Rauchs.

Von den sieben Kindern der Ehe — die Gräfin Gneisenau starb 1832 — überlebten sechs (drei Söhne und drei Töchter) den Vater. Der älteste Sohn, Major a. D., erbebt Sommerchenburg, starb aber kinderlos. Der Rest fiel nun an dessen Bruder, bei dessen Nachfahren es bis zur Gegenwart geblieben ist. Der dritte Sohn wurde preussischer General und nahm am deutsch-französischen Kriege teil. Von den Töchtern heiratete die älteste Scharnhorts Tochter (gestorben als preussischer General der Infanterie), die beiden anderen wurden Gräfinnen v. Hohenthal bzw. v. Brühl.

Wir sind nun am Ende unserer Betrachtungen über den großen Heerführer aus großer Zeit. Den Schluß möge ein Gedicht machen, das in der Löwenberger Zeit entstanden ist und zeigt, daß dem berühmten Manne nicht nur der Gott der Schlachten, sondern mitunter auch die Muse der Dichtkunst hold war:

### Glück

Wanderer, nicht aus Fortunens Rade  
Erwarte ein dein schönstes Los,  
Zum Kriechen dünke dich zu groß,  
Und ohne das verachtet sie keine Gnade.  
Sie ist es nicht, die uns zum wahren Glück  
führt;  
Sie ist es nicht, der unser Dienst gebührt;  
Den Böbel laß in Staub zu ihren Füßen  
Um vieles Geld und viele Sorgen stehn,  
Der Freiheit leere Hand verschmähen,  
Und sein erbettelt Gold mit Angestlichkeit ge-  
nießen.

Ein Diadem, das meine Stirn beschwert,  
Ist keiner Stirnbinde wert.

### Nerven-Sanatorium Dr. Curt Sprengel

Kurort Obernigk bei Breslau  
Telefon 212 Obernigk

Stoffwechsel-, Kräftigungs-, Malaria- und  
Entzündungskuren (Morphium, Alkohol  
etc.) — Psychoanalyse u. Hypnose.  
2 Villen für Erholungsbedürftige, Familien-  
pflege für Chronisch- u. Psychischkranke.  
Tagessatz 7—12 Mk.

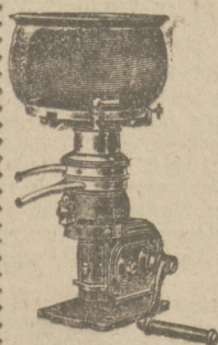
Pauschalkuren 4 Wochen einschl.  
aller Kurmittel von 220 Mk. an.

### Selten günstige Gelegenheit!

In einer Kreisstadt der Freien Stadt Danzig von  
über 3000 Einwohnern ist ein großes Hotel zu ver-  
kaufen. Einziger, großer Saal am Orte, mit großem  
Balkon an schiffbarem Fluße gelegen und Regelfahrt,  
Bereiten als Versammlungsort dienend, altrenommiertes  
Etablissement in besonders günstiger Lage, Aus-  
stattung, tüchtigem Fachmann bietet sich hier  
glänzende Existenz. Verkauf durch Erbauseinander-  
setzung bedingt. Erste Kasse mit ca. 15000 G.  
Anzahlung wollen sich melden bei

Heinrich Penner, Neumünsterberg  
Freie Stadt Danzig — Telefon Schöneberg 27.

Empfehle mich gleichzeitig zu Vermittlungen von  
Landwirtschaften, Bäckereien, Fleischereien, Land- und  
Stadthauskäufen mit und ohne Land sowie Kolonial-  
warengeschäften.



### Titania-Zentrifugen

sind unübertroffen in der  
Haltbarkeit u. scharfen  
Entrahmung. Erleicht.  
Zahlungsbedingungen.

Ersatzteile für  
sämtliche Fabrikate.  
Reparaturen fachmännisch  
und schnell.

Nähmaschinen - Fahrräder  
Strickmaschinen.

Wanda Sp. z o o. Poznań, Wielka 25.

### PIANO-FABRIK

### B. SOMMERFELD



Verkaufsmagazin ul. Śniadeckich 2, fr. 56

Illustrierte Kataloge kostenlos.

### Pelzwaren-

### FUTRA



Poznań, Stary Rynek 95/97

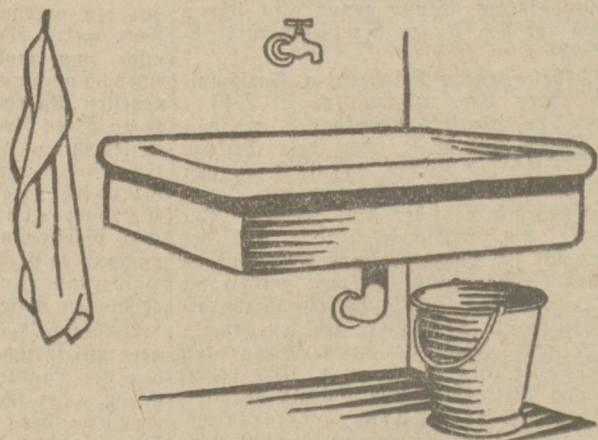
I. Etage, Telefon 26-37.

Kürschner-Werkstatt

### Nachfolger A. BROMBERG

empfiehlt Felle für Damen- und Herren-Pelze

Engros Saison-Neuheiten, Pelzsäcke in Detail  
großer Auswahl!



### ATA

Henkel's  
Schwammpulver  
ATA putzt u. reinigt alles



### Gute Pension

finden noch einige Schüler und Schülerinnen vom  
1. September. Näheres durch Frau Dr. Köhler,  
Poznań, Marszałka Focha 28. Tel. 6724.

### Pelze sind Goldwerte!

Sofort einkaufen! Pelz-  
futter, Neuheiten, Bekan-  
artikel. Alle Pelzwaren  
Schleuderpreise!!  
B. Hankiewicz Poznań,  
ul. Wielka 9 (Bing. ul. Świeńska)



## Bartholomäustag

Zum 24. August

Dieser Tag ist der erste nach den Hundstagen, daher auch der Spruch: „Der Bartholomäus läutet die Hundstage aus.“ Zwar ist es um diese Zeit manchmal noch recht heiß, jedoch stellen sich schon häufig die ersten Nebel ein, in der Nacht fällt bereits kalter Tau. In einem ländlichen Spruch heißt es daher auch: „Bartholomäus bringt den ersten kalten Tau“, und die Förster sagen: „Die ersten Nebel schützt dir, Sanct Barthel in das Waldrevier.“ Nun kann bestimmt nicht mehr gezweifelt werden, daß es im Jahreslauf rasch abwärts geht. Nicht mit Unrecht sagen daher auch die Landleute in Gebirgsgegenden, wo kältere Nächte und Tage schon früher kommen: „Den Sommer bringt uns Sanct Urban (25. Mai), der Herbst hebt zu Bartholomäus an.“ Oben auf den Älmen wird entweder das Vieh bereits eingetrieben, oder es bleibt doch wenigstens nicht mehr während der Nacht auf der Weide. In den meisten Bezirken Deutschlands ist nun die Getreideernte beendet, nur in wenigen Gegenden ist man wegen klimatischer besonders ungünstigen Lagen damit noch etwas im Rückstand. Bartholomäus gilt in manchen Gegenden geradezu als der Schutzheilige der Ernte. Ihm zu Ehren wurde früher am Bartholomäustage stets ein Bod geschlachtet, der Bartholomäusbod.

Mit dem Eintritt des Bartholomäustages soll nach den ländlichen Regeln mancher deutscher Gegenden nicht mehr in offenen Gewässern gebadet werden. Besonders in manchen süddeutschen Bezirken hält man darauf, daß die „Sichelheute“ oder das Erntefest noch mit dem Bartholomäustage zusammenfällt. Daß nun die Getreideernte in der Hauptsache vorbei ist, kommt in den Sprüchen zum Ausdruck: „Zieht der Bartholomäus ein, steckt der Bauer die Sichel ein“ und: „Der Bartholomäus kommt daher, Bauer, mach die Tenne leer.“ Um diese Zeit beginnt auch die Grummeternte, der zweite Schnitt auf den Wiesen. So sagt man auch: „Der Barthel geht nach dem Grummet.“ Wenn es in einem ländlichen Spruch heißt: „Am Tage Bartholomäus schüttle Äpfel und Birnen ab, so kann aber nur Sommerobst gemeint sein, denn das richtige Herbstobst ist im letzten Drittel des August noch nicht zum Abnehmen reif. In den ländlichen Gegenden rückt jetzt die Zeit heran, da die Kirchweihen gefeiert werden, und es beginnen schon jetzt die Vorbereitungen dazu.

Vielfach wird der Vogelzug um den Bartholomäustag und das Wetter an diesem Tage mit dem Wetter der künftigen Monate in Verbindung gebracht. Der 24. August ist überhaupt nach den ländlichen Wetterregeln der bedeutendste Tag in der Zeit zwischen Sommer und Herbst. Ueber die Vögel heißt es in alten, noch jetzt häufig gebrauchten Sprüchen: „Bleiben die Störche noch nach Bartholomäus, so kommt ein Winter, der tut nicht weh“ und weiter: „Am Tage Sanct Bartholomäus ist alle Schwalben scheiden.“ Regen am 24. August wird sowohl von den Ackerbauern wie von den Winzern als ein schlechtes Zeichen angesehen. Bei den Winzern am Rhein und an der Mosel heißt ein Spruch: „Regen am Sanct Bartholomäus, der tut den Reben weh“, andere Sprüche sind: „Bis und Regen am Bartholomäus, die bringen uns bald Eis und Schnee“ oder auch: „Gewitter und Regen am Bartholomäus bringen wenig Nutzen, Schaden mehr.“ Allgemein ist der Wetterpruch: „Wie der Bartholomäus sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt.“ Schließlich wird noch der Spruch oft gebraucht: „Das wird am Tage Sanct Bartholomäus geschehen.“ — Das heißt dann stets so viel wie: Es wird nie geschehen.

## Aleine Dosener Chronik

**X Straßensperrung.** Das Städtische Polizeiamt teilt mit, daß wegen Beginn der Erdbarbeiten an der ul. Krowka diese Straße zwischen dem Bahndamm Posen-Schroda und der Chauffee Posen-Luban am 20. August auf 6 Monate für den Wagenverkehr gesperrt worden ist.

**X Apotheken-Nachdienst.** Vom Städtischen Polizeiamt wird bekanntgegeben, daß eine neue Apotheke am Schrodmarkt zusammen mit der Apotheke „Pod Bialym Orlom“ auf dem Petriplatz und der St. Martin-Apotheke Nachdienst haben wird. Der Nachdienst entfällt auf diese Apotheken jede dritte Woche und beginnt am Sonnabend, dem 22. August.

**em. Gerichthausmensch.** Gestern in der Nachmittagsstunden brach das in der ul. Sw. Wojciecha (St. Adalbertstr.) aufgestellte zweistöckige Baugerüst zusammen, wobei glücklicherweise nur der dort vorbeigehende 7jährige Kajmierz Bibich an den Füßen leicht verletzt wurde. Der hinzugerufene Arzt der Verletzung erteilte dem Verletzten die erste Hilfe.

**em. Verkehrsstörung.** Gestern in der Mittagsstunde entstand in der ul. Podgorna (Bergstr.), Ecke Alje Marcinowkiego (Wilhelmstr.), eine Verkehrsstörung der Elektrischen Straßenbahn, verursacht durch einen Wagenabsturz des Lastwagens der Firma Gwodzi. Die hinzugerufene Feuerwehr schaffte in kurzer Zeit den dort liegenden Wagen fort.

**em. Erwischte Betrüger.** Am 21. d. Mts. wurden der 27jährige Eduard Reformat, ul. Kreta 7, und Telesfor Nifel, ul. Szamarskiego 6, dabei erwisch, wie sie illegale Sammlungen für die Haller-Armee veranstalteten. Den beiden Betrügern ist es bereits gelungen, einen Betrag von 570 Zloty einzulassen. Reformat und Nifel wurden dem Gerichtsfängnis zugeführt.

**em. Verkehrsunfall.** Der achtjährige Zenon Budniel geriet in der Gorna Wida (Kronprinzenstraße) unter ein Auto, wobei er einen Beinbruch erlitt. Das Kind wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht.

**em. Einbrüche und Diebstähle.** In der Wohnung des Anton Szafrański, ul. Polna 14 (Zeld-

straße), wurde ein Einbruch verübt, wobei den Dieben verschiedene Wäschstücke im Werte von 10 000 Zloty in die Hände fielen. — Aus der Wohnung der Irena Pinińska, ul. Wpólna 47, wurde ein größerer Posten Wäsche im Werte von 400 Zloty gestohlen. — Aus der Wohnung des

## Zu dem Einbruchsdiebstahl in der Franziskanerkirche

Weitere Einzelheiten

**X Posen, 22. August.** Zu dem großen Einbruchsdiebstahl in der Franziskanerkirche werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die Kirche bzw. das Kloster der Franziskanermonche ist schon öfters von Dieben besucht worden. Es muß sich um solche handeln, denen auch jeder Winkel bekannt ist. Aus den Spuren ist zu ersehen, daß die Diebe sehr sicher waren und sich wie zu Hause fühlten. Man hat festgestellt, daß das Seil, an dem sie sich vom Chor herunterließen, vor kurzer Zeit dem Dachdeckermeister W. Miadomski gestohlen worden war. Vor kurzem waren auch Dachdecker bei den Franziskanermonchen beschäftigt. Bei der sehr gewissenhaften Unter-

suchung wird dieser Umstand natürlich in Betracht gezogen. Nach Beraubung der Kirche drangen die Spitzbuben, wie wir schon gestern (s. oben), gewalttätig in das Kloster ein. Sie wollten vor allem in die Zelle des Oberen, der verzeiht ist. In der Zelle schloß sich ein Mönch, der kein Geräusch an der Tür hörte. Die Diebe legten einen Dietrich ins Schloß und wollten die Tür öffnen, was ihnen jedoch nicht gelang; denn der Mönch hatte sich von innen abgeschlossen und den Schlüssel im Schloß stecken lassen.

Hoffentlich gelingt es der Polizei bald, der Räuber habhaft zu werden.

und Brillanten im Werte von 10 000 Zloty entnahm. Die Angeklagten bekennen sich nicht zur Schuld. Sie wollen die bei ihnen vorgefundenen Sachen von einem geheimnisvollen Unbekannten aus Lodz erhalten haben. Auch der wegen Beihilfe und Hehlerei mitangeklagte Kowalski, bei welchem die Banditen wohnten, spielt heute den Unschuldigen und will von nichts wissen.

Die Beweisaufnahme ergibt die Schuld sämtlicher Angeklagten. Staatsanwalt Hrabny fordert angeht der heut immer mehr um sich greifenden Ueberfälle und Räubereien exemplarische Strafen. Jotnik und Andrzejewski haben ohnehin noch Zuchthausstrafen zu verbüßen.

Kowalski Verteidiger, Rechtsanwalt Baumann, ersucht um Freispruch für seinen bisher unbescholtenen Klienten. Nach einstündiger Beratung verkündete das Gericht nachstehendes Urteil: Die Angeklagten Jotnik und Andrzejewski werden für schuldig erklärt und zu je 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte Kowalski wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Der Kampf um die Liebe

**em. Posen, 21. August.** Sabina Michalska war bei dem Buchrevisor Kajmierz Soltyk als Wirtin tätig. Die Liebe spielte in dem Verhältnis der beiden auch eine Rolle, was nicht ohne Folgen blieb. Schließlich kam eine Rivalin Janina Ziolkowska, die sie aus ihrer Stellung und aus dem Herzen des Soltyk drängte.

Am 8. Februar d. J. begab sich nun die Angeklagte in die Wohnung ihres früheren Brotgebers und Liebhabers, wo auch die Ziolkowska wohnte. Sie versteckte sich hinter einem Kleiderschrank. Als die Ziolkowska die Wohnstube betrat, wurde sie von ihrer Vorgängerin mit einer Strichfingerringen und gewürgt. Zwei Passanten hörten die Hilferufe und befreiten die J. aus ihrer peinlichen Lage.

Die Angeklagte will diese Prozedur nur vorgenommen haben, um ihre Rivalin aus der Wohnung zu werfen.

Die als Zeugin vernommene Janina Ziolkowska behauptet, schon seit längerer Zeit auf Schritt und Tritt bedroht worden zu sein. Der als Zeuge vernommene Buchrevisor Soltyk will am Hals der Ziolkowska rote Würgemale gesehen haben.

Der Staatsanwalt beantragt die Bestrafung der Angeklagten mit 3 Jahren Gefängnis. Die Angeklagte bittet um einen Freispruch, da sie sich unschuldig fühle.

Nach längerer Beratung wurde die Angeklagte für schuldig erklärt und zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

**Morgen:**

**Herbstpremiere in Lawica**

Der Eröffnungstag in Lawica dürfte nach den vorliegenden Nennungen einen recht interessanten Verlauf nehmen. Es werden am ersten Tage der Herbstsaison drei Flachrennen, ein Bauernrennen, zwei Hürdenrennen und zwei Hindernisrennen gelaufen, davon ein Offiziersrennen um einen Preis von 2500 Zloty. Es sind mehr Pferde gemeldet als in der Frühjahrsaison, und auch die Zahl der Berufstreiter ist größer, so daß für den Totalisator die nötigen Voraussetzungen gegeben sein dürften. Beginn der Rennen um 3½ Uhr nachm., ohne Rücksicht auf das Wetter. Die Rennbahn ist mit Autobussen von der Theaterbrücke und mit dem Zuge, der um 3¼ Uhr abgeht, zu erreichen. Eintrittskarten 50 Gr. bis 2 Zloty. Vorverkauf bei Jygardowski, ul. Gwarna.

**Eingefandt**

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung)

**Die Not der Hauswirte**

Zu Ihrem Artikel „Obdachlose Familie“ erlaube ich mir einige Bemerkungen zu machen inbetriff der zu hohen Mieten. Die Mieten sind der Höhe der Vorkriegsmieten entsprechend angelegt, dagegen sind die Ausgaben des Hauswirts in allen Dingen um das Zehnfache gestiegen, so Steuern, Wassergeld, Gemüllabfuhr, Flurbefeuchtung, Dachreparaturen und dergleichen. Dann verlangt das Bauamt noch Hausabgaben und anderes. Wir haben uns das Vergnügen gemacht, nach einem Monatserlösen allein in einer kleinen Straße die Hüttchen und Schafkarts zu zählen. Es begegneten uns über 40 Menschen mit

Bei Vergiftungserscheinungen, hervorgerufen durch verdorbene Nahrungsmittel, bildet die sofortige Anwendung des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers ein wesentliches Hilfsmittel.

neuen Schufkartons und Hüttchen, aber zur Miete reicht es nicht. Auch ich habe eine Ermittlung eingereicht. Seit sieben Monaten zahlt dieser Mieter, trotz wiederholter Aufforderungen und obgleich er Arbeit und Verdienst hat, keine Miete. Ich aber als Hausbesitzer soll und muß all meinen Verpflichtungen nachkommen. Wenn dann der rentierte Mieter auf die Straße gesetzt wird, soll er da bedauert werden? — In einem anderen Hause wohnt ein stellungsloser Kaufmannsangehöriger mit Frau und einem kleinen Kind in einer vier-Zimmer-Wohnung. Zwei Zimmer und das Mädchenzimmer hat er teilweise an andere Familien vermietet, aber dem Hauswirt ist er schon über ein Jahr die Miete schuldig. Wie soll da der Hauswirt all seinen Verpflichtungen gerecht werden? Und solche Fälle könnte ich Ihnen noch viele nennen. Ein langjähriger Abonnent.

**Anmerkung der Schriftleitung**

Den Klagen des Einsenders schließen wir uns durchaus an. Sicher ist das Mieterschutzgesetz längst überholt und zum mindesten dringend reformbedürftig.

Trotzdem ist es berechtigt, auch über zu hohe Mietpreise zu klagen. Wer keine Wohnung aus der Vorkriegszeit hat, spürt das deutlich. Wer sich heute etwa eine 3- oder 4-Zimmerwohnung beschaffen will, weiß das. Vor dem Kriege betrug der jährliche Mietzins für eine geräumige 3-Zimmerwohnung mit Küche und Nebengelände in Posen besser Gegend ca. 700 Mark, in Nebenstraßen 400 bis 500 Mark. Heute wird man eine gleichwertige Wohnung im Zentrum unserer Stadt für 2000 Zloty, in abseits gelegenen Straßen für 1500 Zloty kaum nachweisen können. Dabei liegen die Gehälter und Verdienste um ½ bis ⅓ unter denen der Vorkriegszeit.

Ein gesunder Grundsat lautet, daß für Miete mit Licht und Heizung höchstens ⅓ des Verdienstes ausgegeben werden dürfe.

Man unterlasse einmal, wie das Verhältnis heute ist. Man wird feststellen müssen, daß das Verhältnis heute 1:4, 1:3 oder gar 1:2 ist. Dabei übersteigen die sozialen Lasten auch des Mieters heute bei weitem die der Vorkriegszeit. Es geht heute eben weder dem Hauswirt noch dem Mieter gut. Die Wurzel des Übels liegt viel tiefer.

## Lissa

**k. Jagdverpachtung.** Am Donnerstag dem 27. d. Mts., nachmittags um 3 Uhr werden im Lokal des Herrn Redziora in Schwefkau drei Jagdbezirke verpachtet. Die Pachtbedingungen werden in obengenanntem Lokal bekanntgegeben. Interessenten müssen eine Kaution bzw. einen Vorbehalt hinterlegen.

**k. Zwangsversteigerungen.** Am kommenden Sonnabend finden in unserer Stadt wieder mehrere Zwangsversteigerungen statt, und zwar: vormittags um 11.30 Uhr an der ul. Gaderewskiego Nr. 1 eine Schreibmaschine; mittags um 12 Uhr an der Westpromenade Nr. 13 ein Viehwagen; mittags um 13 Uhr an der ul. Krowka 8 eine Chaiselongue und ein Tisch; nachmittags um 2 Uhr am Neuen Ring Nr. 16 eine Wäldemangel. — Den Zuschlag erhält der Meistbietende gegen Barzahlung.

**k. Schwer „reingefallen“** ist der Landwirt J. Thiel aus Schwefkau, Kreis Lissa, der sich gestern vor dem hiesigen Kreisgericht in einer Privatklage wegen Beamteneubildung zu verantworten hatte. Wie üblich, richtete der Richter vor Eröffnung der Beweisaufnahme an die Parteien die Aufforderung zur gütlichen Einigung. Der Privatkläger war auch dazu bereit, wenn der Angeklagte eine Geldbuße von 10 Zloty in die städtische Armenkasse einzahlte. Diese Summe war jedoch dem Angeklagten zu hoch, und er beharrte auf gerichtlicher Entscheidung. Sein Wille wurde erfüllt, aber das Urteil lautete auf — zweihundert Zloty Geldbuße und Tragung der Gerichtskosten in Höhe von zwanzig Zloty. Insgesamt also 220 Zloty. — Man soll mit Brot zufrieden sein und nicht nach Semmeln greifen, lautet eine allgemeine Redensart, aber die scheint der Angeklagte nicht zu kennen, denn er hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Vielleicht hofft er, daß das Bezirksgericht ihm Ruchen vorsetzen wird.

**k. Scharfschießen!** Am 22., 24., 25., 27., 29. und 31. August sowie am 1., 3., 5. und 7. September finden auf dem Truppenübungsplatz b. Wilschensko (Wiczakowo) Scharfschießen statt. An den genannten Tagen ist in der Zeit von 6 bis 13 Uhr jeglicher Wagenverkehr im bedrohten Gebiet unterlag.

**k. Der Schrebergärtnerverein** gibt bekannt, daß noch einige Gartenparzellen auf dem Gelände hinter dem „Sokol“-Sportplatz zu vergeben sind. Die Pacht einer Parzelle von 420 Quadratmetern beträgt 16.80 Zloty und ist in zwei Raten zahlbar. Für Interessenten sind auch kleinere Parzellen vorhanden. Das ganze Gelände wird umzäunt und zum Schutz vor Staub auf der Chauffee mit einer Hecke begrenzt. Die Wasserversorgung soll durch den Bau von Brunnen und Wasserleitungen ermöglicht werden. Anmeldungen nimmt das Sekretariat an der Comeniusstraße Nr. 14 entgegen.

**Samter**

**X Auf der Eisenbahnstrecke Samter-Birnbaum** wurde Kajmierz Jorka aus Samter vom Zuge überfahren.

**Wirf**

**d. Der Nachschmitt der Rehwiesen** wird durch die andauernde kühle Fütterung und durch die starken Regenfälle der letzten Wochen sehr behindert. Man befürchtet, wenn sich das Wetter nicht bald ändert, daß der zweite Schnitt in diesem Jahre überhaupt nicht wird eingebracht werden können. Bei denen, die vorzeitig gemäht haben, liegt das Gras im Regen und verfäut allmählich.



# Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Spółka Akcyjna

**Zentrale u. Hauptkasse**  
ulica Maształarska 8a

**Poznań**

**Depositenkasse**  
ulica Wjazdowa 8

Konto bei der Bank Polski

P. K. O. 200 490

Telefon 2249, 2251, 3054

**FILIALEN: Bydgoszcz \* Inowrocław \* Rawicz**

Gewährung von Krediten gegen Unterlagen. / Annahme von Geldern zur Verzinsung.  
Diskontierung von Wechseln. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten.  
An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten  
und Devisen. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

**STAHLKAMMERN.**

## Ostrowo

+ Blühschlag. In Groß-Gorzyce schlug der Blitz bei dem letzten hier niedergehenden Gewitter bei dem Landwirt Franz Janiak ein. Die beiden Scheunen mit der gesamten diesjährigen Ernte, Vieh- und Pferdebestall, Wagenremise und Speicher wurden ein Raub der Flammen. Die umliegenden Wehren hatten Mühle, das Element auf seinen Herd zu beschränken. Die hiesige Feuerwehr erschien an der Unglücksstätte mit der vielbewährten Motorspritze. Durch das Feuer, das die gesamten Baulichkeiten bis auf die Umfassungsmauern erfasste, ist ein Sachschaden von 32 Zloty entstanden. Mitverbrannt ist ein großer Teil von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten.

## Kempen

X Erschlagen. In der Pferdetranke wurde der 17-jährige St. Kojowski aus Mirzowo von einem Pferd geschlagen, wobei der Tod sofort eintrat.

## Udelnau

X Blühschlag. In die Wirtschaft von Franz Janiak in Gorzyce schlug der Blitz ein und verursachte einen Brand, dem zwei Scheunen, ein Stall, Schuppen, Speicher, totes und lebendes Inventar zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt über 32 000 Zloty, ist aber durch Versicherung gedeckt.

## Alektro

O. Einbrecher und Brandstifter bei der Arbeit. Einbrüche und Brandstiftungen sind in der Umgegend fast tägliche Erscheinungen. So stahl man durch Einbruch bei Feste in Czestochowa, bei Langner und Wink in Wilkowaja wurden die Speisekammern ausgeräumt, dem Besitzer Schütz in Bismarcksfelde schlachtete man ein 1½-jähriges Schwein im Stalle und schaffte das Fleisch fort, und selbst eine hochtragende Sau des Gastwirtes Baranowski in Kludzin verschwand wenige Tage vor dem Ferkeln auf die gleiche Weise, während es dem Besitzer Kurzwey in Bismarcksfelde gelang, die Einbrecher zu verschleusen, wofür man aber sofort den wachsamten Hofhund vergiftete. Auch die lange Reihe der Brände hat sich wieder um zwei Fälle vermehrt. Bei den Landwirten Schneider in Groß-Golle und Hennig in Klein-Golle gingen die gefüllten Scheunen in Flammen auf. In allen Fällen sind die Täter bisher nicht ermittelt worden.

## Bentischen

ti. Die trostlose Wirtschaftslage hat wieder zum wirtschaftlichen Zusammenbruch zweier alter bestrenommierten Firmen geführt. In beiden Fällen ist der Zusammenbruch der heutigen schwierigen allgemeinen Lage sowie der großen steuerlichen Belastung zuzuschreiben, nicht minder der großen sozialen Leistungen. Ueberhaupt ist Bentischen in geschäftlicher Hinsicht als ein toter Ort anzusehen, und zwar nicht nur wegen der allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Lage, sondern wegen der so ungünstig gezogenen Landesgrenze, durch welche die Ortshäuser, die das meiste in die Stadt brachten, durch die Grenze abgeschnitten sind, und zwar große reiche Dörfer, wie Gr.-Dammer, Kuchten, Roggen usw. Andererseits verteilt sich der ganze Handel und Wandel auf die Nachbarkörperschaften Reutomschke, Wollstein und Grätz, die dadurch ebensoviel gewonnen haben wie Bentischen verloren hat. Schon 2 Kilometer westlich hinter der Stadt ist die Landesgrenze. Auch der große und wirklich imposante neue Bahnhof, der vor zwei Jahren mit einem Kostenaufwande von ca. 3 Millionen Zloty neu erbaut wurde, hat augenblicklich keine Aufgabe zu erfüllen, da er nur teilweise benutzt wird. Seit auf allen Straßen (Posen-Bentischen, Bentischen-Wollstein, Lissa-Bentischen, Birnbaum-Bentischen-Guben und Bentischen-Frankfurt a. O.—Berlin) Züge eingestellt wurden, ist der Verkehr enorm zurückgegangen.

ti. Auflösung der Handelschule. Die hiesige Stadt besitzt nunmehr keine höheren Schulen mehr, was sehr zu beklagen ist. Nachdem die sogenannte höhere städtische Schule liquidiert werden mußte, da alle Bemühungen, sie zu verstaatlichen, fehlgeschlagen sind und zum Schluß die Stadt jährlich etwa 40 000 Zloty Zuschuß zur Unterhaltung dieser zahlen mußte, befindet sich auch die Handelschule in Liquidation, die hier ebenfalls seit etwa 6-7 Jahren bestanden hat. Diese Schule mußte wegen einer zu geringen Schülerzahl (zum Schluß waren nur 7 Schüler!) aufgelöst werden.

## Inowrocław

z. Marktbericht. Der heutige Freitagmarkt war infolge des anhaltenden Regens nur sehr wenig besucht. Ware war genügend vorhanden, so daß die Pilz- und Beerenhändlerinnen in die Privathäuser gingen, um ihre Waren loszuwerden. Die Butter kostete 1.80 bis 2 Zloty, die Eier kosteten 1.30 bis 1.40 Zloty die Mandel, Weiz-, Rot-, Weiz- und Blumenkohlkörbe taufte man zu 15 gr das Stück, Tomaten kosteten ebenfalls 15 gr. Birnen, Äpfel und Pflaumen kosteten man 15 bis 30 gr das Pfund, die Fleischpreise sind wieder etwas in die Höhe gegangen. Es kostet Schweinefleisch 1.30 Zloty, Rindfleisch 1 bis 1.40 Zloty, Kalbfleisch 1.20, Hammelfleisch 1.30 Zloty.

z. Immer dieselbe Unvorsichtigkeit. Der 13-jährige Schüler Wladyslaw Popielarz aus Szegedpanow fand eine Gewehr-Lugerkugel. Da er annahm, es handle sich um eine leere Hülse, begann er dieselbe mit einer Feile zu bearbeiten. Plötzlich explodierte die Hülse. Der Knabe wurde am linken Auge und linken Fuß über dem Knie erheblich verletzt; anscheinend war die Kugel mit Dynamit gefüllt.

z. Die Brände in der Umgegend mehren sich. Davon wird ganz besonders der Kreis Strelno heimge sucht. Am 14. August brach in der Wohnung des Landwirts Józef Woliński in Broniewo ein Feuer aus, wodurch Garderobe und Wäsche im Werte von 1125 Zloty verbrannten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandunglücks soll durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer entstanden sein. — In der Nacht zum Sonntag entstand in den Morgenstunden auf dem Gehöft des Landwirts Franciszek Kociński in Dobski ein Feuer, durch welches die Scheune, 20 Zuhren Roggen, verschiedene landwirtschaftliche Maschinen und eine Bränselmaschine vernichtet wurden. Das Feuer schlug

dann noch auf zwei in der Nähe stehende Roggenstaken über und äscherte auch diese ein. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt, jedoch ist die Brandursache noch unbekannt. Am Abend vorher brannte in Jeziory-Wielkie die Scheune und der Stall des Landwirts Stanislaw Kubajewski ebenfalls aus bisher unbekannter Ursache ab. 47 Zuhren Roggen, 19 Zuhren Weizen, 5 Zuhren Gerste und verschiedene landwirtschaftliche Maschinen wurden auch ein Raub der Flammen. — Am Dienstag brannten gegen 1/11 Uhr abends dem Landwirt Jan Bodulinski in Janowice 4 Senfstaten im Werte von 6700 Zloty nieder. Die Staken waren versichert.

z. Salzsäure statt Weihwasser. Vor der Strafkammer hier selbst hatte sich dieser Tage ein Jan Górecki aus Kruszwice zu verantworten. Der Angeklagte ist bereits ein bejahrter Mann mit weißem Kopfe und noch unbefrucht. Die Anklage legt ihm schwere Körperverletzung zur Last. Mit seiner Nachbarin, einer A. Jedzierska, lebte er seit einiger Zeit in Unfrieden. Am 28. Februar d. Js. gerieten beide heftigst in Streit, worauf er als die J. kurze Zeit später durch den Treppenhof ging, rief der Angeklagte seine Stubentür auf und goß ihr aus einer Flasche Salzsäure ins Gesicht. Die J. mußte sofort ins Krankenhaus nach Strelno überführt werden, wo sie einige Wochen verblieb. Auch heute noch sind die Brandmerkmale im Gesicht und am Hals zu sehen. Der Angeklagte verteidigt sich damit, daß er die J. nicht mit Salzsäure habe begießen wollen, er habe angenommen, daß er die Weihwasserflasche, die ebenfalls auf dem Fensterbrett stand, genommen habe, um sie damit zu begießen. Der Staatsanwalt beantragte für den Angeklagten 1½ Jahre Gefängnis. Das Gerichtsurteil lautete mit Rücksicht auf das vorgerückte Alter des Angeklagten und seine Unbestraftheit auf fünf Monate Gefängnis und Tragung der Kosten.

## Posener Kalender

I. Schwimm-Verein Posen, gegr. 1910. Am Sonntag, dem 23. August, nachm. 3 Uhr findet in der Schwimmhalle P. L. P. Posen-Kataj (Zabrit „Herolda“) ein Wettschwimmen unter Beteiligung der Klubs I. S. B. P., P. L. P. und H. C. P. statt. Das Programm ist sehr reichhaltig und sieht unter anderem auch ein Wasserballwettspiel zwischen P. L. P. und Warta vor. Die internen Vereinsmeisterschaften des I. S. B. P. finden am 27., 28. und 29. August d. J. nachm. 5 Uhr ebenfalls in der Schwimmhalle des P. L. P. Posen-Kataj statt. Die nächste Monatsversammlung wird am Dienstag, dem 1. September, abends 8 Uhr in der Grabenloge abgehalten.

## Wohin gehen wir heute?

### Theater:

**Teatr Polski.**  
Sonabend: „Standal in der Apotheke“.  
Sonntag: „Standal in der Apotheke“.  
Montag: „Standal in der Apotheke“.

**Teatr Nowy:**  
Sonabend: „Wie wird man reich und glücklich?“  
Sonntag: „Wie wird man reich und glücklich?“  
**Variete (Alhambra):** Austritten erittalliger Künstler des In- und Auslands (Beginn täglich 8.30 Uhr abends.)

**Kinos:**  
**Uspol:** „Das uraltel Lied“. (1/2, 1/2, 1/2, 1/2 Uhr.)  
**Colosseum:** „Das Mädchen aus der Hölle“. (5, 7, 9 Uhr.)  
**Metropolis:** „Halka“. (7, 9 Uhr.)  
**Odeon:** „Der Heide“. Mit Ramon Navarro. (5, 7, 9 Uhr.)  
**Slonice:** „Tanz zwischen Herzen“. (5, 7, 9 Uhr.)  
**Wilsna:** „An der schönen blauen Donau“. (Mit Kils Wither.)

## Wetterkalender

### der Posener Wetterwarte für Sonabend, den 22. August

Sonabend, den 22. August 1931. Sonnenaufgang 4.28; Sonnenuntergang 18.48. Mondaufgang 16.14; Monduntergang 22.29.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 14 Grad Cels. Westwinde. Barometer 742. Bewölkt.

Geßtern: Höchste Temperatur + 17, niedrigste + 14 Grad Cels. Niederschläge 7 mm.

Wasserstand der Warthe am 22. August: + 0,07 Meter.

## Wettervoraufrage für Sonntag, den 23. August

Vorübergehende Beruhigung und Wetterbesserung mit etwas Temperaturerhöhung.

## Rundfuncke

### Rundfunkprogramm für Montag, den 24. August.

**Posen.** 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitzeichen. 13.05: Schallplatten. 14: Patberichte. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 17.40: Kinderstunde. 18: Männerquartett. 18.40: Saxophon-Vortrag. 19: Sportvortrag. 19.15: Feuilleton. 19.30: Vortrag vom Tierschutzverein: Lieben wir die Tiere! 19.45: Jahresstg. Aktuelles. 20: Mitteilungen. 20.15: Von Warshaw: Klavier und Konzert. In der Pause: Funk- und Theaterprogramm. 22: Zeit, Presse, Sport, Polizeinachrichten. 22.15-22.30: Klavier.

**Warshaw.** 11.40: Patberichte. 11.58: Zeitzeichen. 12: Schallplatten. 14.50: Landwirtschaftliche Berichte. 15.25: Klavier über Schwimmen. 15.45: Literarische Rundschau. 16: Schallplatten. 16.50: Literarische Klavier in französischer Sprache. 17.15: Schallplatten. 17.35: Von Wilna: Vortrag. 18: Letzte Musik aus dem Kaffee. 18.30: Von Warshaw: Klavier und Konzert. In der Pause: Theaterprogramm. 22: Feuilleton: Die Sonne, die Blumen und die Kinder. 22.15: Presse. 22.20: Wetter, Sport, Polizeinachrichten. 22.25: Programm für Dienstag 22.30-24: Tanzmusik und leichte Musik.

**Breslau-Gleiwitz.** 6.45: Frühkonzert auf Schallplatten. 9.10: Schallplatten. 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 15.20: Kinderzeitung. 15.45: Das Buch des Tages. 16: Rieder. 16.30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschließend: Gab M. Lippmann: Die Ueberfahrt. 17.50: Stunde der Medizin. 18.15: Fünfzehn Minuten Französisch. 18.30: Fünfzehn Minuten Englisch. 18.45: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Abendmusik der Funkkapelle. 19.30: Wetter (Wiederholung). Anschließend: Dr. Rudolf Scheel: Ernteergebnisse. 20: Volkstümliches Konzert des Orchesters der Breslauer Berufsmusik. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.15: Fünfzehn Minuten für den Laien. 22.25-22.40: Funktechnischer Briefkasten.

**Königsbrunnhausen.** 7: Von Berlin: Frühkonzert. 10.10: Schallplatten. 12: Wetter für die Land-

wirtschaft. 12.05: Schallplatten. 12.30: Ferdyn Kaufmann spielt kleine Orchesterstücke. Anschließend: Wetter (Wiederholung). 14: Von Berlin: Schallplatten. 15: Lektor Claude Grandier, Gertrud van Eyseren: Französisch für Anfänger. 15.40: Stunde für die reifere Jugend. 16: Von Berlin: Konzert. 17: Pädagogischer Funk. 17.30: Dr. Marie Luise Hiller, Theophil Demetriescu: Das geistige Erbe in der Musik (II). 18: Curt Högel: Reise durch die Westmark (I). 18.30: Interview mit Thea von Harbou von Lore Stein: Wie ein Film entsteht (I). Der Autor. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Englisch für Anfänger. 19.25: Stunde des Landwirts. 19.45: Wetter (Wiederholung). Anschließend: Ob.-Ing. Nitz: Viertelstunde Funktechnik. 20-23.10: Von Salzburg: „Orpheus und Eurydike“. In der Pause (22): Wetter, Nachrichten, Sport. Anschließend bis 0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

### Rundfunkprogramm für Dienstag, den 25. August

**Posen.** 7: Gymnastik. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitzeichen. 13.05: Schallplatten. 14: Patberichte. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 18: Verchiedenes. 19: Von Salzburg: „Die Zaubersprüche“. In der Pause: Theater und Funkprogramm. 22: Zeit, Presse, Sport, Polizeinachrichten. 22.15-24: Tanzmusik aus dem Kaffee Esplanade.

**Warshaw.** 11.40: Patberichte. 11.58: Zeitzeichen. 12.10: Schallplatten. 14.50: Landwirtschaftliche Berichte. 15.25: Vortrag. 15.45: Flugwesen. 16: Schallplatten. 16.35: Vortrag: Die Stenographie und ihre Bedeutung. 17: Populäres Konzert. 18: Verchiedenes. 18.20: Landwirtschaftliche Börse. 18.35: Wetter. 18.40: Schallplatten. 18.50: Presse. 19: Von Salzburg: „Die Zaubersprüche“. In der Pause: Theater- und Sportnachrichten. 22: Feuilleton: Die Kinder der Fische. 22.15: Presse, Sport, Polizeinachrichten. 22.30: Programm für Mittwoch. 22.35: Tanzmusik und leichte Musik.

**Breslau-Gleiwitz.** 6.45: Frühkonzert auf Schallplatten. 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 12.10: Was der Landwirt wissen muß! 15.20: Kinderfunk. 15.45: Das Buch des Tages. 16: Unterhaltungskonzert. 17.15: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschließend: Fünfzehn Minuten Technik. 17.35: Georg Beyer: Die Mäße und der einzelne. 18: Dr. Leo Schwering: Mathias Erzberger zum zehnten Todestage. 18.25: Das wird Sie interessieren! 18.40: Stunde der merkwürdigen Frau. 19.05: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Bunte Stunde (Schallplatten). 20: Wetter (Wiederholung). Anschließend: Lehnungs-pächter Matthäus. Ernteverwertung. 20.30: Das Feld. Querschnitt durch deutsche Bauernndichtung. 21.20: Abendberichte. 21.30: Rieder. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.25: Alfred Mäke: Sport der Älteren. 22.40-24: Von Budapest: Zigeunermusik.

**Königsbrunnhausen.** 7: Von Berlin: Frühkonzert. 10.10: Schallplatten. 12: Wetter für die Landwirtschaft. 12.05: Französisch für Schüler. 12.30: Instrumental-Duos (Schallplatten). Anschließend: Wetter (Wiederholung). 14: Von Berlin: Schallplatten. 15: Frik Raulbers. Rundfunk in Japan. 15.45: Kinderstunde. 16: Von Leipzig: Konzert. 17: Literarische Porträts politischer Köpfe. 17.30: Felix Stöckinger: Die moderne Französin im Leben und in der Literatur. 18: Carl Meißner: Goethe in heiteren Stunden. 18.30: Dr. Leo Schwering, M. d. L.: Die großen politischen Parteien in der Karikatur. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Französisch für Anfänger. 19.30: Weltpolitische Stunde. 19.55: Wetter (Wiederholung). 20: Von Berlin: Tanzabend. 22: Dr. Josef Kändler: Politische Zeitungsschau. Anschließend: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend bis 24: Von Budapest: Zigeunermusik.

## Zwangsversteigerungen

em. Zwangsversteigerungen. Montag, den 24. d. Mts., vorm. 11 Uhr in Kofen, ul. Meje Kosciuszki 24, Firma „Rolnik“. M. Donaj, Kofen, eine komplette Büroeinrichtung, ein Esszimmer (Eiche), Herrenzimmer, Kleiderpinde, Wäschische, Kochvorrichtung, Nachtschische, Grammophon, Klavier, Billard und verschiedene andere Gebrauchsgegenstände. Außerdem kommen zum Verkauf: Wagen, Pferdegeschirre, Personenauto, Lastauto, Kutschen, komplette Dampfbäderei-Einrichtung wie Feigkisten, Kuchenschische, Feigmaschine, Knetmaschine, Gasmotor, Transmission, Treibriemen und eine Häckselmaschine. — Mittwoch, 2. September, vorm. 10 Uhr in Kulm, ul. Bistupia 8, eine elektrische Stromverteilungstafel (Siemens-Schneider) Typ V D A 250, zwei gute Lastautos, 6 große Arbeitswagen, elektrischer Motor, einen Kaffeebrenner und eine komplette Kaffeebrennerei mit elektrischem Motor.



## Mütter

Von Paul Barsch †

Wenn das Spiel am schönsten war,  
Sommerabends in den Gärten,  
mußt ich scheiden aus der Schar  
meiner kleinen Spielgefährten,  
denn die Mutter rief: „Mein Kind,  
komm geschwind, du mußt schlafen!“  
Nun da lang die Mutter tot,  
winkt die ewige Mutter leise,  
deutet hin zum Abendrot,  
und sie spricht die alte Weise  
in das schönste Spiel: „Mein Kind,  
komm geschwind, du mußt schlafen!“

Bei der Trauerfeier für den schlesischen Heimatdichter  
Paul Barsch wurde unter Orgelklang sein schönes Gedicht  
„Mütter“ gesprochen.

## Was hast du davon, wenn du . .

1. an deinem Kummer und deinen Sorgen  
andere teilnehmen läßt; sie haben ja doch zu viel  
mit sich zu tun;
2. eine Arbeit, die doch geschehen muß, auf den  
nächsten Tag verschiebt; widerwillig arbeiten  
heißt: schlecht arbeiten;
3. dich über die Takt- und Geschmackslosigkeiten  
Unbezogener ärgert; sie haben kein Verständnis  
dafür;
4. Geld zusammenparst, ohne dir etwas dafür  
zu leisten; deine Erben danken dir sicherlich  
nicht;
5. fremde Menschen durch Unliebenswürdigkeiten  
vor den Kopf stoßt? Das fällt auf dich  
zurück;
6. behauptest, du verständest alles und die an-  
deren hätten nichts gelernt? Die Wahrheit stellt  
sich doch heraus;
7. einen Mißerfolg nicht anerkennen willst?  
Durch Schimpfen und Jekteln machst du ihn nicht  
ungeschehen;
8. deine Freundin ob ihrer größeren Erfolge  
beneidest?
9. dich über die Unpünktlichkeit und Unordnung  
deiner lieben Nächsten erregt; davon werden sie  
nicht besser;
10. immer schlechte Laune hast, weil du nicht  
glücklich bist; damit verbitterst du dir und deiner  
Umgebung das Leben.

Tabella.

## Gesunde Nägel

Noch vor einigen Jahren hantierte man an den  
Nägeln mit Instrumenten herum, die manchem  
die Freude an einer gelungenen Maniküre erheb-  
lich beeinträchtigen konnten. Nicht nur, daß die  
Behandlung an sich etwas schmerzhaft war, das  
hätte man noch ertragen. Schlimmer waren oft  
die Folgen. Entzündungen an der Nagelhaut  
und in den Nagelgelenken, häufiges Brechen oder  
Splittern des Nagels, der über ein bestimmtes  
Wachstum nie herauskam, oder sogar Infektionen,  
die zu Eiterungen, ja, zum Verlust des Nagels  
führen konnten. Ich will gewiß nicht behaupten,  
daß derartige Dinge heutzutage vollkommen aus-  
geschlossen sind, aber wenn sie geschehen, trägt  
man in den meisten Fällen selbst die Schuld, die  
fast stets darin besteht, daß man von der modernen  
Nagelpflege nichts weiß, weil man es für über-  
flüssig hielt, sich darüber zu informieren.

Die Stahlfeile wird beispielsweise oft gar nicht  
vertragen; man sollte sich wirklich ad acta legen,  
und sie am besten durch eine Sandholzfeile er-  
setzen. Mit der scharfen Seite werden die Nägel  
(immer von beiden Seiten zur Mitte) verkürzt,  
die glatte Seite dient dann dem Nachfeilen. Man  
wird erstaunt sein, in wie vielen Fällen das Bre-  
chen und Splittern der Nägel nachläßt, wenn man  
sie nicht mit der Stahlfeile bearbeitet.

Davon abgesehen, verlangt der Nagel, der ge-  
sund und widerstandsfähig bleiben soll, seine Nah-  
rung, die man ihm jeden Abend vor dem Schlafen-  
gehen in Form einer Fettcreme zuführt, mit der  
man ihn außen und innen tüchtig einreibt. Das  
ist auch für die Nagelhäutchen von größter Wich-  
tigkeit, denn dann verhärten sie nicht und lassen  
sich natürlich viel leichter zurückziehen (worauf  
man nach jedem Waschen der Hände beim Ab-  
trocknen denken sollte) und, wo es notwendig ist,  
auch entfernen. Ich wiederhole: wo es notwendig  
ist, im allgemeinen wird an diesen überaus emp-  
findlichen Stellen viel zu viel herumgeschritten.  
Diese Mißhandlung rächt sich nicht immer durch  
Wundsein, sondern sehr oft auch durch ein auf-  
fallend stärkeres Wachstum und einem Verdicken  
der Nagelhaut, die das gepflegte Aussehen der  
ganzen Hand empfindlich beeinträchtigt. Das ist  
selbstverständlich auch der Fall, wenn man die  
Häutchen einfach sich selbst überläßt. Sie werden  
entweder nach vorherigem Einfeilen mit der  
Schere entfernt oder bei großer Empfindlichkeit  
mit Hilfe eines Nagelhautöls beseitigt, wobei ein  
feiner weißer Rand stehen bleibt.

Die Reinigung des Nagels darf nie durch Stahl-  
instrumente, also auch nicht durch die Schere er-  
folgen. Das besorgt die Nagelbürste und das  
Nagelholz, mit dessen unipolnener Spitze die  
Nägel in warmem Seifenwasser ausgewaschen  
werden. Nach dem Abtrocknen werden sie zum  
Schluß gut poliert und dann erst gelackt — sofern  
ein Nagellack erwünscht ist. Nach dem zweimaligen  
Auftragen werden die Nägel, wenn der Lack an-  
getrocknet ist, in kaltes Wasser getaucht, damit  
dieser vollkommen erstarrt.

## Vorschau auf die Herbstmode

Wenn die Tage kürzer und die Abende länger  
werden, wenn der Spätsommer große Wärme in  
stetem Wechsel mit ebenso großer Kühle bringt,  
dann beginnt die Frauenwelt sich auf den nahen-  
den Herbst vorzubereiten und die ersten Vorläufer  
der kommenden Herbstmode schüchtern auf den  
Plan zu führen. Die Sommermode wird schon  
etwas ad acta gelegt: man empfindet „kühl“ be-  
reits als „kalt“ und muß, um etwaigen „Erfäl-  
tungen“ vorzubeugen, unbedingt schon mindestens  
ein neues Herbstkleid, einen der neuen, festen  
Herbst- oder Uebergangsmäntel spazieren tragen.  
Man vergißt dabei nur zu gern, daß zwischen  
kühlen Sommer- und kühlen Herbsttagen ein ge-  
waltiger Unterschied besteht, und daß man,  
immer auf Abwechslung und Neues erpicht, leicht  
des Guten zu viel tut und sich, der Jahreszeit ent-  
sprechend, viel zu schwer kleidet. Hernach ist man  
äußerst erstaunt, wenn sich ein tüchtiger Schnupfen  
einstellt oder Kopfweh und sonstige Uebel.

Für den Uebergang sind sowohl für Kleider,  
als auch für Kostüme und Complots die eben-  
so hygienischen, wie reizvollen und praktischen Voll-  
jerseys und Tritotgewebe zu empfehlen. Sie  
werden jetzt in derartiger Vollenbung — sowohl  
was Musterung als auch Farbe anbelangt — auf  
den Markt gebracht, daß sie selbst dem verwöhnte-  
sten Geschmack vollauf Genüge leisten. So trägt  
man z. B. zu einem sportlichen Kostüm aus  
zweidartigen Volljersey in ziegelrot, weiß, grün  
und blau eine ziegelrote, handgeknüpfte Fielet-  
nebluse mit Fischernetz, handgestrickt, aus  
roter Wolle und dazu assortierter Tasche und  
Kappe. Oder ein sportliches Ensemble aus  
braunweißem Tritotstoff mit auswechselbarer  
Bluse, die für wärmere Tage aus Toile de soie,  
Chinatrepp, Lavable oder für kühlere Witterung  
aus Flanell oder — dervier cri — aus Wollspike  
gefertigt sind, die aus dünnster Schellandwolle ge-  
strickt werden. Als Farben besonders beliebt sind  
folgende Kombinationen: schwarzer Rock in ganz  
feinen Strickplissés mit Jumper in schwarz-grau-  
gelb, tabakbrauner Seidentrepp, ebenfalls plis-  
siert, mit braungebem Wolljumper, und zwar ist  
das Gelb vom farbesten Mais bis zum leuchtenden  
Eidotter in Streifen oder geometrischen Figuren  
eingestrichelt. Auch rot in allen Nuancen, häufig  
in Kombinationen mit grau oder blau ist sehr  
en vogue. Allen gemeinsam die genau assortierte  
Kappe und Handtasche. Für den Uebergangs-  
mantel sind Homespuns, hauptsächlich in Schotten-  
musterung, äußerst beliebt. Eine Neuheit sind  
hierbei die tiefen Herrenrevers aus Eiselsohlen.  
Dicke Tuchmäntel belegt man mit Breitwanz,  
Karatul und Lamm. Die Manschetten sind sehr  
breit, immer noch oben weisend zum Ellenbogen.  
Die Form ist stark geschweift, sowohl durch Sei-  
ten- als auch durch Rückennähte. Der Gürtel  
sehr breit, meist aus Leder; alles zusammen er-  
gibt die nicht für alle Figuren gleich empfehlens-  
werte Direktoirelinie. Dicke lanevasartige Ge-  
webe, Vodenstoffe mit ganz kleinen Mustereffekten  
und Tuhe marschieren neben den schon erwähn-  
ten Plaids an der Spitze. Sehr neu ein schräg ge-  
stellter Verschluß auf drei Knöpfen oder auch vier,  
der mit einer Spitze über den Rand greift. Das

elegante Trotteur-Kostüm meist aus Tuch mit  
kurzer, vorn durchgeknöpfter, kurzer Jacke, etwa im  
Genre eines Eislaufkostüms, kleiner durch-  
gezogener Pelztrawatte und sehr schlichten Röden  
mit großer Enge um die Hüften. Hierzu wiederum  
die Jerseybluse oder eine solche aus Seidentrepp  
(azurblau zu schwarz sehr beliebt) mit kleinen,  
ein wenig absteigenden Schößchen.

Für die Tages- und Nachmittagskleider ist die  
Jackenform stark favorisiert. Breite Gürtel um  
die Taille im normalen Schluß, Pelzbesatz als  
Kragen, Revers und Manschetten. Bahnentröde,  
die um die Hüften eng, nach unten leicht glotzig  
fallen.

Auch Flanell wird gern getragen werden, be-  
sonders für sportliche Ensembles. Neuerst fest  
ein flaschengrünes Jackenkleid, vorn durchgeknöpft,  
von braunem Ledergürtel unterbrochen. Dazu  
Schottenschal auf beige, braun, grün gestellt, beige  
Flanellbluse und Hut, Handschuhe und Schuhe  
auf beige-braun assortiert: ein vorbildlicher Reise-  
anzug! Eine ganz große Mode wird Strickbouclé  
werden. Man bringt diese Bouclés in Wolle mit  
Seide oder reiner Seide in einer derartigen far-  
blichen Vollkommenheit, mit kleinen Strickmustern  
oder sonstigen Effekten, daß man aus dem Stau-  
nen gar nicht herauskommt. Und daß man zu  
diesen Pullovers oder Pullunders, diesen Com-  
plots und Jackenkleidern Kappen, Schals und  
Taschen genau assortiert kaufen kann, nicht zu  
vergessen die ebenfalls genau assortierte Kette  
aus Holzperlen, macht diese Modelle so besonders  
reizvoll. Ein schneller Wechsel des wolleinen in  
das seidene Plüschröden macht auch für be-  
schränkte Börsen aus dem Vormittags-Kostüm  
ein reizendes Nachmittagskleidchen.

Am Abend steigert sich die Toilette der Dame  
zu malerischer Schönheit.

Alles ein weiches Fließen, Gleiten und Schwen-  
gen. Neben vielen anderen Formen auch das  
Stilkleid aus Taffet, Satin und Lunafol. Oft  
mit tiefer Passé aus Tüll oder Spitze, mit kleinem,  
absteigendem Schoß und, was sehr bemerkenswert  
ist, etwas kürzer als bisher, sehr zart in der Farbe  
und fast durchweg ungemustert.

Das Jackchen bleibt auch dem Abendkleid er-  
halten, und zwar, wenn nicht aus dem Material  
des Kleides, dann aus schwarzem Satin mit drei-  
viertellangem Ärmel und langem Stulpschläpfer  
aus weichem Schwebenleder, häufig geflickt und  
farbig unterlegt. Sehr beliebt ist auch der lange  
schwarze Seidenhandschuh.

Daß die Herrschaft der „Glode“ dem Postillon  
und der „Amazonen“ weichen mußte, die mit rei-  
chem Feder-, Flügel- oder Vogelschmuck verziert  
sind, dürfte bereits bekannt sein. Ob diese Mode  
sich durchsetzen und behauptet wird, steht noch in  
den Sternen geschrieben.

Alles in allem sollte jede wirklich elegante  
Frau vor reiner Nachahmung zurücktreten und  
den modischen Dingen den Stempel persönlicher  
Eigenart aufdrücken. Dann, aber auch nur dann,  
wird sie auch im heurigen Herbst wahrhaft vor-  
nehm gekleidet wirken.

Resi.

## Gänsebauche und Teigstücke als höchste Eleganz

Modegeschichten von anno dazumal.

Von Stefanie Rodos

Zu Beginn des 12. Jahrhunderts pflegten  
sowohl Männer als auch Frauen zinnene Voden-  
wälder zu tragen, die wochen, ja monatelang im  
Haar verblieben. Das Schwerkgewicht der Klei-  
derpracht lag damals im Ärmel, die man mit  
goldenen Ketten und Edelsteinen verzierte. Da  
das Geld häufig nur für einen Ärmel reichte,  
gab es damals Kleider, die nur einen Arm be-  
deckten, während der andere unbedeckt blieb.  
Damals kam auch die Sitte auf, daß reiche und  
fromme Frauen ihren Ärmel den Armen stif-  
teten.

Etwa hundert Jahre später wird es üblich, daß  
sich die Frauen Teig ins Haar flechten. Schlüssel-  
förmige und Girlanden aus Teig galten als beson-  
ders kunstvoll und schön. Diese Haartracht fiel  
mit dem Höhepunkt der Schnabelschmuckmode zu-  
sammen. Bedenkt man, daß diese Schnäbel nicht  
selbst hiefige Zentimeter hochragten, daß es über-  
dies für schön galt, sich Gänsebauche, Hundsfidel-  
bögen, Varentagen und allerlei sonstige „belustig-  
gende“ Dinge an den Wams zu hängen, so wird  
man gern zugeben, daß die damalige Mode einer  
Parrentracht ähnelte. Das ganze späte Mittel-  
alter und bis ins 17. Jahrhundert hinein war es  
üblich, daß verheiratete Frauen Hauben trugen.  
Das geflügelte Wort „sie möchte gern unter die  
Haube kommen“, hängt mit dieser Mode zusam-  
men.

Die erste Modeberaterin war die englische Grä-  
fin Bellingdon. Sie verfiel, als sie tief in Schul-  
den steckte, auf den guten Gedanken, von Kopf bis  
Fuß nach der Mode gekleidete Puppen als Moden-  
muster durch die Straßen Londons tragen zu  
lassen. Diese Idee wurde zur Zeit Maria An-  
toinettes von einer Pariser Modenschöpferin aus-  
gewertet. Diese schickte durch eigene Kutiere voll-  
kommen bekleidete, bestieftete, mit modischen  
Kleinigkeiten und Beigaben behängte Puppen  
nach dem damals für die Pariser Mode besonders  
aufnahmefähigen Petersburg und wurde auch auf  
diese Weise recht reich. Man kann diese Frau als  
die erste Herausgeberin eines „praktischen Mode-  
journals“ bezeichnen.

Henri Beyle de Stendhal pflegte, der damali-  
gen Mode gemäß, seine Herzensangelegenheiten  
auf seinen Hofentzügen verewigt zur allgemeinen  
Kenntnis zu bringen.

Der neue Gang. Die neue Linie in der Frauen-  
kleidung macht auch einen neuen Gang für die  
Mannequins notwendig, der bei Vorführungen  
in Paris beobachtet werden kann. Man erzählt,  
daß die jungen Damen Unterricht erhielten und  
daß sie sich große Mühe geben mußten, um die  
früher einstudierten Bewegungen zu verlieren.  
Der neue Mannequingang ist natürlicher, besteht  
in kurzen Schritten und schreibt eine aufrechte,  
würdige Haltung vor. Die langen Gewänder  
würden bei den früheren unruhigen Bewegungen  
selbst zu unruhig wirken; sie zeigen die ganze  
Schönheit ihres Falles nur bei einem ruhigen  
gleichmäßigen Schreiten.



Abendblusen

Ausgeschnittene Abendblusen, teilweise ohne  
Ärmel mit Phantasiiegürteln aus elastischem  
Metall, gelten jetzt als der letzte Schrei der  
Mode. Die Blusen sind meist aus hellfarbenen  
Seidenstoffen oder aus neuem stumpfen Samt,  
aus zarten Spitzen oder persischem Brokat ver-  
fertigt und unterscheiden sich auch schon durch das  
Material von ihren Schwestern, den Sport-,  
Morgen-, Nachmittags- und Cocktailblusen. Dazu  
werden elegante Blusenröde aus Georgette bzw.  
Pyjamahosen getragen.

## Praktische Winke für die Hausfrau

Frühhaltung von Heidekraut als Zimmer-  
schmuck für den Winter. Tauchen Sie die frischen  
Sträucher in eine leuchtend gefärbte Lösung von  
übermangansaurem Kali und lassen Sie die  
Sträucher an der Luft, aber nicht in der Sonne,  
gut durchtrocknen. Je stärker man die Lösung  
macht, je mehr verdunkelt sich die Farbe der Blüte.  
Es ist also ratsam, die Färbung nicht zu stark  
zu machen, da sonst der natürliche Farbton leidet.

Frühhaltung von Blumen. Es besteht wohl  
bei allen der Wunsche, Blumen, die man von lie-  
ben Menschen geschenkt erhält, lange als Zierde  
in seinem Zimmer zu heherbergen. Verlängern  
kann man diese Freude, wenn man die Stiele gut  
beschniebt, richtig kaltes Wasser gibt und eine  
Tablette Aspirin oder Pyramidon in die Vase  
legt. Sind die Blumen schon welk, so tauchen Sie  
die Blüten erst ordentlich in lauwarmes Wasser, damit  
der Stiel nicht allein den Durst der Blüte stillen  
muß.

Ein anderes Rezept, abgeschnittene Blumen  
lange frisch zu halten, besteht darin, daß man sie  
in leichtes Seifenwasser stellt. Jeden Tag müssen  
sie sich aber fünf Minuten in klarem Wasser jät-  
trinken. Das Seifenwasser muß alle zwei bis  
drei Tage erneuert werden.

Seidene Tücher wäscht man am besten in Kar-  
toffelwasser. (Man preßt rohe Kartoffeln aus.)  
Auf diese Art laufen die Farben nicht aus, und  
der Glanz bleibt erhalten.

## Für die Küche

Rasch bereitete Mehlspeisen für unerwartete  
Gäste.

Apfelschlangel.

210 Gramm Mehl, 140 Gramm Butter, 2 Ei-  
dotter, etwas Rahm, Salz auf dem Brett abar-  
beiten. Die Dotter vorher mit dem Rahm ver-  
quirlen. Den Teig ½ Stunde rasten lassen. Dann  
mit dem Rollholz etwas abflachen, ausrollen,  
füllen. Fülle: ¼ Kg. Äpfel, blättrig geschnit-  
ten, eine Handvoll Rosinen, Staubzucker. Den  
Teig darüber schlagen, mit Eiweiß bestreichen, bei  
ziemlich starker Hitze 15–20 Minuten baden.

Apfel-Ruchen.

140 Gramm Butter, 140 Gramm Mehl, Salz,  
etwas laues Wasser auf dem Brett rasch zu Teig  
verarbeiten. Eine halbe Stunde rasten lassen.  
In zwei gleiche Teile schneiden, zu Tortenblättern  
ausrollen, bei starker Hitze baden. Das eine Blatt  
mit Eiweiß bestreichen, mit gehackten Mandeln  
und Zucker bestreuen. Fertig gebacken füllt man  
den Kuchen mit stark gezuckertem Apfelspüre und  
legt die Blätter aufeinander.

Topfen-Ripperl.

150 Gramm passierter Topfen (Quark), 150 Gr.  
Butter, 150 Gr. Mehl auf dem Brett verarbei-  
ten, sofort verwenden. Ausrollen, zu Biereden  
schneiden, mit Ribisel (Johannisbeeren) — Mar-  
melade füllen, Ripfel formen, bei starker Tempe-  
ratur rasch baden.

Biskuit-Roulade.

4 Eiweiß zu festem Schnee schlagen, 140 Gr.  
Zucker leicht damit verrühren, dann 4 Eigelb und  
100 Gr. Mehl darunter mengen, auf gebuttertem  
Blech baden. Wenn gebacken, rasch mit erwär-  
mter Marmelade bestreichen, rollen, eventuell noch  
wenige Minuten im Rohr trocknen lassen.

Biskuit mit Weinschaum.

Ganz gleiche Bereitung wie bei der Roulade,  
nur nimmt man bloß 70 Gramm Mehl. Wenn  
gebacken, zu Schnitten schneiden, mit Weinschaum  
servieren. Das beste Maß für Weinschaum ist auf  
je ein Eigelb je eine halbe Eierhälfte voll Weiß-  
wein und Staubzucker.

Mürbe, kleine Kuchen.

125 Gramm Butter, 65 Gramm Zucker, 190 Gr.  
Mehl auf dem Brett verarbeiten. Ausrollen, mit  
runden Formen ausstechen, rasch bei mittlerer  
Hitze baden. Je zwei der kleinen Kuchen mit  
Marmelade aufeinanderlegen.

## Gerichte für heiße Tage

Milchkartoffale. Zutaten: 1 Liter Milch,  
3 Eßlöffel Zucker, 1 Eßlöffel Zitronensaft, 2 Ei-  
gelb, 1 Meißerspize Zimt, 1 Eßlöffel Kartoffel-  
mehl, ¼ Liter Milch mit Zucker und vorgeschrie-  
benen Gewürzen aufkochen lassen, die mit dem  
Kartoffelmehl und ¼ Liter Milch verrührten  
Eigelb durch ein Sieb dazugießen. Auf dem  
Feuer rühren, bis die Suppe sämig ist. Unter  
öfterem Umrühren erkalten lassen.

Fleischfülle aus Reften. ¼ Pfund gekochtes  
Fleisch, 5 Tafeln Gelatine, ½ Liter Bouillon,  
2 Eßlöffel Zitronen-, 1 saure Gurke, 1 hartes Ei.  
Die abgewaschene Gelatine in der Bouillon (auch  
aus Maggawürfeln) auflösen und die Bouillon  
mit Zitronensaft und Salz würzen. Den Boden  
einer runden Form mit harten Eiern, Gurken und  
Mohrrübenscheiben auslegen, das in Würfel ge-  
schnittene Fleisch loder darauflegen, die Bouillon  
langsam darüber gießen, und die Speise zum Er-  
starren kaltstellen. Gestürzt anrichten mit Peter-  
silie, evtl. Radieschen. Röstkartoffeln dazu  
reichen.

Einfacher Fleischpudding. Verschiedene Fleisch-  
reste, Zwiebel, Hering oder Sardellen fein wie-  
gen, mit den gewaschenen ausgebrühten Brötchen  
vermischen, mit Gelbeiern restlicher Bratenauce  
vermischen. Zum Schluß den Schnee der Eiweiß  
darunter ziehen; die Masse in ausgebreitete Form  
füllen und 1 Stunde im Wasserbad kochen oder  
in einer feuerfesten Form im Ofen baden. Jede  
pikante Sauce ist dazu passend.

Zutaten: ¼ Pfund gekochtes Fleisch, 2 Eier,  
1 Hering oder Sardellen, 2 Brötchen, etwas  
Bratenauce.

Tomaten-Eier. 4 Tomaten, 4 Eier, 2 Eßlöffel  
Parmesan- oder Käse, Salz. Die Tomaten  
aushöhlen und etwas salzen. In jede ein ge-  
schlagenes frisches Ei füllen. Die Tomaten im  
Ofen braten, bis das Ei fest ist. Auf Röstbrot-  
scheiben anrichten und sofort servieren. Grüner  
Salat kann dazu gereicht werden.



# Kinderland

## Am sonnigen Morgen

Von Ida Altmann

Kp. „Ko — fro — to — aah — Der Morgen ist da!“ sang eine wunderschöne Bassstimme, daß es weit, weit hin schallte, und ein blühender Sonnenstrahl schob über das neue siegellackrote Dach, das ihm wohl besonders gut gefallen mochte; denn er lachte hell und freudig, bis der zweite und dritte neugierig wurden und auch wie Pfeile auf das rote siegellackte herniederschossen. Dann verbanden sie sich alle drei, und eins, zwei, drei! sprang das ganze Strahlenbündel von dem Dach des noch unbewohnten Neubaus auf den nächsten Balkon und durch dessen offene Tür in das Zimmer hinein, in dem ein kleiner Junge, Hans hieß, er, geschlafen hatte. Ganz erstaunt machte er nun die Augen auf und sprang mit einem Satz aus dem Bette. — Da ertönte noch einmal die schöne tiefe Bassstimme: „Ko — fro — to — aah — Der Morgen ist da!“ und eine ganz helle Stimme antwortete: „Kü — frü — kü — Ei, schön ist's heut früh!“

Dazu begannen die Sonnenstrahlen auf dem Balkon einen lustigen Tanz aufzuführen. Da hielt es Hans nicht länger im Zimmer aus, husch! war er draußen auf dem Balkon, um zu sehen und zu hören, was da alles vorging.

Neben dem Neubau mit dem siegellackroten Dach war hinter einem Bretterzaun und einem Drahtgitter schon eine ganze Gesellschaft zu sehen. Stolz spazierte der Säger mit der Bassstimme umher. Hoch trug er den Kopf mit tiefroter zackiger Krone geschmückt. Braunrot und glänzend war sein Halskragen, der mit goldig schimmerndem Federbesatz bis auf die Schultern herabreichte. Rotbraun waren Weste und Beinkleider und prächtig schwarzgrün mit Goldschimmer die Flügeldecken und der stolze, in großem Bogen fühl wehende Schwanz. Jedesmal, wenn er den Kopf hob, um ihn dann vorzubiegen, und sein Morgenlied in die Luft herauszuschmettern, schauten ihn alle Hühner ringsum voll Bewunderung an, und das kleine weiße Hühnchen mit zwei goldgelben Schweifedern flog auf die Dächel des grünen gestrichenen Handwägelchens, versuchte den Kopf mit dem kleinen roten roten Kamm ebenso schön im Bogen vorzustrecken und antwortete mit seinem hellen: „Kü — frü — kü!“ Wie schön ist's heut früh!“

Ein großer Junge in blauer Arbeitsbluse und ein etwas kleineres Mädchen machten die Tür des Drahtgitterhäuschens auf, in dem alle Hühner und der kleine Hahn noch gefangen waren. Nur das kleine weiße Hühnchen hatte es fertiggebracht, sich an

einer Ede unter der Drahtgitterwand hindurchzu- zwängen, um frei umherzuwandern zwischen dem Drahtgitter und dem Bretterzaun. — Während der große Junge den prächtigen Hahn aus dem Drahtgitter herausließ, machte das Mädchen, das ein Körbchen am Arm hatte, sich etwas am Boden zu schaffen. Hans konnte zwar nicht sehen, was es tat, doch bekam er es bald zu hören, denn freudig rief das Mädchen aus: „Gut, Paul, acht haben schon gelegt.“

Die Drahttür wurde ein wenig geöffnet, ein kleines, graugetupftes Huhn drängte sich hindurch und lief auf den mit dem Bretterzaun umgebenen Platz, wo das kleine weiße Hühnchen auf der grünen Wagentischel stand und Henning, der große Hahn, mit den Flügeln schlug, als wollte er damit der Sonne einen Gutenmorgengruß zuwinken.

„Aber wo ist denn mein Haubenhühnchen?“ rief Paul erschrocken und schaute nach allen Seiten umher, doch sein Suchen war vergebens, weder auf den Spitzstangen, noch am Boden innerhalb des Drahtgitterhäuschens war das gesuchte Haubenhühnchen zu sehen, auch auf dem breiterumzäunten Platz war es nicht zu finden.

„Wenn nur nicht irgendein Räuber es umgebracht und gefressen hat“, sagte Bertha und guckte ebenfalls besorgt nach allen Seiten. „Hier hereingelassen kann kein Räuber sein“, fuhr sie fort, „sonst würde man seine Spuren sehen und dann hätte der Jäts oder Marder sich auch nicht mit dem Haubenhühnchen, dem kleinsten von allen, begnügt.“ — „Ach, Jäts oder Marder gibt es hier ja gar nicht“, rief Paul dazwischen. „Hier ist es nicht wie in deinem Heimatdorf, wo Wälder, Wiesen, Busch und Ackerfeld in der Nähe sind. Aber du hast recht, daß mein Haubenhuhn das kleinste von der ganzen Gesellschaft war, und da wird es durch das Loch hier unten hindurchgeschlüpft sein, wie der kleine weiße Hahn. So eine Ausreißerin! Das hat sie von ihrer Mutter geerbt.“

Jetzt wollen wir noch rasch füttern, und dann muß ich fort. Auf der Fabrik hat die Dampfpeife schon gepeult. Hier ist noch ein Probebeutel voll schönen Weizens, den mein Bruder Ernst von seinem Alten geschenkt bekommen hat.“ — Dabei knüpfte er den Bindfaden los, mit dem er den Leinenbeutel an seinem Lebergurt befestigt hatte. Eine Handvoll warf er den Hühnern hin, dann besah sich Paul das Loch am Drahtgitter, durch das die beiden kleinen Ausreißer hindurchgegangen hatten. — „So“, sagte er, „da will ich heute abend ein paar Stüde Blech mitbringen, um den Schaden auszubessern.“ — Dann gingen Paul und Bertha durch eine Tür im Bretterzaun auf die Straße. Paul rief „Guten Morgen!“ und ging

davon nach dem Bauplatz, auf dem sein Meister arbeitet. — „Auf Wiedersehen!“ rief ihm Bertha nach, pumpte am Straßenbrunnen einen Eimer und eine Gießkanne voll und ging damit wieder hinter den Bretterzaun. Da stellte sie einen Blechnapf, den sie mit frischem Wasser füllte, für die Hühnergesellschaft zum Trinken hin; dann ging sie durch eine kleine Seitentür im Bretterzaun und begoß mit dem Wasser in der Gießkanne allerlei Grüns, das da wuchs, und aus dem zum größten Entzücken von Hans eine ganze Reihe prachtvoller Sonnenblumen, strahlende kleine Sonnen, zur großen Mutter Sonne und zu ihm, dem kleinen Hans, auf seinen Balkon hinaufblühten und grüßten mit ihren samtbraunen Augen.

„Hans, Hansel, mein Träumer! wo steckst du denn?“ rief der Vater und als er Hans nicht in seinem Bett und auch nicht in der Stube fand, trat er auf den Balkon heraus. — Hans hatte ihn nicht rufen und kommen hören, und nun erschraf er so sehr, daß er blutrot wurde bis an seine hellblonden Locken hinauf und daß ihm der Zehnfuß aus den Fingern fiel. — „Aber Junge, worüber erschrickst du denn so?“ fragte der Vater und beugte sich zu seinem Hans hinunter, um ihm seinen Morgenkuss zu geben. Da sah er, weshalb Hans ihn nicht gesehen und gehört hatte. Gezeichnet hatte der Hans: Die Sonnenblumen mit den braunen Samtlaugen, den Bretterzaun mit dem Grün auf der einen Seite und auf der anderen den kleinen grünen Handwagen mit dem weißen Hühnchen auf der Dächel, den stolzen Hahn Henning und einige Hühner. Auch das Drahtgitterhäuschen fehlte nicht, und hinter seinem Gitter sah man, nicht sehr deutlich, aber doch erkennbar, drei Hühner, einen großen Jungen und ein etwas kleineres Mädchen. — „Aber Hansel!“ rief der Vater erstaunt und erschrocken, „das ist ja ein prächtiges Bildchen — schau einmal her, Mutter“, rief er ins Zimmer hinein, und als die Mutter auf den Balkon hinaustrat und ihren großen Jungen mit einem Kuß begrüßte, fuhr der Vater fort: „Ist das nicht reizend? Alles, was zu sehen war, hat Hansel hier wiedergegeben!“ — „Ach nein, Vater!“ sagte der Hans und sah zur Sonne hinauf, die indessen ein ganzes Stück über das neue rote Dach in die Höhe gestiegen war, die Sonne kann ich nicht malen und ihre Strahlenwege auch nicht.“

## Eine Geschichte zum Nachdenken

Wolff Rihert, Schüler, Frankfurt a. O.

Einst kaufte ein Pferdebesitzer ein Pferd, auf das er sehr stolz war, denn das Tier war schön und kräftig. Aber bald stellte es sich heraus, daß das Tier einen großen Fehler hatte. Es war nämlich zu stolz, einen Lastwagen zu ziehen. Es wurde deshalb an einen Bauer zu geringem Preise verkauft.

Der Bauer brachte das Pferd nach langer Zeit so weit, daß es den leeren Lastwagen in die Sandgrube zog. Aber sobald der Wagen vollgeladen war, half weder Zureden noch Pfählen; denn das Pferd biß, schlug, ging vorn und hinten hoch, zog aber keinen Schritt.

Aber der Bauer wußte sich zu helfen. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß das Geschirr gut war, lud er den Wagen so voll, wie es nur ging, ließ Pferd und Wagen in der Sandgrube stehen und ging nach Hause.

„Wenn der Gaul Hunger hat, wird er schon nach Hause kommen“, dachte er.

Der Bauer ging ins Bett, um zu schlafen.

Was er vorausgesehen hatte, traf ein. In der Nacht hörte man das Pferd und den Wagen einfahren. Nachdem sich der Vorgang wiederholt hatte, konnte der Bauer sagen, daß das beste Zugpferd, das er je gehabt hatte, der damals so störrische Gaul gewesen ist.

## Warum, Warum?

Warum der Geier kahlköpfig ist?

Daß der stolze Geier einen Kahlkopf hat, ist kein Rätsel. Er wühlt gern in Kadavern und verwesendem Fleisch, und sein Köpfelein würde von den Würmern, Fliegen und Maden arg verunreinigt werden; so aber haben sie keinen Haß auf seinem Kopf und gleiten herunter.

Warum der Kaktus so dicke Blätter hat?

Der Kaktus ist eine Wüstenpflanze und hat unter großer Dürre und Wassermangel zu leiden. Um diese Schäden gut zu überstehen, schafft er sich so dicke Blätter an und hält in ihnen eine Menge Feuchtigkeit zurück, von der er zehrt, blüht und süße, stachelige Frucht ansetzt, während viele andere Gewächse um ihn herum zugrunde gehen und verdursten müssen.

## Der Kochtopf aus Papier

Wer kann Wasser in einem Papiergefäß zum Kochen bringen? Ihr schüttelt den Kopf und haltet das für unmöglich? Eine kleine Probe wird jeden von der Richtigkeit unserer Behauptung überzeugen. Wir biegen die Ränder einer Postkarte so zusammen, daß ein offener Hohlwürfel entsteht, den wir mit Wasser füllen. Dieses selbstsame Gefäß erhitzt wir über einer Kerze oder einer brennenden Lampe. Das Wasser beginnt bald zu kochen, ohne daß der Behälter Anstalten macht, in Flammen aufzugehen. Das ganze Kunststück beruht auf der Tatsache, daß manche Körper die Wärme, die ihnen zugeführt wird, sofort wieder in andere Körper abgeben, die mit ihnen in Berührung stehen. In unserem Falle überträgt das Papier fast die ganze ihm zugeführte Wärme auf das Wasser.

## Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören,

dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viele andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.

Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehen- erregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtkommen bringen statt Verzweiflung und Mißgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstehen. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher und eigenhändiger Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 1 Zloty in Briefmarken (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Professor ROXROY, Dept. 1798 F, Emmastraat 42, Den Haag (Holland). Briefporto 0,60 zl.



## ! NEUHEIT !

Ich stelle kostenlos Radio-Apparate für Gleichstrom und Wechselstrom, verbunden mit einem Automaten, zur Verfügung, welcher nach Einwurf einer Münze von 60 Groschen für die Dauer von einer Stunde alle europäischen Stationen überträgt. Nach Bezahlung der entsprechenden Summe geht der Apparat in die Hände des Käufers über.

**WITOLD STAJEWSKI**  
POZNAŃ, Stary Rynek 65  
Abteilung Radio — Telefon 27-16

## Erstklassige Strohprese

Fabrikat Lanz, mit zwei selbsttätigen Knotenapparaten für Garnbindung, vollständig komplett und garantiert betriebsfähig, mit großer Leistungsfähigkeit, sehr preiswert zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **Dir. O. Schröder**, Krotoszyn, ul. Sładowa 2.

## Düngesalt

in jeder Art

ff. gemahlene, kohlen-sauren Kalk (Kalkmergel)  
ff. gemahlene, gebrannten Kalk (Aestfalk)  
Kalksalze liefert preiswert

**Gustav Glaesner**

Poznań 3, Mickiewicza 36.  
Tel. 6580 u. 6328. Begr. 1907.

## Bücherrevisor

legt die Buchführung an, führt solche im Abonnement, bereitet Akkorde vor sowie Gerichtsaufsichten, Ratschläge in Steuer-sachen.

**Spezialabteilung:** Inkasso von Forderungen. Verschaffung von kurz- u. langfristigen Darlehen. — Verreise auch außerhalb Poznań.

**Feliks Rączkowski,**

Poznań, Spokojna 27. Tel. 60-23.

## Leipziger Neueste Nachrichten

eine der einflussreichsten und verbreitetsten Tageszeitungen des Deutschen Reiches.

In der ganzen Welt bekannt.

Täglich überaus fesselnder und reichhaltiger politischer, kultureller und wirtschaftlicher Lesestoff, der eine ausgezeichnete Übersicht über die deutschen Verhältnisse ermöglicht

Wer enge geistige Fühlung mit Deutschland aufnehmen will, dem wird die Lektüre der Leipziger Neuesten Nachrichten alle Wünsche erfüllen. Wer geschäftliche Verbindungen mit deutschen Firmen oder Verbrauchern sucht, dem werden die Leipziger Neuesten Nachrichten hervorragende Dienste leisten. Sie sind in Deutschland ein Insertionsorgan von unübertrefflicher Werbekraft.

Tagesauflage: über 180 000 Exemplare!

Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Peterssteinweg 19.

Oberbetten, Unterbetten, Kissen,



Dekorationskissen.

Zum 1. Bzw. 15. 10. 81

gelucht älterer, ev., unverb.

## Rechnungs- Führer.

Firm im Fach. Beherrschung der poln. Sprache in Wort und Schrift. Bedingung. Speicher- u. Hof-aufsicht ist zu übernehmen. — Begl. Zeugnisabschriften mit Lebenslauf einsehen. Vorstellung nur auf Wunsch. von **Blücher-Oftowitt**. Oftowitts pod Jabłono-nem, Pommerellen. (Post und Bahn).

## MÖBEL BILLIGER

Herren-, Schlaf- und Ess-Zimmer

Einzelmöbel • • Küchen

sowie ganze

Wohnungs-, Restaurations- und Kaffee-Einrichtungen

in erstklassiger Ausfertigung und zu konkurrenzlosen Preisen

**Ignacy Linke**  
Poznań • Piekary 23

Bücher über

## Sowjetrußland

DREISER, Sowjetrußland	bro. 4.—
	gbd. 7.—
ESSAD BEY, Stalin	bro. 5.50
	gbd. 8.—
FARBMAN, Piatiletka	kart. 3.—
GUL, Boris Sawinkow, 2 Bde.	bro. 7.—
	gbd. 12.—
HODANN, Sowjetunion	bro. 5.80
	gbd. 8.80
ISTRATI, Bd. I. Auf falscher Bahn	bro. 2.80
	gbd. 4.80
Bd. II. So geht es nicht	bro. 2.80
	gbd. 4.80
Bd. III. Rußland nackt	bro. 3.80
	gbd. 5.80
KNICKERBOCKER, Der rote Handel droht	kart. 4.80
LARSONS, Als Expert in Sowjetdienst	gbd. 8.—
LIEBERMANN, Im Namen der Sowjets	bro. 2.80
	gbd. 4.80
MARCU, Lenin	bro. 6.—
	gbd. 10.—
SIEMSEN, Rußland ja und nein	bro. 5.80
	gbd. 7.50
STEINBERG, Gewalt und Terror	bro. 5.—
	gbd. 8.—
TROTZKI, Wirkliche Lage, S. A.	gbd. 2.85
„ Geschichte der russischen Revolution	bro. 8.—
	gbd. 11.—

Überall erhältlich.

Auslieferung an den Buchhandel durch die

**Kosmos Sp. z o. o., Groß-Sortiment**  
Poznań, Zwierzyniecka 6.



# Polens Aussenhandel mit Deutschland

## Deutsche Einfuhr weniger gesunken als Ausfuhr nach Deutschland

Der Rückgang der Umsätze des polnischen Gesamt-aussenhandels hat sich auch im 1. Halbjahr 1931 fortgesetzt. Für die letzten 5 Halbjahre betrugen die Ziffern des polnischen Aussenhandels (in Mill. z):

	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
1. Halbjahr 1929	1657	1224	+ 433
2. " 1929	1454	1589	+ 135
1. " 1930	1147	1235	+ 89
2. " 1930	1099	1198	+ 99
1. " 1931	805	950	+ 145
			+ 34

### Halbierte Aussenhandelsumsätze

Im Vergleich zum 1. Halbjahre 1929 ist die polnische Einfuhr im 1. Halbjahr 1931 mithin um rund 51% dem Wert nach zurückgegangen. Die Gründe für diesen starken Rückgang sind vor allem in der allgemeinen Wirtschaftskrise, der ständig sich vermindern Kaufkraft der Bevölkerung, der Einschränkung der ausländischen Warenkredite und zum Teil auch in den einflussreichenden zollprotektionistischen Massnahmen der polnischen Regierung zu suchen. Die noch im 2. Halbjahr 1929 gestiegene Ausfuhr ist dem Werte nach im Laufe der beiden letzten Jahre um rund 40% zurückgegangen; hervorgerufen wurde diese Abnahme der Ausfuhr vor allem durch die ungünstige Gestaltung der Absatzlage auf dem Weltmarkt, die Erhöhung der Zölle durch die meisten Absatzländer, den Rückgang der Preise (insbesondere für Lebensmittel) und die Konkurrenz Sowjetrusslands (Holz, Getreide, Naphthaprodukte).

Rückgang des deutschen Einfuhr- und Ausfuhranteils  
Entsprechend sind auch die deutsch-polnischen Umsätze zurückgegangen, die in den gleichen Zeitspannen betrugen (in Mill. z):

	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
1. Halbjahr 1929	439	367	+ 72
2. " 1929	411	510	+ 99
1. " 1930	301	319	+ 18
2. " 1930	305	308	+ 3
1. " 1931	196	167	+ 29

Im Verhältnis zu den Gesamtumsätzen des polnischen Aussenhandels betrug der deutsche Anteil:

	an der Einfuhr	an der Ausfuhr
1928	26,9%	34,3%
1929	27,2%	31,2%
1930	27,0%	25,7%
1. Halbjahr 1931	24,4%	17,6%

### Einfuhr

Der deutsche Anteil an der polnischen Einfuhr ist mithin in den Jahren 1928/30 nur im Ausmasse der allgemeinen Schrumpfung der polnischen Gesamteinfuhr zurückgegangen; erst das 1. Halbjahr 1931 weist eine Verminderung von etwa 2-3% des Gesamtumsatzes des deutschen Anteils an der Gesamteinfuhr auf. Die Gründe für diesen Rückgang des deutschen Anteils dürften die seit dem Dezember vorgenommene Erhöhung einiger polnischer Zollsätze, die vor allem gegen die deutsche Einfuhr gerichtet war, ferner die rigorose Handhabung der Bestimmungen über die Einfuhr von im Lande nicht hergestellter Maschinen und die Zulassung pharmazeutischer Artikel usw. durch die polnischen Behörden gegenüber Waren deutschen Ursprungs und schliesslich der Fortfall der Einfuhrkontingente für deutsche Waren aus dem Holzabkommen sein.

Im ersten Halbjahr 1931 konnten ihren Anteil an der Gesamteinfuhr Polens folgende Länder steigern: Schweiz, Argentinien (Häute), Afrika, Australien, Italien, Belgien und Frankreich — allerdings nur um je 0,5-1,5%.

### Entwicklung der Einfuhr aus Deutschland

In den wichtigsten Warengruppen betrug die deutsche Einfuhr nach Polen in den ersten fünf Monaten 1931 im Vergleich zur entsprechenden Zeit des Jahres 1930 (in Mill. z):

## Die Krise in Ungarn

Die politische Umwälzung in Ungarn, vor allem die Demission des nach zehnmonatiger Tätigkeit für unsterblich geltenden Kabinetts Bethlen, haben das Interesse der Öffentlichkeit mehr auf die politischen Verhältnisse in Ungarn gelenkt, während die Berliner Ereignisse etwas in den Hintergrund getreten sind. In der Tat schien ja auch die Wirtschaftskrise in Ungarn zum mindesten im Abflauen begriffen zu sein, und Bethlens Sturz ist wohl kaum auf die Finanz- und Wirtschaftskrise zurückzuführen. So sind die schwersten Beschränkungen, die das ungarische Finanz- und Wirtschaftsleben, Handel und Export fast völlig lahmgelegt hatten, bereits teilweise wieder aufgehoben worden. Die Folgen der Krise werden sich natürlich nicht so leicht ausmerzen lassen, und es ist sehr wahrscheinlich mit grösseren Verschiebungen zu rechnen. Schon jetzt wird eine Fusion zwischen führenden ungarischen Banken und Sparkassen diskutiert, die zur Bildung einer neuen Grossbank führen würde. Es handelt sich um die Übernahme zweier altangehöriger Sparkassen durch die Ungarische Escompte- und Wechselbank, welche den Aktionsradius dieses Unternehmens ganz ausserordentlich erweitern würde. Demgegenüber konnte bisher die Liquidation der Bodenkreditbank immer noch nicht restlos abgewickelt werden, und es dürfte wohl noch geraume Zeit vergehen, ehe es gelingt, hier Ordnung in die verworrenen Geschäfte zu bringen.

Im Export, vor allem aber in der Mehlausfuhr, steht man vor grösseren Schwierigkeiten. Bekanntlich ist neuerdings ein Mehlausfuhrsyndikat gebildet worden, das die Organisation des Mehlexports derart vornehmen soll, dass das von Oesterreich handelsvertraglich bewilligte Kontingent für ungarisches Mehl unter den Exportmühen aufgeteilt wird. Die jüngsten Ereignisse haben die Aufgabe des Syndikats ausserordentlich erschwert. Die Festsetzung von einheitlichen Minimalpreisen für den Mehlexport ist in den interessierten Kreisen einer scharfen Kritik unterzogen worden, da man der Auffassung ist, dass eine derartige Massnahme dem ungarischen Mehlexport nicht förderlich sein könne. Von anderer Seite weist man jedoch darauf hin, dass wichtiger als die Preispolitik des Syndikats der Abschluss eines befriedigenden Handelsvertrages mit der Tschechoslowakei sei, der den ungarischen Mühlen neue Absatzmöglichkeiten eröffnen würde. Inzwischen ist auch der Getreide-terminhandel an der Budapest-Produktenbörse wieder aufgenommen worden. Die ungarische Regierung hatte sich seinerzeit veranlasst gesehen, den Terminhandel zu unterbinden, da nach ihrer Auffassung gewisse an der Terminbörse abgeschlossenen Termingeschäfte für den Niederbruch der Preise verantwortlich sein sollten. Während des so unterbrochenen Terminhandels ist jedoch keine Besserung am Getreidemarkt eingetreten, so dass die ungarischen Agrarier sich davon überzeugen konnten, dass nicht der Terminhandel an dem Preisniedergang schuld ist. Da sich neuerdings trotz der geringeren Weizenpreise an der Budapest-Getreidebörse wieder gesenkt haben, sieht man allein im Terminhandel die Sicherung einer halbwegs realen Preiskalkulation für die Mühlen und den Getreidehandel.

	1930	1931	1930	1931
	in Mill. z	in % der Gesamteinfuhr		
Lebensmittel	12,4	9,9	7,4	9,4
Tierprodukte	12,5	9,0	16,1	16,4
Baumaterialien und keramische Erzeugnisse	6,5	3,7	50	45
Mineralien	23,2	11,9	60	53
Chemikalien	43,3	32,6	39	49
Metalle und Erze	29,1	15,5	39	31
Maschinen und Apparate	37,1	24,5	49	56
Elektrotechn. Material	17,3	11,0	50	44
Verkehrsmittel	8,2	3,9	28	28
Papier, Pappe	10,8	8,3	47	52
Bücher, Bilder	6,0	5,1	75	74
Textilwaren	22,8	12,9	10	6,5
Instrumente usw.	8,0	5,6	50	46

Zugenommen hat mithin der deutsche Anteil an der Einfuhr von Lebensmitteln, Chemikalien, Maschinen und Apparaten, sowie von Papier; wesentlich verringert hat er sich bei der Einfuhr von Baumaterialien, Mineralien, Metallen und Metallwaren, elektrotechnischem Material und Textilwaren.

Die Einfuhr von Maschinen und Apparaten betrug (in Mill. z):

	insgesamt	davon aus Deutschland
Lokomotiven, Elektrokarren, Traktoren, Chausseewalzen usw.:		
1929	8,0	4,1
1930	3,2	1,5
1931 1. Halbjahr	0,9	0,1

Motoren:

1929	28,3	15,5
1930	14,5	8,2
1931 1. Halbjahr	4,5	—

Pumpen:

1929	12,7	7,5
1930	8,1	4,1
1931 1. Halbjahr	2,5	1,3

Elektr. Maschinen:

1929	31,2	15,2
1930	20,3	10,2
1931 1. Halbjahr	7,0	3,6

Metallbearbeitungsmaschinen:

1929	23,1	15,8
1930	8,4	6,0
1931 1. Halbjahr	3,0	2,2

Textilmaschinen:

1929	50,5	15,8
1930	21,9	3,9
1931 1. Halbjahr	8,1	3,1

Landwirtschaftliche Maschinen:

1929	27,1	13,1
1930	13,8	6,6
1931 1. Halbjahr	3,7	1,7

Holzbearbeitungsmaschinen:

1929	4,1	2,4
1930	2,3	1,3
1931 1. Halbjahr	0,7	0,4

Papierbearbeitungsmaschinen:

1929	7,0	5,3
1930	3,4	2,6
1931 1. Halbjahr	1,4	1,1

Maschinen für die Lebensmittelindustrie:

1929	9,7	5,6
1930	6,9	4,1
1931 1. Halbjahr	2,0	1,1

Andero Maschinen:

1929	52,3	32,8
1930	39,7	25,5
1931 1. Halbjahr	13,3	8,0

Kessel- und Heizapparate:

1929	37,4	18,8
1930	22,4	12,3
1931 1. Halbjahr	5,5	3,0

Transmissionen:

1929	6,7	2,8
1930	4,7	1,8
1931 1. Halbjahr	1,3	0,6

Wagen:

1929	2,4	1,6
1930	1,4	1,1
1931 1. Halbjahr	0,5	0,4

### Deutschland nicht mehr Hauptbezugsland

Wie aus der eingangs aufgeführten Statistik hervorgeht, ist die polnische Ausfuhr nach Deutschland im Laufe der letzten zwei Jahre rapid zurückgegangen: ihr Wert sank nach der Rekordziffer des 2. Halbjahres 1929 von 510 Mill. z auf etwa ein Drittel dieser Summe im 1. Halbjahr 1931 (167 Mill. z). Während vor zwei bis drei Jahren Deutschland noch rund ein Drittel der polnischen Gesamtausfuhr aufnahm, sind es heute nur noch ein Sechstel bis ein Fünftel. Im Mai des Jahres verzeichnete die polnische Statistik zum ersten Male die Tatsache, dass Polen nach England mehr ausführte

als nach Deutschland. In den ersten fünf Monaten betrug die polnische Ausfuhr nach Deutschland im Jahre 1930 276,4 Mill. z, im Jahre 1931 144,0 Mill. z. Für die wichtigsten Warengruppen lauten die entsprechenden Ziffern (in Mill. z):

	Januar bis Mai 1930	Januar bis Mai 1931
Lebensmittel	95,4	52,4
Tiere	5,1	6,0
Tierprodukte	15,2	11,6
Holz	69,7	12,8
Pflanzen, Samen usw.	14,3	12,3
Chemikalien	16,9	14,6
Metalle und Metallwaren	34,5	21,5
Textilwaren und Konfektion	12,2	5,1

### Verringerter deutscher Lebensmittelbezug

Der Rückgang der Ausfuhr von Lebensmitteln betraf vor allem die Getreide-, Eier- und Viehkraftfutter-Ausfuhr. Die Getreideausfuhr nach Deutschland betrug im 1. Halbjahr (in Mill. z):

	1930	1931
Weizen	4,1	5,2
Roggen	9,9	4,1
Gerste	6,3	2,9
Hafer	3,0	0,5
insgesamt:	23,3	12,7
Hülsenfrüchte	7,5	2,9

Besonders stark ist auch die Ausfuhr von Eiern zurückgegangen, und zwar von 27,5 Mill. z im 1. Halbjahr 1930 auf 12,7 Mill. z im 1. Halbjahr 1931. Die Ausfuhr von Butter nach Deutschland ging im gleichen Zeitraum von 17 auf 15 Mill. z zurück. Die Ausfuhr von Kleie nach Deutschland ging von 11,7 auf 9,25 Mill. z, diejenige von Leinölkuchen, Melasse usw. von 7,4 auf 2,3 Mill. z zurück.

Holzausfuhr nach Deutschland um 82% gesunken

In weit stärkerem Masse, wie die deutschen Zoll-erhöhungen auf Getreide und andere Lebensmittel, hat sich die Nichtverlängerung des deutsch-polnischen Holzabkommens auf die Ausfuhr von polnischem Holz, vor allem Schnittholz, nach Deutschland ausgewirkt; sie betrug in den ersten 5 Monaten des Jahres 1931 nur 12,8 Mill. z gegen 69,7 Mill. z im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres, also nur rund 18% des Vorjahreswertes.

Kein Ersatz für den Verlust des deutschen Marktes

Die deutschen Zollmassnahmen und die Nichtverlängerung des Holzabkommens haben eine starke Abnahme der polnischen Gesamtausfuhr bewirkt; die polnischen Exporteure und das polnische Staatliche Exportinstitut bemühen sich, für den Verlust des deutschen Marktes Ersatz zu finden. In der Lebensmittel-ausfuhr hat Polen in den ersten fünf Monaten d. Js. auf einigen Märkten gewisse Erfolge in dieser Beziehung erzielt, die jedoch die grossen Absatzverluste in Deutschland, der Tschechoslowakei, Holland und Dänemark noch lange nicht aufwiegen; nach den wichtigsten Absatzländern betrug die Ausfuhr von Lebensmitteln und Tieren (in Mill. z):

	Januar—Mai 1930	1931	
England	75,5	85,6	+ 10,1
Oesterreich	49,1	46,0	— 3,1
Belgien	14,0	13,0	— 1,0
Tschechoslowakei	46,2	21,0	— 25,2
Dänemark	24,4	8,6	— 15,8
Frankreich	3,0	14,2	+ 11,2
Holland	31,2	9,3	— 21,9
Lettland	11,1	3,7	— 7,4
Deutschland	95,4	52,4	— 43,0
Schweiz	8,2	5,6	— 2,6
Schweden	6,5	1,1	— 5,4
Italien	3,6	5,0	+ 1,4
Die Holzausfuhr betrug in den Monaten Januar bis Mai (in Mill. zt):			
nach	1930	1931	
England	29,8	24,9	— 4,9
Belgien	5,4	5,7	+ 0,3
Tschechoslowakei	11,0	4,7	— 6,3
Frankreich	4,9	14,2	+ 9,3
Holland	8,8	10,3	+ 1,5
Deutschland	69,7	12,8	— 56,9
Schweiz	0,8	2,4	+ 1,6
Ungarn	0,8	2,6	+ 1,8

Die Holzausfuhr betrug in den Monaten Januar bis Mai (in Mill. z):

**Die Meistbegünstigung als Ausweg**

Zusammenfassend kann man feststellen, dass in der polnischen Einfuhr Deutschland seine überragende Stellung als bei weitem grösster Importeur noch behauptet, dagegen hat Deutschland als Absatzmarkt für die polnische Ausfuhr an Bedeutung verloren. Diese teilweise Umorientierung der polnischen Ausfuhr wird sich jedoch voransichtlich nicht fortsetzen, wenn das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen in Kraft tritt und die gegenseitige Meistbegünstigung die Grundlage der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen wird.

Wie aus dieser Aufstellung hervorgeht, ist es Polen in keiner Weise gelungen, für den fast völligen Verlust des deutschen Marktes einen Ersatz zu finden; jetzt hofft man, den Absatz von Holz durch eine alle Holzexportländer umfassende Regelung der Ausfuhr zu heben.

### Die Meistbegünstigung als Ausweg

Zusammenfassend kann man feststellen, dass in der polnischen Einfuhr Deutschland seine überragende Stellung als bei weitem grösster Importeur noch behauptet, dagegen hat Deutschland als Absatzmarkt für die polnische Ausfuhr an Bedeutung verloren. Diese teilweise Umorientierung der polnischen Ausfuhr wird sich jedoch voraussichtlich nicht fortsetzen, wenn das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen in Kraft tritt und die gegenseitige Meistbegünstigung die Grundlage der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen wird.

## Arbeitsmarkt im Zeichen der Saisonbelebung

Die Entlastung des Arbeitsmarktes, die saisonmässig im Hochsommer einzutreten pflegt, war in diesem Jahr besonders stark, was aus einem Vergleich der Juni-Juliziffern mit den Aprilziffern — in welchem Monat etwa der Höhepunkt der Arbeitslosigkeit erreicht zu sein pflegt — hervorgeht. Diese Gegenüberstellung sieht folgendermassen aus:

	1928	1929	1930	1931
Zahl der Arbeitslosen am Beginn des Monats:				
April	167 022	170 494	295 612	379 021
Juni	132 453	122 771	228 321	320 109
Juli	116 719	106 622	207 258	276 378

Die Abnahme des Zeitrums April bis Juli betrug also im laufenden Jahr ca. 103 000 gegenüber 92 000, 64 000 und 51 000 in den vorangegangenen drei Jahren. Weniger günstig gestaltete sich die Entwicklung bei den Kurzarbeitern, wie aus folgenden Ziffern hervorgeht:

	1928	1929	1930	1931
Zahl der Beschäftigten am Beginn des Monats:				
April	48 878	16 967	109 519	118 753
Juni	27 461	26 343	127 511	153 991
Juli	28 728	30 299	94 065	151 077

Ein Vergleich der einzelnen Ziffern ergibt, dass im laufenden Sommer die Kurzarbeit sehr erheblich zugenommen hat, wenn sich auch freilich noch unter dem höchsten Stand vom Winter (Februar 1931) liegt.

Von der Gesamtzahl der nur teilweise Beschäftigten am Anfang Juli arbeiteten 2887 Personen einen Tag in der Woche, 9778 zwei Tage, 37 900 drei Tage, 33 280 vier Tage und 67 232 fünf Tage.

Auf die einzelnen Gruppen verteilt sieht die Gesamtzahl der Arbeitslosen folgendermassen:

	Juni	Juli	Zunahme/Abnahme
Bergbau	13 880	13 660	— 220
Hütten	2 522	2 571	+ 49
Metallindustrie	26 318	22 766	— 3 552
Textilindustrie	24 037	23 094	— 943
Baugewerbe	30 195	21 130	— 9 065
geistige Arbeiter	27 344	28 281	+ 937
Verschiedene	195 813	164 926	— 30 887

Im Kohlenbergbau trat im Zusammenhang mit der Erhöhung der Förderung und des Absatzes im Inlande wie im Auslande eine Besserung des Beschäftigungsstandes ein, und auch in der Naphthaindustrie war die gleiche Tendenz festzustellen. Insgesamt beträgt im

Aus der behördlichen Ausschluss geht hervor, dass die Getreideelevatoren in Kutno, Kruschwitz, Ostrowiec und Sokol von der G. m. b. H. „Getreide-elevatoren in Polen“ gebaut werden, deren Anteile sich fast vollständig in dem Besitz der Bank Polski befinden. Die Bank Polski hat auch für den Bau der Elevatoren 3 Millionen z bestimmt, und diese Summe reicht für den Ausbau und die technische Einrichtung der vier Elevatoren aus. Der Getreideelevators in Sokol befindet sich noch im Bau, die Gesellschaft ist aber im Besitz der für seine Beendigung notwendigen Mittel. Die interministerielle Kommission für den Elevatorenbau stand auf dem Standpunkt, dass die Angelegenheit des Elevatorenbaus in Gdingen gesondert behandelt werden müsse, da der möglichst schnelle Bau eines Getreideelevators in dem einzigen polnischen Hafen eine wirtschaftliche Notwendigkeit sei, besonders unter Berücksichtigung der Interessen der polnischen Getreideausfuhr. Deshalb beschloss die Kommission, die Frage des Baus dieses Elevators der Entscheidung des Wirtschaftskomitees des Ministerrates zu überlassen. Die Kommission für den Bau der Getreideelevatoren hat ausserdem ihrer Meinung dahingehend Ausdruck gegeben, dass der Bau weiterer Elevatoren von Verwaltungen, Gesellschaften oder Verbänden, also aus privater Initiative, weitgehend unterstützt werden muss. In der offiziellen Ausschluss wird zum Schluss festgestellt, dass der Staatsschatz also keineswegs beim Bau der Getreideelevatoren engagiert sei und die Presseinformationen, die von einer Verzögerung des Baus im Zusammenhang mit der schlechten Lage des Staatsschatzes sprechen, unzutreffend seien.

## Polen Englands zweitgrösste Baconlieferant

Während noch in den Jahren 1927 und 1928 Polen bei der englischen Baconeinfuhr die achte Stelle einnahm (hinter Dänemark, Holland, U. S. A., Irland, Schweden, Kanada und Lettland), rückte es im Jahre 1929 zur 7., im Jahre 1930 zur vierten Stelle hinter Dänemark, Holland und Schweden auf. Seit dem Herbst vorigen Jahres aber hat die Baconeinfuhr Polens auch die Schwedens und Hollands überflügelt, so dass Polen nunmehr hinter Dänemark die zweite Stelle einnimmt.

## Um den Spiritus-Beimischungszwang

Das Wirtschaftskomitee des Ministerrates hat auf einer seiner letzten Sitzungen den Beschluss gefasst, die Verwendung von Spiritus zu technischen Zwecken (als Triebstoff für Verbrennungsmotoren) zu fördern, um eine Vergrösserung des Inlandsverbrauchs zu erzielen. Es soll nunmehr der Plan bestehen, nach dem Muster von Deutschland und Frankreich einen gesetzlichen Beimischungszwang für Spiritus zu Benzin, Benzol und Rohöl einzuführen. Ein Teil der polnischen Wirtschaftspresse setzt sich sehr lebhaft für diesen Plan ein und weist auf die Erfolge hin, die man in Deutschland durch den Beimischungszwang erzielt hat. Schätzungsweise wird die sich für Polen ergebende Steigerungsmöglichkeit des Spiritusverbrauchs mit 64 Prozent berechnet. Da, wie offiziös bekanntgegeben wird, die Naphthaindustrie Polens sich auf Drängen der Regierung mit der Einführung des Beimischungszwanges einverstanden erklärt hat, erwartet man in der nächsten Zeit die einleitenden Schritte zu seiner gesetzlichen Verwirklichung, die eine entsprechende Vergrösserung der Brennerei-Kontingente bewirken und damit (neben dem staatlichen Spiritusmonopol) auch der Landwirtschaft zugute kommen würde.

## Neue Pfandbriefemission

Soeben ist in der neuesten Nummer des „Dz. Ust.“ (Nr. 73) eine Verordnung erschienen, die die Emission der zweiten Serie der 7prozentigen Pfandbriefe der Bank Rolny anordnet. Die neuen Pfandbriefe werden ausser auf Goldzloty auch auf Dollars, holl. Gulden, Pfunds und Francs lauten, um ihre Unterbringung auf den Geldmärkten des Auslandes zu erleichtern. Als Grundlage der Bewertungen gilt der Goldwert von 900/532 g Feingold für 1 z. Die Gesamthöhe der Emission beträgt 75 Millionen Goldzloty. Die Pfandbriefe werden in Abschnitten zu 10 000, 5000, 1000, 500 und 100 z Nennwert zur Ausgabe gelangen. Die Rückzahlung erfolgt in 20 Halbjahresraten, die am 2. Januar und am 1. Juli eines jeden Jahres fällig sind. Am 1. Mai und am 2. November eines jeden Jahres wird die Auslosung der zur Einlösung gelangenden Stücke vorgenommen. Die in diesen Pfandbriefen erteilten Kredite werden durch erstellende Hypotheken bis zur Hälfte des Schätzwertes gesichert werden.

## Die Neuregelung der Gerstenausfuhr

In nächster Zeit werden der „Ajencia Wschodnia“ zufolge neue Bestimmungen über die Erteilung von Ausfuhrprämien beim Gerstexport aus Polen in Kraft treten. Zum Bezug von Prämien werden Firmen berechtigt sein, die im Jahre 1930/31 mindestens 1000 t Gerste ausgeführt haben bzw. für die laufende Kampagne Lieferverträge über mindestens 100 t vorlegen können. Im letzteren Fall sind Bescheinigungen einer Handelskammer über kaufmännische Solidität der Firma beizufügen. Vom Industrie- und Handelsministerium wird auf Grund dieser Unterlagen ein Register der Gerstexporteure angelegt werden, denen die zur Erlangung von Ausfuhrprämien erforderlichen Bescheinigungen durch den Verband der Getreideexporteure ausgestellt werden können. Die Bestimmungen werden u. a. den zulässigen Verunreinigungsgrad der Gerste auf höchstens 5 Prozent, das spezifische Gewicht auf mindestens 64 kg festlegen. Beim Verband der Getreideexporteure wird eine besondere Kommission zur Prüfung der Beschwerden hinsichtlich der Qualität der Gerste errichtet werden, die den betreffenden Exporteuren unabhängig von der Zurückziehung der Exportprämien Sanktionen auferlegen wird.

Die Roggenausfuhr aus Polen hat in den letzten Tagen im Zusammenhang mit der Steigerung der Inlandspreise fast gänzlich aufgehört. Der Export von Weizen erfolgt in geringem Umfange.

## Schwierigkeiten der Fahrradindustrie

Die schwere Wirtschaftskrise machte sich auch in der Fahrradindustrie sehr stark bemerkbar. Davon zeugen die 1930 erzielten Umsätze, die nur die Hälfte der Umsätze vom Jahre 1929 erreichten. Die schwere Lage wird ausserdem noch dadurch verschärft, dass die Zollsätze für Fahrradteile von 206 z auf 450 z pro dz erhöht worden sind, während der bisherige Zollsatz für fertige Fahrräder unverändert geblieben ist. Da der Zoll für fertige Fahrräder niedriger als für Fahrradteile ist, so ziehen die Abnehmer es vor, fertige Fahrräder aus dem Auslande zu beziehen, zumal die Auslandsfabriken für Fahrradteile nur einen 3-4monatigen Kredit gewähren, während beim Einkauf von fertigen Fahrrädern ein Kredit von 12 Monaten und darüber hinaus eingeräumt wird.



## Märkte

Getreide. Posn, 22. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

## Richtpreise:

Weizen neu, ges. u. trocken	19.50—20.50
Rogge neu, es., trocken	20.00—20.25
Mahlgroste	17.25—19.25
Braugerste	21.00—23.00
Futterhafer	16.50—16.60
Roggenmehl (65%)	31.50—32.50
Weizenmehl (65%)	32.00—34.00
Weizenkleie	13.00—14.00
Weizenkleie (dick)	13.75—14.75
Roggenkleie	13.00—13.75
Rübsamen	26.00—27.00
Viktoriaerbsen	24.00—27.00

Gesamtstendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 405 to, Weizen 101 to, Gerste 15 to, Hafer 15 to.

Getreide. Warschau, 21. August. Amtliche Notierungen für 100 kg Parität Waggon Warschau, auf Grund der Marktpreise: Roggen 21.50—22.25, Weizen 22.50—23, neuer Einheitshafer 19.50—20.50, neuer Sammelhafer 18.50—19.50, Grützergerste 19.50—20, Braugerste 21—23, Weizenluxusmehl 45—55, Weizenkleie mittel 15—16, Roggenkleie 13—14, Wintererbsen 29—30, Viktoriaerbsen 26—28. Mittlere Umsätze bei geringem Roggenangebot.

Lublin, 21. August. Amtliche Notierungen für Ware mittlerer Handelsgröße, Standardgewicht, für 100 kg, Richtpreise: Lublin: Gutsroggen 20.50, Sammelroggen 20, alter Gutsweizen 23, neuer 22, neuer Sammelweizen 21, Braugerste 21, Grützergerste 16—16.50, Hafer 21, neuer 19, Weizenmehl 40% 43, 65% 39, Roggenkleie 13, Weizenkleie, dick 13, Wintererbsen 30 bis 31, Weisskleie 275—350, Stroh 4—5, Heu 8—9. Geringe Umsätze bei geringem Angebot und ruhiger Tendenz.

Kattowitz, 21. August. Transaktionspreise für 100 kg loco Lager Kattowitz: Roggen 24—24.50, Weizen 25—25.50, Mahlgroste 22—23, Futtergerste 21—22, Hafer 22—23, Roggenmehl 38—39, Weizenmehl 41—42, Roggenkleie 15.50, Weizenkleie 16. Schwächere Tendenz bei geringen Umsätzen.

Getreide. Danzig, 21. August. Die Umsätze waren auch heute wieder geringfügig.

Die Marktlage für Weizen und Roggen ist unverändert. Gerste ist gefragt, Hülsenfrüchte unverändert.

Produktenbericht. Berlin, 21. August. Der kräftige Tendenzumschwung, der sich gestern bereits gegen Schluss der Börse fühlbar gemacht hatte, verschärfte sich noch im Laufe des Nachmittags. Es kam in stärkerem Ausmass Offertenmaterial heraus, und zwar insbesondere in Roggen. Gegenüber der gestrigen Notiz für prompt verladbaren märkischen Roggen lagen die Preise nachmittags schon 5 bis 6 Mark niedriger. Auch heute besteht grössere Verkaufsbereitschaft, während die Nachfrage wesentlich zurückhaltender geworden ist, da das Mehlgeschäft keinerlei Anregung bietet und auch im Export Abschlüsse nicht zustande kommen können. Die Effektivpreise für Roggen liegen etwa 8 Mark unter den gestern mittag

notierten. Weizen ist auch vermehrt angeboten. Nur vereinzelt besteht Kaufinteresse für schnell verladbares Bahnmateriale bei etwa 5 Mark niedrigeren Preisen. Die Lieferungspreise sind in ähnlichem Ausmass wie die für prompte Ware rückgängig. Weizen- und Roggenmehl sind in den Forderungen bis etwa 50 Pfennig ermässigt ohne jede Unternehmungslust. Hafer ist weiter verhältnismässig knapp offeriert. Verkäufer halten auf Preise, die aber im allgemeinen nur sehr schwer erzielbar sind. Gerste ziemlich ruhig, nur Industrie-Qualitäten finden laufend bei stetigen Preisen Unterkunft.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 21. August. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg. Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Locogewicht 71,5 kg Hektoliter-Gewicht September 229 und Geld; Oktober 228—228.50—228; Dezember 227. Roggen: Locogewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht September 178; Oktober 179; Dezember 180—179. Hafer: September 146—145; Oktober 148—146; Dezember 148.

Butter und Speisefette. Berlin, 21. August. Butter: Die feste Stimmung auf den Auslandsmärkten hält an und sind die Preise wieder steigend. Die hiesige Notierung blieb unverändert. Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeugern und Grosshandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, war für ein Pfund in Mark für erste Sorten 1,35, zweite Sorte 1,25, abfallende Sorte 1,11. Die Verkaufspreise des Grosshandels sind: Inlandsbutter: 1. Qualität in 1-Ztr.-Tonnen Mark 1,53—1,57 je Pfd., 2. Qualität in 1-Ztr.-Tonnen Mark 1,43—1,45 je Pfd., Auslandsbutter, dänische, in 1-Ztr.-Tonnen Mark 1,60 bis 1,63. Kleinere Packungen entsprechender Aufschlag. Margarine: Der Markt zeigte keine Veränderungen. Schmalz: Der Markt hatte zu Beginn der Berichtswoche bei steigenden Preisen noch eine sehr feste Haltung, welche sich jedoch dann im Einklang mit den matten Getreidemärkten und unter dem Einfluss niedrigerer Schweinepreise abschwächte. Die Konsumnachfrage hat sich leicht gebessert. Die heutigen Notierungen sind für 50 kg in Mark: Prima Westerschmalz 51, amerikan. Purelard in Kisten 53—54, Berl. Bratenschmalz 60, deutsches Schweineschmalz 63, Liebeschmalz 60. Speck: Am Fleischgrossmarkt notierten hiesiger, geräucherter, magerer Speck 90—100, dito, fetter 75—80 Mark für 50 kg.

Gemüse. Warschau, 21. August. Preise in zł für 100 kg: Sauerampfer 9—15, Spinat 30—42, junge Kartoffeln 5,50—6,50. Preise pro kg: Meerrettich 0,50 bis 0,60, Knoblauch 1,50—1,70, grüne Bohnen 0,30 bis 0,50, Inlandstomaten 1. Sorte 0,20—0,25, 2. Sorte 0,10 bis 0,15. Preise für 100 Bündchen oder Stück: Zwiebeln 1. Sorte 20—25, 2. Sorte 15—20, Weisskohl 10 bis 20, Welschkraut 15—25, Rotkohl 20—30, Oberrüben 10—15, Dill 6—10, Blumenkohl 1. Sorte 30—40, 2. S. 10—25, 3. Sorte 10—12, Mohrrüben 7—10, Petersilie 10—15, Lauch 15—20, Radieschen 5—7, Schnittlauch 6—10, Salat in Köpfen 3—5. Zufuhr 644 Wagen; Tendenz: schwach.

Vieh und Fleisch. Warschau, 21. Aug. Schweine: notiz der Versicherungskasse pro kg Lebendgewicht 1,60—2,00. Aufgetrieben wurden 583 Stück, übrig geblieben waren vom vorigen Markt 44. Tendenz: nicht einheitlich.

Geflügel. Bromberg, 21. August. Kleinverkaufspreise: junge Enten 3,50—4 das Stück, Gänse 7—8, Hühner 3—4,50, kleine Hühner 1,50—2, Tauben 0,80 bis 0,90.

Fische. Warschau, 21. August. Notierungen des Produzentenverbandes pro kg im Grosshandel, franko Warschau: Karpfen, lebend 2,50, im Kleinverkauf in den Mirowskischen Hallen pro kg in zł: Karpfen, lebend 3, tot 2, Schleie, lebend 4, tot 2—3, Karauschen lebend 4—5, tot 3, Lachs 15, Aal, tot 4, lebend 5, Eiszander 3, Wels, geschm. 4, Hecht, tot 2,50—3, Sprotten 4,50. Tendenz: schwächer bei grossen Zufuhren.

Thorn, 21. August. Pro kg in zł: Hecht 3,20, Schleie 2,60, Karauschen 1,60, Zander 4, Aal 4—5, Weissfisch 1,40, Barsch 2 zł.

## Danziger Börse.

Danzig, 21. August. Scheck London 25,03, Dollarnoten 5,19, Reichsmarknoten 122,10, Zlotynoten 57,68 1/2.

Im heutigen Börsenverkehr lauteten die Kurse wenig verändert. Scheck London notierte 25,03, Auszahlung London 25,03 1/2. Kabel New York 5,1530, Dollarnoten 5,19. Der Zloty wurde mit 57,63—74 für Noten und 57,62—73 für Auszahlung Warschau notiert. Reichsmarknoten 121,98—122,22.

## Warschauer Börse

Warschau, 21. August. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8,95, Goldrubel 4,79, Tschernowetz 0,38 Dollar, deutsche Mark 212,10.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124,45, Belgrad 15,77, Bukarest 5,31, Helsingfors 22,45, Spanien 79, Kairo 44,50 1/2, Kopenhagen 238,73, Oslo 238,75, Riga 171,95, Sofia 6,47, Stockholm 239, Tallinn 237,95, Montreal 8,90.

## Amtliche Devisenkurse

	21. 8.	1. 8.	20. 8.	20. 8.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	129,25	361,05	359,20	361,05
Danzig	172,90	173,76	172,85	173,71
Berlin	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	43,28	13,51	43,27	13,485
London	8,905	9,945	8,904	9,944
New York (Scheck)	34,92	35,11	4,92	35,09
Paris	26,39	26,51	—	—
Rom	46,61	46,85	46,59	46,83
Kopenhagen	—	—	233,10	233,30
Stockholm	—	—	238,30	238,50
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Bildapest	125,19	125,81	125,19	125,81
Wien	171,37	174,23	173,29	174,15
Zürich	—	—	—	—

Tendenz: fester.

## Fest verzinliche Werte

	21. 8.	20. 8.
	4,25	4,25
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	104,00	104,00
10% Eisenbahn-Konvert. Anleihe (100 zł)	—	—
5% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr.)	—	87,25
4% Prämien-Investitions-Anleihe (100 G. zł)	68,25	68,00
7% Stabilisierungs-Anleihe	—	—

## Industrieaktien

	21. 8.	20. 8.		21. 8.	20. 8.
	113,50	113,50		—	—
Bank Polski	—	—	Wegiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. L. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	15,23	15,23
Pol.	—	—	Modrzew	—	—
Spies	—	—	Norbis	—	—
Strom	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dab.	—	—	Ostrowieckie	—	33,50
Elektroczność	—	—	Parowoz	—	10,39
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudski	—	—
Kabel	—	—	Staparkow	—	—
Sila i Swiatlo	—	—	Ursus	—	—
Chodorow	—	—	Zieleniewski	—	—
Cesak	—	—	Zawiercie	—	—
Czestocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jablów	—	—
Michalow	—	—	Sydney	—	—
Ostrowie	—	—	Habichtsch	—	—
W. T. F. Cukra	—	—	Herbata	—	—
Laz	—	—	Spirytus	—	—
Firley	—	—	Zegluz	—	—
Wyoka	—	—	Majowski	—	—
Sole Potasowe	—	—	Mirkow	—	—
Drzewo	—	—	Kijewski	—	—

Tendenz: behauptet.

## Berliner Börse

## Amtliche Devisenkurse

	21. 8.	21. 8.	20. 8.	20. 8.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Bukarest	2,507	2,513	2,502	2,508
Buenos Aires	1,173	1,177	1,173	1,177
Canada	4,191	4,199	4,191	4,193
Japan	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo	20,95	20,99	20,95	20,99
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20,451	20,491	20,45	20,49
New York	4,209	4,217	4,203	4,217
Rio de Janeiro	0,284	0,285	0,261	0,266
Urmagay	1,798	1,802	1,798	1,802
Amsterdam	169,78	170,12	169,78	170,12
Athen	5,45	5,46	5,45	5,46
Brüssel	58,65	58,77	58,63	58,75
Bildapest	73,13	73,57	73,43	73,57
Danzig	31,72	31,88	31,60	31,76
Helsingfors	10,59	10,61	10,59	10,61
Italien	22,63	22,67	22,65	22,69
Jugoslawien	7,413	7,427	7,393	7,407
Kanpur (Kowno)	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen	112,49	112,71	112,49	112,71
Reckjawi 100 Kronen	92,21	92,39	92,21	92,39
Lissabon	18,55	18,59	18,55	18,59
Oslo	112,49	112,71	112,49	112,71
Paris	16,495	16,535	16,495	16,535
Prag	12,47	12,49	12,47	12,49
Schweiz	81,88	82,02	81,86	82,02
Sofia	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien	37,06	37,14	37,16	37,24
Stockholm	112,54	112,76	112,54	112,76
Wien	59,16	59,28	59,17	59,29
Tallinn	112,39	112,61	112,39	112,61
Riga	81,22	81,35	81,22	81,35
Warschau	—	—	—	—

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

## Pferderennen mit Totalisator

Veranstaltet vom Towarzystwo Wyseigów Konnych Ziem Zachodnich T.z.

finden auf der Rennbahn in Lawica bei Poznań am 23. 26. 29 und 30. August, gleichzeitig am 2. 5. 6. 9. 12. und 13. September 1931 statt.

Beginn der Rennen 15.30 Uhr.

Eisenbahnverbindungen um 15.15.

Autobusse ab Theaterbrücke um 15.15.

Eintrittskarten von 50 gr bis 2.— zł.

Das Rennen findet ohne Rücksicht auf das Wetter statt.

Vorverkauf der Eintrittskarten und Programme bei der Firma F. Zygarowski ul. 27. Grudnia 12, Ecke Gwarna.

## Rittergut

im Regierungsbezirk Liegnitz, Grösse ca 650 ha davon ca. 500 ha schlagreifer Wald, ca. 150 ha Acker etc., guter Mittelboden, 5 km bis zur nächsten Kreisstadt mit höheren Schulen, Bahnstation neben dem Gutshof,

## billig zu verkaufen

Angebote unter H. L. 656 an Annoncen-Landsberger, Breslau 1.

## Langfristiger Kredit zur Tilgung in Monatsraten.

Die in besten Bevölkerungsstreifen bekannte Bank Zaliczkowy i Kredytowy in Kraków, ulica Golebia 2 begann vor einem Jahre Kredite an Staats- und Kommunalbeamte gegen Abzahlung und Monatsraten zu erteilen und hat bisher ca. 750000 Złoty solcher Darlehen erteilt. Gegenwärtig eröffnet dieses Institut eine neue Abteilung für langfristigen Hypothekarkredit zur Tilgung in Monatsraten, verbunden mit monatlichen Bareinlagen. Informationen erteilt und Prospekt versendet auf Verlangen Bank Zaliczkowy i Kredytowy, Kraków, Golebia 2.

Die Bank vergibt die Vertretung für einzelne Bezirke jedoch nur an solide Persönlichkeiten

Ca 1000 Tonnen erstklassige Chamottenormalsteine S. K. 33/34 Tonne franco Waggon O/S Bahnstation 50 zł abzugeben Walter Schmidt Wielkie Hajduki, G. Sl., Mickiewicza 4.

## Herbstsaat!

Weizen Edel Epp. Org. und I. Abf. Sobotta..... I. Abf. Standard..... II. Abf. Elfa..... II. Abf.

Wintergerste Ardo. Berg..... Org. und I. Abf. Roggen Pelfuser..... II. Abf. Ausserdem 100 Ztr. Infarnatlee 600 Ztr. Treodenartoffeln

Czapski-Obra, Koźmin.

## Seltene Gelegenheit!

Achten Sie auf die ungewöhnliche Preismäßigung!

Für die Herbstsaison haben wir beschlossen, einen größeren Posten von Garnituren, die für jedes Haus unentbehrlich sind, zu den niedrigsten Preisen zu verschicken.

Nur für 13,30 zł

versenden wir: 1 fertigen Herrenanzug, Gabardin d. h. ein Jackett und Hose, 1 Männerhemd, gute Ware, 1 Paar Unterhosen, 3 Paar Zwirnsocken, 1 Gerstenkorn-Handtuch, 3 Taschentücher, verschiedene Farben, 1 seidene Krawatte.

Dies alles verschicken wir für nur 13,30 zł.

40 m nur für 28,60 zł.

versenden wir: 10 m Wäschebarockend, rein weiß oder in Streifen, 10 m ungebleichtes Leinen für alle Art Wäsche, 10 m Handtuchstoff, 10 m Oxford für Hemden und Unterhosen in Streifen oder kariert.

Dies alles verschicken wir für nur 28,60 zł.

Nur für 29,50 zł.

versenden wir: 3 m Boston für elegante Herrenanzüge, blau oder schwarz, 4 m für 1 Damenkleid in verschiedenen Farben, 6 m ungebleichtes Leinen für alle Arten von Wäsche, 6 m Barchend für Wäsche, in Streifen oder Reinweiß, 6 m Oxford, in Streifen oder kariert, gute Ware, 6 Taschentücher.

Dies alles verschicken wir für nur 29,50 zł.

Zu den oben angeführten Garnituren rechnen wir 2,50 zł für Porto hinzu.

Nur für 49,70 zł

versenden wir: 1 fertigen Herrenanzug, Boston blau und schwarz, entsprechende Qualität, in der neuesten Fassung. (Größe angeben). 4 m Seidenrips für ein elegantes Damenkleid, in den schönsten Farben, 1 Feiertagshemd für Herren, Zephyr mit Seide, in den neuesten englischen Mustern. (Kragenummer angeben.) 1 Herrenhemd, 1 Paar Herrenunterhosen. 1 Damenhemd, gestickt, gutes weißes oder buntes Leinen, 1 Paar Trikot-Damenschlupfer in guter Qualität, 2 Paar Zwirnsocken, 1 Paar Damenstrümpfe, 1 seidene Krawatte.

Dies alles verschicken wir für 49,70 zł.

Zu der oben angeführten Garnitur werden 3,50 zł für Porto und Verpackung hinzuge-rechnet.

Die oben angeführten Garnituren verschicken wir nach Erhalt einer brieflichen Bestellung. (Die Zahlung erfolgt bei Abholung von der Post.)

Für die Güte der Ware wird garantiert. Wir bitten zu adressieren an: Hurt. Sklad. Manufakt. P. T. „Wygodpol“, Łódź skrz. poczt. 60. Auf Wunsch verschicken wir Gratis-Preisliste!

In der Zeit vom 24. August bis 2. September 1931 veranstalten wir

## 10 billige Verkaufstage

und bringen während dieser Zeit Restbestände an

## Sommerwaren

sowie eine Anzahl anderer Artikel zu stark ermäßigten Preisen zum Verkauf!

Für: Leinen, Inletts, Züchen, Tischwäsche, Handtücher, Handtuchstoffe, Gardinen, Barchende, Trikotagen u. s. m.

gewähren wir in diesen Tagen einen

## Extra-Rabatt von 5%

## Landw. Zentralgenossenschaft, Poznań

Textilwaren-Abteilung.

Geöffnet ununterbrochen von 8 bis 5 Uhr nachmittag!

**Goldene Trauringe**  
Uhren, Gold- und Silberwaren.  
Große Auswahl. Niedrige Preise  
**A. Prante**  
Stary Rynek 91. — Sw. Marein 56.  
Eigene Fabrikation und Werkstatt  
ul. Wolowska 18. Tel. 2679.

Gesucht wird intelligente und gewandte

## Dame möglichst jüdischer Konfession,

nicht unter 25 Jahren, die insstande wäre, einen frauenlosen Haushalt zu beaufsichtigen und sich leitend in dem Konfektionsgeschäft des Inhabers zu betätigen. Bedingung: Beherrschung der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift. Gehaltsforderungen und Bild erbitten. Off. unter 1710 an die Geschäftsstelle d. Btg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

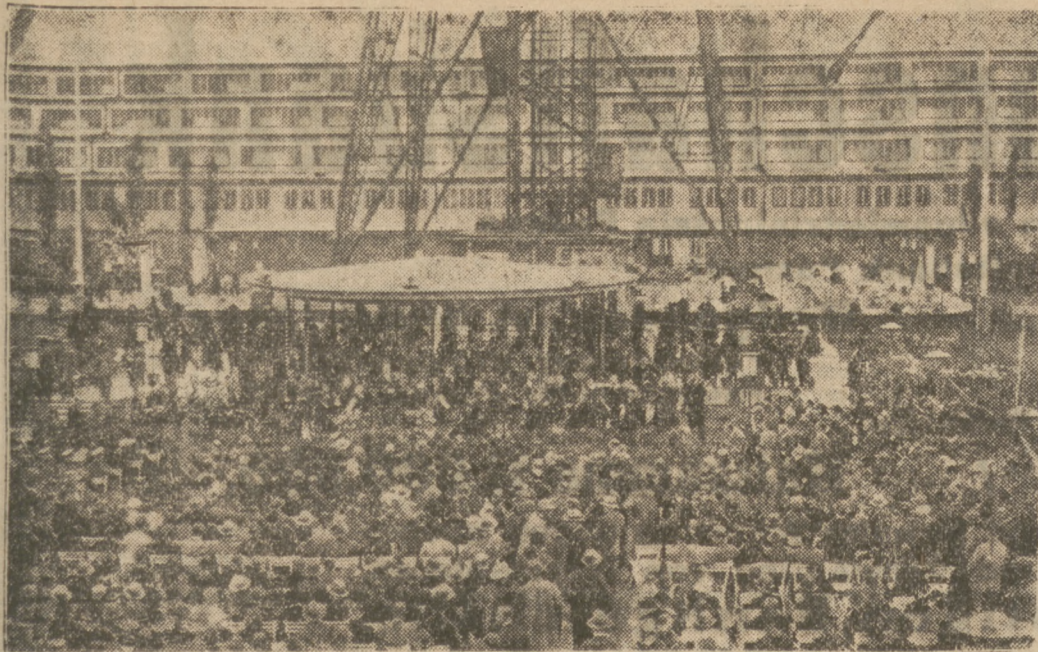
**ZAKOPANE**  
Pension  
„Krywan“ ogrodowa  
Zentrum ausschließl. Garten,  
Wiesenumgebung, vorzügl.  
Rüche, Konfurrenz = Preise.  
Deutsche Ansprache.

**Wanzenausgasung.**  
Einzig wirks. Methode.  
Ratten töte m. Pestbaz.,  
viel. Dankschreib. vorh.  
**AMICUS,**  
Kammerjäger, Poznań,  
ul. Maleckiego 15 II

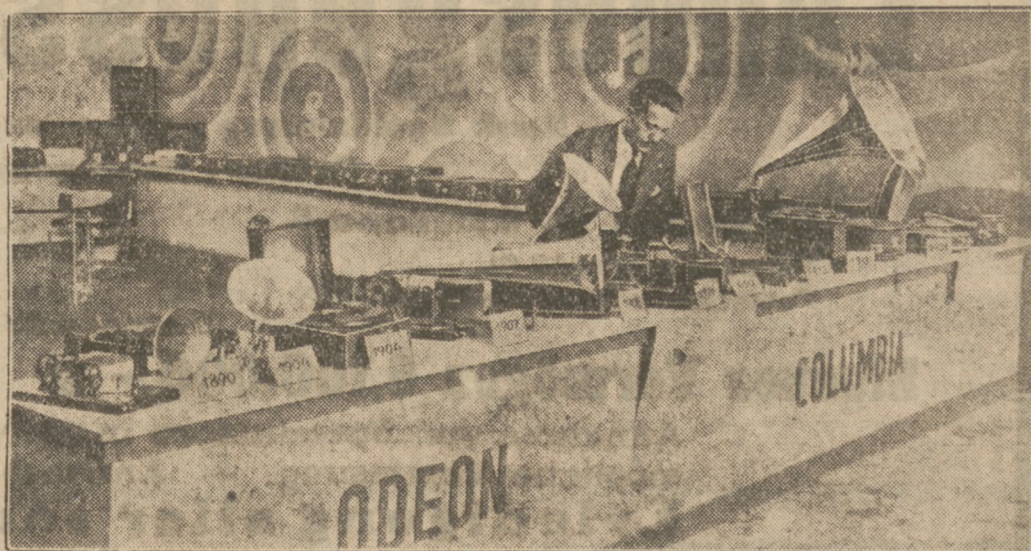
**Kino Wilsona, Lazarx**  
Heute: Der Roman einer großen Liebe  
„An der schönen blauen Donau“  
in den Hauptrollen: Nils Asther, Georg Schildkraut.  
Beginn 5.15, 7.15, 9.15 Uhr  
Morgen, Sonntag  
um 3 Uhr  
Das tanzende Wien  
(für Jugend gestattet) Eintritt 50 gr.

**Landwirtschaftsverkauf im ganzen oder geteilt.**  
Verkaufe meine in Werenzhain an der Schauffee gelegene Landwirtschaft mit guten Wirtschaftsgeländen, ca. 1 1/2 Kilometer von Kirchhain entfernt, 75 Morgen groß. Weizenboden und zum Teil mit Weizen bestellt. Davon 25 Morg. Weizen, alles neu dränirt, in bester Kultur. Das Ackerland und die Weiden liegen meistens anschließend an die Wirtschaftsgebäude.  
Außerdem verkaufe ich Kirchhainer Acker. 65 Morg. große, eingezäunte frühere Obplantage, in bester Kultur, Lehm Boden, eben alle Weizenboden mit Feldscheune und Stallungen im ganzen oder geteilt.  
**Georg Obenaus, Kirchhain K.-L.**  
Bahnh





Ein Ueberblick über das Ausstellungsgelände. Im Vordergrund die Ehrengänge, dahinter der Funkturm und die Hauptausstellungshallen während des Eröffnungstages.



Eine historische Uebersicht über die Entwicklung des Grammophons vom Jahre 1890 bis zum Jahre 1931.

### Die Berliner Funk-Ausstellung eröffnet

Am 21. August wurde die große Berliner Funk-Ausstellung 1931 im Beisein von zahlreichen Ehrengästen aus den Reichs- und Staatsbehörden, der Industrie, der Wissenschaft und des Diplomatischen Korps auf dem Ausstellungsgelände am Kaiserdamm eröffnet.

## Allerlei vom Tage

Außenminister Zalcik ist gestern von Maribor zu einer längeren Konferenz eingeladen worden. Diese Konferenz stand offenbar im Zusammenhang mit der bevorstehenden Ratstagung.

Nach einer Meldung aus Warschau ist ein jugoslawisches Flugzeug mit zwei Offizieren, die keine Erlaubnis für die Ueberfliegung des polnischen Gebietes hatten, in Polen notgelandet. Die Piloten erklärten, daß sie bei den Manövern den Kurs verloren hätten. Der Starost von Nowy Targ hat entsprechende Maßnahmen getroffen. Bis zur Aufklärung der Angelegenheit bleiben der jugoslawischen Offiziere in Nowy Dunajec.

Der spanische Ministerpräsident, der Außenminister und der Justizminister hatten gestern eine Konferenz mit dem päpstlichen Nuntius, auf der sie eine formelle Erklärung des Vatikan über seine Stellungnahme zur spanischen Republik

verlangten. Sie sollen dabei zu verstehen gegeben haben, daß Spanien im Falle einer nichtbefriedigenden Antwort die diplomatischen Beziehungen zum päpstlichen Stuhl abbrechen werde.

In diesen Tagen sind in Warschau vier neue Verträge mit Auslandsfirmen unterzeichnet worden, denen vom Wegebaufonds der Bau von Asphaltwegen auf einer Strecke von etwa 120 Kilometern übertragen worden ist. Diese Firmen stützen sich auf holländisches, englisches und französisches Kapital und werden ausschließlich Asphaltwege bauen, im Gegensatz zur italienischen Firma Finicelli.

Bola Negri, die an einer Blinddarmentzündung erkrankt ist, wurde in das Spital von Santa Monica in Kalifornien gebracht. Die Ärzte halten ihren Zustand für sehr ernst. Die Kranke darf keine Besuche empfangen.

## Die letzten Telegramme

### „Do X“

Antilla, 22. August. (R.) „Do X“ ist gestern in der Antilla-Bai gelandet.

### Kabinettsitzung in London

London, 22. August. (R.) Das Kabinett wurde gestern überraschend noch zu einer Abend-sitzung einberufen und wird heute um 9.30 Uhr von neuem zusammentreten.

London, 22. August. (R.) Die Vertreter der konservativen und liberalen Partei hatten gestern abend nochmals eine Verhandlung mit MacDonald. Man spricht von der Möglichkeit des Rücktritts einiger Minister, wenn der Plan, der starke Abstrich in der Arbeitslosenunterstützung und der sozialen Fürsorge vorsieht, von der Regierung angenommen wird.

### Bombenflugzeuge über Ungarn

Ezgedin, 22. August. (R.) Ein jugoslawisches Bombenflugzeug landete gestern auf dem hiesigen Flugplatz. Da die Piloten bemerkten, daß sie sich auf ungarischem Gebiet befanden, eilten sie zu ihrem Apparat zurück, um wieder aufzustiegen. Sie wurden hieran jedoch von den Angestellten des Flugplatzes gehindert, die die Piloten in Gewahrsam nahmen. Das Verhör ergab, daß am St. Stefanstag 3 jugoslawische Bombenflugzeuge über Budapest manövrierten. Das in Ezgedin niedergegangene Flugzeug hatte unterwegs die Verbindung mit der Gruppe verloren und sich verirrt.

### Die Junkers-Maschine zum Ozeanflug gekartet

Berlin, 22. August. (R.) Die Junkers-Maschine, die Lenin auf seinem Ozeanflug gesunken hat und von einem gewissen Willy Rodn aufgekauft war und inzwischen eingehend überholt wurde, ist heute morgen auf dem Tempelhofer Feld um 7.03 Uhr zum Ost-West-Atlantikflug aufgestiegen. Sie hat Kurs auf Lissabon über Agon-Marseille. Der Flugzeugführer ist Christian Johannsen, außerdem fliegen der Flugzeughalter Willy Rodn und ein Portugiese mit.

### Waffen- und Munitionsfund

Berlin, 22. August. (R.) Auf der Götterstrasse im Berliner Norden wurde von einem Straßenpassanten ein Karton mit Munition, 100 Dolden, 14 ausländischen Armeepistolen, zehn ausgebrannten russischen Granatzündern, 2 Leuchtraketen und ein Tankabwehrgeschloß gefunden. Die Herkunft der Munition und Waffen konnte noch nicht festgestellt werden.

### Die Hilfsaktion für die Ueberschwemmungsoffer in China

New York, 22. August. (R.) Für das chinesische Ueberschwemmungsgebiet hat das amerikanische Rote Kreuz einen Beitrag von rund 420 000 Mt. zur Verfügung gestellt. Die Summe wurde dem amerikanischen Generalkonsul in der südchinesischen Stadt Hankow übergeben. Präsident Hoover hat der Geldsendung eine Postkarte beigelegt, in der er seine wärmste Teilnahme ausdrückt anlässlich des Unglücks, welches China heimsuchte. Nach den letzten Berichten hat das Hochwasser des Yangtsesflusses jetzt seinen Höhepunkt überschritten. Gestern wurde ein leichtes Fallen des Wasserspiegels festgestellt.

### Der Flug Lindberghs

Tokio, 22. August. (R.) Oberst Lindbergh und Frau sind von der Muroton-Bai nach Niigata auf der nordjapanischen Insel Jesso abgefliegen.

Nach Meldungen aus Tokio befand sich der berühmte Flieger Lindbergh nach der Notlandung in der Nähe von Kamtschatka in einer sehr gefährlichen Lage. Er war mit seiner Frau gezwungen, die ganze Nacht auf offenem Meere zu verbringen. Ein japanischer Dampfer brachte den Bedrängten Hilfe und rettete sie vor dem Tode des Ertrinkens. Während des Sturmes war nämlich die Ankerleine gerissen und das Wasserflugzeug mehrere Stunden ein Spielball der Wogen.

### Verhafteter Einbrecher?

Köln, 22. August. (R.) Hier wurde, wie die Kölnische Zeitung berichtet, am Dienstag ein Polizeioberwachtmann unter dem Verdacht verhaftet, bei zahlreichen Einbrüchen in Köln, Bonn, Koblenz und Düsseldorf eine führende Rolle gespielt zu haben.

### Ein Memorandum

Berlin, 22. August. (R.) Der Reichsverband der Industrie hat der Reichsregierung ein Memorandum überreicht, in dem die Wünsche der Industrie zur gegenwärtigen Wirtschaftslage zum Ausdruck gebracht werden. Eine Veröffentlichung ist, wie die „Kölnische Zeitung“ schreibt, nicht beabsichtigt, um eine Diskussion in der Öffentlichkeit zu vermeiden. In der Hauptsache sollen die vorgeschlagenen Wünsche auf dem Gebiet der Steuerpolitik, der allgemeinen Wirtschaft und der öffentlichen Finanzen liegen.

### Gegen die Kapitalflucht

Pr. Berlin, 21. August.

In politischen Kreisen verlautet, daß man sich im Reichsfinanzministerium mit der Absicht trage, die bestehende Kapitalfluchtverordnung aufzuheben und durch eine neue zu ersetzen. Diese Absicht scheint auf eine Initiative des Reichswirtschaftsministeriums zurückzugehen. Auf Grund der Devisen-Verordnung haben die Reichsfinanzbehörden jetzt eine Anzahl von Personen mit Auslands-Guthaben von mehr als 20 000 Mark zur Kündigung der ausländischen Gelder aufgefordert. In den meisten Fällen sollen die Kündigungen der festgelegten Gelder vor dem 1. Oktober zum 1. Januar 1932 erfolgen, falls diese Kündigungsfrist vorgeesehen ist.

### Deutsches Reich

#### Kohlenstaubexplosion bei den Niederlausitzer Kohlenwerken

Klettwitz (Niederlausitz), 22. August. (R.) Heute nacht gegen 4 Uhr erfolgte in der Grube „Anna“ der Niederlausitzer Kohlenwerke in Zschopau eine Kohlenstaubexplosion, durch die der Wärter Leopold getötet und drei andere Mitglieder der Belegschaft durch Brandwunden leichter verletzt wurden. Der angerichtete Schaden betrifft hauptsächlich das Mauerwerk und die Wellblechbedachung, während der Maschinenschaden nur geringfügig ist. Die Wiederaufnahme des Betriebes wird in etwa 3 bis 4 Wochen erfolgen.

### Mordfall

Stolberg im Erzgebirge, 22. August. (R.) Der 37jährige Strumpfwirker Weichslog hat im benachbarten Thalheim heute früh seiner 35 Jahre alten Ehefrau nach vorausgegangenem Streit mit einem Küchenmesser die Kehle durchgeschnitten. Weichslog wurde verhaftet.

### Wieder 15 Kommunisten in Berlin festgenommen

Berlin, 22. August. (R.) Auf Grund der Ermittlungen der Abteilung 1a des Polizeipräsidiums wurden im Laufe des heutigen Vormittags weitere 15 Kommunisten zwangsgeführt.

**Johannes Quedenfeld**  
Inh. A. Quedenfeld  
**POZNAN-WILDA**  
ul. Traugutta 21  
Werkplatz: Krzywowa 17  
(Haltestelle der Straßenbahn Linie 4, 7 u. 8)  
**Moderne Grabdenkmäler**  
**Grabeinfassungen**  
in allen Steinarten

**„Bamberg“ Strümpfe**  
geben wir im Detailverkauf zu Fabrikpreisen  
Hurtownia Pończoch  
**„Atlantic“**  
Wroclawska 15, 1

**Motor-Dreschmaschinen**  
„Stille“ vom Lager  
Poznan sof. abzugeben  
Inz. H. Jan Markowski  
Poznan 420  
Schulager: Slowackiego Ecke Jasna.

die im Verdacht stehen, an den politischen Blut-taten der letzten Zeit beteiligt gewesen zu sein. Die noch andauernden Vernehmungen sollen Klärung bringen, ob die Vermutungen der Polizei und die Angaben aus dem Publikum zu Recht bestehen.

### Tödlicher Absturz im Himalaja

München, 21. August. (R.) Nach einem Eigenbericht des Leiters der deutschen Himalaja-Expedition, Paul Bauer, an die „Münchener Neuesten Nachrichten“ ist die Kangsang-longa-Expedition von einem schweren Unfall betroffen worden. Als eine größere Abteilung unterwegs war, um das Lager 8 auf dem Nordostsporn in einer Höhe von 6200 Metern aufzuschlagen, stürzte der 25 Jahre alte Münchener Student der technischen Hochschule, Hermann Schaller, einer der bekanntesten Münchener Alpinisten, mit einem Träger tödlich ab. Die Leiche wurde von den Expeditionsteilnehmern auf einer Felsinsel, die sich aus einem Meer von Eis erhob, in einer Höhe von 5400 Metern beigesetzt.

### Aus anderen Ländern

#### Amerikanische Intervention in Kuba?

New York, 22. August. (R.) Angesichts der noch immer ungeklärten Lage in Kuba, die vorläufig nur eine Fortdauer der Kämpfe erwarten läßt, beschäftigt sich die Presse in Washington mit der Möglichkeit einer amerikanischen Intervention. Mit Rücksicht auf die Stimmung im übrigen Lateinamerika würde sie zwar als unerwünscht angesehen werden, andererseits müßte jedoch daran erinnert werden, daß Amerika immer noch eine gewisse Verantwortlichkeit für das Leben und das Eigentum der Ausländer in Kuba trage.

### Die heutige Ausgabe hat 14 Seiten

Besamtwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Zeit: Kurt Stahl und Rolf von Brühlmann. Für die Kultur: Fritz Reiser. Für die Zeit im Bild: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Annoncen-Teil: Hans Schwarzopf. Verlag: Posener Tageblatt. Druck: Concordia Sp. A. G. sämtlich in Posen, Zwierzyniec 4.

**Below-Knothesches Mädchengymnasium**  
Posen, Waly Jana III Nr. 4 — Fernspr. 5954.

Anmeldungen für das neue Schuljahr werden bis zum 31. August entgegengenommen.

Die Aufnahmeprüfung findet am 2. Sept., um 10 Uhr statt.

Der Unterricht beginnt am 2. September um 8 Uhr, für Fernanfänger um 9 Uhr. Sprechstunden des Direktors täglich 12—1 Uhr.

Der Direktor.

**Preisabbau**  
Sämtliche Kleidungsstücke werden gut, schnell und billig chemisch gereinigt oder gefärbt.  
Annahmestelle  
**Dom Trykotaży**  
Masztalarska 6  
gegenüber der Kirche.

**Sämtliches Schmiede-Handwerkszeug**  
verkauft Konstantin Schulz, Jankowsko Stare, pow. Nowy Tomysl.

### Kino Metropolis

# „Halka“

### Von heute, Sonnabend, den 22. ds. Mts.

Auf Grund zahlreicher Wünsche, die schon seit längerer Zeit verlauteten, hat sich die Direktion des Kinos „METROPOLIS“ entschlossen, das prächtigste polnische Filmmeisterstück, die unsterbliche Oper von Moniuszki

In den Hauptrollen: Zorika Szymańska als Halka, Zofia Lindorówna als Zosia, Harry Cort als Janusz, Witold Czerski als Jontek, Regisseur Konstanty Meglicki. — Wunderbare und originelle Landschaftsbilder der Tatra nach den kunstvollen Aufnahmen von H. Andruchin. — Die Artisten von der Posener Oper unter der Leitung des Dirigenten Aleksander Klichowski, sowie die Solosänger, Helena Majchrzakówna in der Rolle der Halka, Aleksander Klichowski in der Rolle des Jontek treten auf. Ein erheblich vergrößertes Orchester unter der Leitung der Kapellmeisters Theodor Kwiatkowski. — Auf der Bühne eine originelle polnische Revue.

Eine neue kunstvolle Dekoration von H. Smuczyński.

Vorverkauf der Eintrittskarten 11.30 bis 1.30 Uhr. Telefon 11-55.

### Kino Metropolis

Anfang um 5, 7 und 9 Uhr.



# Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań  
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

**Poznań, ul. Wjazdowa 3**  
Fernsprecher: 42-91  
Postscheck-Nr. Poznań 200192

**Bydgoszcz, ul. Gdańska 16**  
Fernsprecher: 373 und 374  
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

**Eigenes Vermögen 6.100.000,- zł / Haftsumme 11.000.000,- zł**

Annahme von Spareinlagen in Zloty und fremder Währung gegen höchstmögliche Verzinsung. — Annahme und Verwaltung von Wertpapieren.  
**Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.**

Die Verlobung unserer  
ältesten Tochter **Margot**  
mit dem Landwirt Herrn  
**Reinhold Kittner**  
beehren wir uns anzuzeigen.  
**Reinhold Fritz**  
u. **Frau Hedwig**  
geb. **Makus**.

**Margot Fritz**  
**Reinhold Kittner**  
Verlobte

Glinka Duchorna. August 1931.

Jasin.

Statt Karten.  
**Felix Blümel**  
**Erica Blümel**  
geb. **Bising-Mann**  
**Vermählte**  
Poznań, den 22. August 1931.

**Erna Steinke**  
**Heinz Kottke**  
Verlobte  
Główno, August 1931.

**Ingenieur-Akademie**  
**der Seestadt Wismar**  
Maschinenbau - Elektrotechnik  
Bauingenieurwesen, Architektur  
Programm frei. Anfang: Mitte Oktober und April

**50.- oder 60.- zł**  
kosten 50 Mtr.  
Drahtzaungeflecht,  
1 m hoch, best ver-  
zinkt, mittelkräftig

**2.0 mm oder 2.2 mm Stärke**  
mit Einfassung 11 zł  
mehr, 50 m Stachel-  
draht 7.50 zł.

Liefere jede Höhe.  
Nachnahme.  
**Frachtfrei**  
nach jeder Vollbahnstation  
**Drahtgeflechtfabrik**  
**Alexander Maennel**  
Nowy Tomysl W. 5.

**Einmachegläser**  
Einfachapparate für Birnen,  
Pflaumen. Außerdem  
Gummiringe, Spangen, Por-  
zellan, Glas, Steingut, Al-  
paka, Messer, Gabeln, Löffel,  
Besteck, Geschenke. Kompl.  
Aussteuer am billigsten direkt  
in der Porzellan- und Glas-  
Handlung **Broniecka 24**, im Hof.

Zurückgekehrt

**Dr. A. Szac**

Spezialarzt für Frauenkrankheiten  
und **Geburtshilfe**  
**Frauenklinik**  
Poznań, ul. Św. Marcina 9/10.  
Sprechstunden 11-12, 3-4 Uhr.  
Sonntags nur vormittags.

**Möbel**

**Herren-, Speise-, Schlafzimmer**  
und **Küchen**  
in solid. Ausführung zu billigsten Preisen  
empfehlen  
**Möbeltischlerei**  
**Waldemar Günther**  
Swarzędz, ul. Wrzesińska 1.

**Castauto**

für Langzüge und dergleichen frei Kilometer 50 gr.  
Rynek Łazarski 10. Wohnung 17. Tel. 75-48.

**Herrenwäsche**  
wird sauber und billig  
gewaschen und gebleicht  
**Auguste Jahn, Plätterin**  
Sew. Mielżyńskiego 25,  
Hof rechts, II Treppen.

Für unsere Hotelwirt-  
schaft suchen wir für bald  
oder später einen fachun-  
digen, kautionsfähigen  
**Pächter**.  
Nähere Auskünfte erteilt  
**Kaufhaus Janowicz**.

Wer einige Stunden gemütlich ver-  
leben will, der begeben sich  
abends 8<sup>30</sup> in das

**Variété Theater „Alhambra“**

(Dom Rzemieślniczy ul. Ratajczaka 21.)

Telefon 51-79

Telefon 51-79

Eintrittspreise nur 1-3 zł.

Vorverkauf bei Szrejbrovski-Zigarrenhandlung ul. Gwarna,  
von 6 Uhr ab an der Theaterkasse.



**Wir vergeben Baugeld**  
und Darlehn zur Hypothekenablösung  
Eigenes Kapital 10-15% vom Darlehens-  
betrage erforderlich, welches in kleinen Monats-  
raten erpariert werden kann.  
**Keine Zinsen, nur 6-8% Amortisation.**  
**Hacege' s. b. n. Danzig, Hansapl. 2b.**  
Auskünfte erteilt: H. Franke.  
Poznań, Marsz. Pocha 19/1

Dringende Anfertigung in 24 Stunden!

**ERDMANN KUNTZE**

Schneidermeister, Poznań, ul. Nowa 1, 1.

Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei

allerersten Ranges  
(Tailor Made)

**Große Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate**

Moderne Frack- u. Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen u. Mäntel.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Überschriftswort (fett) ----- 30 Groschen  
jedes weitere Wort ----- 15 „  
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

## Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

**Möbl. Zimmer**

**Alleinstehende Dame**

vermietet großes komf.  
sonniges Frontzimmer  
elektrisches Licht, Bad, Te-  
lefon, Hochparterre, Ober-  
stadt. Off. u. 1706 a. d.  
Geschft. dieser Zeitung.

**Zimmer**

an Schneiderin zu verm.  
(Groß-Dorf). Off. u. 1709  
a. d. Geschft. d. Zeitung.

**An- u. Verkäufe**

**Bauparzellen**

in Antonines, Quadratmeter  
à 60 gr. außerdem in Stadt  
und Vororten zu günstigen  
Bedingungen verkauft billig.  
„Diadopol“  
Kaczynskipolitej 9.

**Zementdachstein-**

**maschine**  
mit Platten, verschiedene  
Formen für Zementwaren-  
fabrik billig abzugeben. Off.  
u. 1707 a. d. Geschft. d. Ztg.

**Buppe**

große, nur gut erhalten,  
evtl. ohne Kopf, zu kaufen  
gesucht. Offert. erbeten an  
Malinowska, Wyspiań-  
skiego 9, ptr. links.

**Gebrauchte**

Zeitung, Illustrationen,  
Bücher, Kaufe jeden Posten.  
Dąbrowskiego 30/32 im  
Hofe rechts.

**kl. Zigarren-**

**Fabrik,**  
mit oder ohne Grundstüd,  
günstig zu verkaufen.  
Schmidt, Schwiebus,  
Zigarrenfabrik.

**Schreibmaschinen**

liefern mit Garantie, erst-  
klassige, neue von 21 690,  
und gebrauchte von 21 95  
aufwärts. Skóra i Ska.,  
Poznań, Aleje Marcin-  
kowskiego 23.

**Günstig.**

Haus m. schönem Garten,  
großer Laden (3 Schaui-  
fenster mit Fuchs, Weiss,  
Boll- und Schuhwaren)  
ist billig zu verkaufen oder  
gegen gute Landwirtschaft,  
ca. 80 Morg. zu tauschen.  
J. Plebanczyk,  
Strzelno 27.

**Hund,**

groß, stark, Rüde, zu kauf.  
gesucht. Off. mit Rassen-  
Alters- und Preisangabe u.  
1692 an d. Geschft. d. Ztg.

**Mieter-Wohn-**

**Grundstüd,**

mit Einfahrt, groß. Hof,  
Garage, Pferdehals, großen  
Kellern und Lagerräumen.  
Laden an Zigarren und  
Zigaretten vertrieht. ca. 4000  
Miete f. 28000 zu verkaufen,  
Schmidt, Schwiebus,  
Zigarrenfabrik.

**Stellengesuche**

**Mädchen,**

besseres u. jung. 23 Jahre,  
möchte ab 1. Oktober für  
1 Jahr in gutem Hause  
tätig sein, als Hausdame  
od. ähnlich, evtl. bei allein-  
stehender Dame. Boller  
Familienanschluss. Bedin-  
gung. Zuschriften erbeten  
unter 1713 an die Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung.

**Guts-Sekretärin,**

perfekt in Deutsch-Polnisch,  
Stenographie, Schreibma-  
schine, mit langjähriger  
Praxis, sucht Stellung. Off.  
u. 1711 a. d. Geschft. d. Ztg.

**Oberschweizer**

erfahren in Kälberaufzucht  
und Krankheiten, sucht mit  
eigener Hilfskraft Stellung  
zum 1. September 1931.  
E. Bacher, Czempin  
p. Kościan, Rynek 11.

**Beirat**

**Für junges**

**Mädchen,**

Anf. 20 er, wird streb.  
Landwirt bis höchstens 35  
J. zw. Einheirat in schul-  
denfr. Wirtschaft v. 270  
Mrg. gesucht. Vermög. v.  
30-35 Tille zw. Auszah-  
lung der Erben erwünscht.  
Verlässlichkeit Ehrensa-  
che. Off. u. 1708 an die  
Geschft. dieser Zeitung.

**Suche**

für meinen Freund, streb-  
samer Kaufmann in leitender  
Stellung, 26 J. alt, große  
stättliche Erscheinung, engl.  
Lebensgefährin. Da Ge-  
schäftsübernahme in Aus-  
sicht, Vermögen erwünscht.  
Freundliche nichtannonirte  
Offerten erbeten u. 1684  
a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

**Verschiedenes**

**Ein Mädchen**

aus besserer Familie, welche  
in Poznań die Schule be-  
sucht, nehme ich in gute Pen-  
sion. Sehr gesunde Woh-  
nung. Beaufsichtigung der  
Schularbeiten, Gelegenheit  
im Klavier spielen u. Erlernen  
der polnischen Sprache. Ge-  
fällige Offerten unter 1704.

**Ren eröff. Schuhgeschäft!**

ul. Szolna 3 (Schulstr.)  
bietet  
Damenhuhgeschonv. 210-  
Herrenschuhe „ 15-  
Kinder- u. Arbeitsschuhe.  
Große Auswahl z. billig. Preis

**Mädchen**

**vom Lande**

25-jährig, mit guten Zeug-  
nissen, sucht Stellung bei  
alleinstehend. Dame (Herrin)  
oder Ehepaar. Offert. u.  
1683 a. d. Geschft. d. Ztg.

**kl. Geschäfts-**

**Grundstüd,**

für jede Branche geeignet,  
in bester Verkehrslage und  
Lauffeite, günstig zu ver-  
kaufen oder zu verpachten.  
Schmidt, Schwiebus,  
Zigarrenfabrik.

**Töchterpensionat**

**Gesam. Hurve**

Gniezno,  
Park Kościuszki 16

Beliebtes Heim für junge  
Mädchen zur Ausbildung in  
allen Zweigen der Hauswirt-  
schaft mit Gelegenheit zur  
Fortbildung in Sprachen,  
Musik, Stenographie, Ma-  
schinenschrift usw. Anan-  
meldungen bis 3. 1. Oktober.  
Prospekte gegen Doppel-  
porto postwendend.



**Schulturnister**

und Mappen aus Leder  
und Segeltuch eigener Fa-  
britation kaufen Sie am  
billigsten bei der Firma  
W. Stefanski, Poznań,  
Stary Rynek 53/54.

**Schüler**

(auch Schülerinnen) finden  
gute, preiswerte Pension  
bei Günterberg, Plac  
Karmelicki 1, gegenüber  
des deutschen Gymnasiums.

**Landwirt,**

erf., streb., sucht ein kl. Gut  
zu pachten wo 40000 zł  
zur Übernahme genügen.  
Off. unter 1712 an die  
Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Schülerinnen**

finden gute Pension, 90-  
zł monatl. Masztalarska  
8, Vorderhaus, II. Etage.  
Wohnung 4.

**Schüler**

finden erstklassige Pension  
bei guter Aussicht, vorteil-  
hafter Bedingung.  
Leskowicz,  
Poznań, Matejki 52 I.  
vis-à-vis Bulwarów.

**Suchst Du Rat in:**

**Steuer-, Vermögens-,  
Renten- u. Wohnungs-  
angelegenheiten**

so melde Dich bei  
„Nadzieja“, Oborniki,  
Czarnkowska 15.

Vorschreibungen sämtlicher  
Geheile.

**Gute Pension**

finden 2 Schülerinnen (evtl.  
Knabe und Mädchen) bei  
Frau F. Arndt,  
Św. Marcin 49.

**2 Schüler**

finden sehr gute Pension  
im Hause bei A. Jększycki,  
Przemysłowa 40, B. 8.  
Nähe d. deutsch. Gymnasiums.